

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Seite 0.40 Gulden, Reklamezettel 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseraten- aufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksaßen 3290

Nr. 228

Donnerstag, den 30. September 1926

17. Jahrgang

## Rücktritt des Senats.

### Opposition der Deutschnationalen, Hatentruer, Volksparteier und Kommunisten. Die Ermächtigungsvorlage mit 56 gegen 50 Stimmen abgelehnt.

Zu der gestrigen Volkstagsitzung wurden bei der Abstimmung über ein Ermächtigungsgesetz zur Annahme einer Anleihe 50 Ja-Stimmen abgegeben, während 56 Abgeordnete mit Nein stimmten. Damit war der wichtigste Punkt der Sanierungsvorlage des Senats gefallen.

Der Senat zog aus dieser Abstimmung die Konsequenz und erklärte seinen Rücktritt. Da Sen. Gehl durch Krankheit verhindert war, an der Sitzung teilzunehmen, gab Sen. Dr. Komnitzer im Namen der Senatoren im Nebenamt folgende Erklärung ab:

Durch die Ablehnung einzelner der dem Volkstage gemäß Artikel 56, Absatz 2, der Verfassung zur erneuten Beschlußfassung vorgelegten, im Mantelgesetz zusammengefaßten Gesetze zur Finanzreform, hat die Mehrheit des Volkstages der jetzigen Regierung die Grundlage für ihre Weiterarbeit an der für den Staat unbedingt erforderlichen schnellen Lösung dieser Aufgabe entzogen. Die Senatoren im Nebenamt erklären daher ihren Rücktritt, werden jedoch gemäß Artikel 51 der Verfassung die Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung weiterführen.

Sie richten zugleich an diejenigen Parteien, die die Vorlage abgelehnt haben, die dringende Bitte, im Interesse des Staates die Neuwahl der Senatoren im Nebenamt möglichst zu beschleunigen, da der Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht in der Lage sein wird, das durch die heutige Abstimmung unterbrochene Werk der Finanzreform weiterzuführen.

Danzig, den 30. September 1926.

In offener parlamentarischer Feldschlacht ist gestern die bisherige Koalitionsregierung Danzigs gestürzt. Die Entscheidung ging um keine nebensächliche Frage, sondern um eine Lebensfrage für Danzig: Das Sanierungsgesetz und insbesondere um das Ermächtigungsgesetz zur Aufnahme einer Anleihe. Nach den Umständen, die das Finanzkomitee des Völkerbundes an der bisherigen Sanierungsvorlage gemacht hatte, war dem Finanzrat der Mut geschwollen und er hatte mit Stimmenmehrheit jetzt seine Zustimmung zu den Sanierungsgesetzen verweigert, nachdem er sich einige Wochen vorher um eine klare Stellungnahme gedrückt hatte. Der Volkstag hatte das Gesetz in seiner Sitzung am 4. September mit 60 gegen 45 Stimmen gutgeheißen. Durch den ablehnenden Standpunkt des Finanzrats war jedoch eine nochmalige Abstimmung des Volkstages notwendig geworden. Die Mehrheitsverhältnisse hatten sich inzwischen verändert, da diesmal die Deutschnationalen ihre Reserven herangeholt hatten, während bei den Regierungsparteien mehrere Abgeordnete fehlten und andererseits vor allem dadurch, daß die Deutsch-Danziger Volkspartei und der Abgeordnete Rahn, die vor vier Wochen den Gesetzen zugestimmt hatten, diesmal gemeinsam mit den Deutschnationalen, Hatentruern und Kommunisten gegen die Regierung stimmten.

Die Deutschnationalen hatten in den letzten Tagen alle ihre großen Kanonen aufgeföhrt, um den Senat mit den übelsten Verdrehungen und Verleumdungen und unwahrscheinlichen Behauptungen zu bombardieren und seine Stellung in der Öffentlichkeit zu erschüttern. Bekanntlich hatte das deutschnationale Parteiorgan schon vor zwei Wochen die Parole herausgegeben: Fort mit diesem Senat! Und der Handelskammerpräsident Klawitter, der vor allem einen radikalen Abbau der Sozialgesetze erstrebt, hat vor wenigen Tagen in dieselbe Kerbe gehauen und bekanntlich erklärt, daß die Masse unfähig sei, zu regieren. In der gestrigen Volkstagsitzung unternahm der deutschnationale Abgeordnete Philippien daselbstes Manöver und hielt eine nach seiner Meinung sehr wirkungsvolle Anlagerede gegen den Senat, deren Erfolg er dadurch schaffen wollte, daß er aus seinen eigenen Reden noch dauernd Zitate brachte. Sachlich ging er nicht in geringsten auf die Sanierungsfrage ein. Ebenso wenig behandelte er die einzelnen Forderungen, die das Finanzkomitee in Genf aufgestellt hat. Er begnügte sich vielmehr damit, gegen die jetzige Regierung eine Reihe von Vorwürfen zu erheben, für die er den Beweis schuldig blieb und übte sich dann noch eine Weile im nationalen Pathos.

Gegenüber diesen deutschnationalen Agitationsproben unternahm es der sozialdemokratische Redner Gen. Loops ausführlich und sachlich die Ursachen für die Finanzkatastrophe Danzigs zu untersuchen. Alle die Zustände, die das Finanzkomitee kritisiert hat, und deren Aenderung es verlangt, bevor es eine Anleihe empfiehlt, sind

ausgeschlossen in den sechs Jahren deutschnationaler Regierungstätigkeit geschaffen

worden. Denn Verwaltungsreform, Beamtenabbau, Aenderung der Beamtengehälter, Vereinfachung des Staats, Tabakmonopol, kurz, alle die Dinge, die das Finanzkomitee heute von Danzig fordert, sind seit Jahr und Tag von der Sozialdemokratie vertreten worden. Aber immer waren es die Deutschnationalen, die damals diese Reformen rechtzeitig verhinderten. Im Gegensatz zu dem deutschnationalen Redner, der sich nur in der Aufstellung von Forderungen und Behauptungen erging, brachte unser Redner eine Anzahl Beweise für diese deutschnationale Sabotage rechtzeitiger Reformen, indem er aus den Volkstagsverhandlungen der früheren Jahre Auszüge aus den deutschnationalen Reden brachte, bei denen sich diese Partei immer gegen alle diese Reformen aussprach. Den Deutschnationalen war dieses Verhalten ihres Sündenpiegels sehr peinlich, so daß die Schwegmann und Rahn es vor-

jogen, feige zu knieen. Die Kommunisten unterstützten durch allerlei törichte Zwischenrufe das Verlangen der Klawitter und Rahn nach Sturz der jetzigen Regierung, wobei sie sich allerdings eine glänzende Abfuhr holten. Gen. Loops las einen kommunistischen Zeitungsartikel vor, in dem es heißt, daß im Staate nur noch die ärgste Reaktion herrsche, und daß sich die Bourgeoisie und das Großbauertum durch die Schuld der jetzigen Regierungsmänner auf Kosten der Arbeiterschaft bereichere. Das stimmte mit sehr richtig riefen voreilig die kommunistischen Abgeordneten, worauf unser Redner unter schallender Beifall des Hauses bekannt gab, daß dieser Artikel einem Flugblatt der kommunistischen Opposition in Russland entnommen und sich gegen die heutigen kommunistischen Parteigrößen in Sowjetrußland richtet. Darauf ziemliche Verlegenheit bei den kommunistischen Sprechern.

Ausführlich erging sich unser Redner über die Frage der Aenderung unserer Arbeitslosenunterstützung. Hier hat das Finanzkomitee bekanntlich auch bestimmte Wünsche geäußert und die Klawitter und Rahn setzen sich nun durch das Finanzkomitee in ihrem Verlangen gestärkt, die sozialen Gesetze in Danzig abzubauen. Offen brachte unser Redner zum Ausdruck, daß natürlich die Sozialdemokratie sich keiner Täuschung darüber hingeben hat, daß die internationalen Finanzgrößen des Völkerbundes alle auch ein großes soziales Herz hätten. Sie aber kennen nicht die Verhältnisse in Danzig, wo durch die Aufhebung der Staatsbetriebe einige Tausend Arbeiter seinerzeit arbeitslos wurden. Um so mehr sei es daher Pflicht der Danziger Parteien, hier gegenüber dem Finanzkomitee aufklärend zu wirken. Bedeutenden Eindruck machte dann ein Brief des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg über die Attentäter in Zeisler, der Gen. Loops vorlas. Er schloß mit der Erklärung, daß die Sozialdemokratie bereit sei, im Interesse des Staatswohls weiter mitzuarbeiten, daß es aber auch weiterhin ihr Bestreben sein werde, dafür zu sorgen, daß die Sanierung nicht ausschließlich auf Kosten der Arbeiterschaft erfolge.

Mit großer Spannung sah man der Rede des Abgeordneten Dr. Blavier entgegen. In den Wandelgängen war bekannt geworden, daß die Deutsch-Danziger Volkspartei gegen die Regierungsvorlage stimmen würde. Dr. Blavier hielt nun eine äußerst scharfe Rede, die sich jedoch keineswegs gegen die jetzige Regierungskoalition richtete, sondern ausschließlich gegen die hauptamtlichen Senatoren und den ehemaligen deutschnationalen Senat. In einer Reihe von Beispielen aus seiner Beamtenpraxis ließ er nach, wie durch die deutschnationale Parteiwirtschaft Danzig in seine jetzige üble Lage gekommen ist, um dann allerdings aus dieser Anklagerede gegen die Deutschnationalen die eigenartige Schlussfolgerung zu ziehen, daß seine Partei gegen den jetzigen Senat stimmen werde. Sie habe die Hoffnung, daß auch die schuldigen Beamten senatoren zurücktreten werden und daß Danzig dann durch eine Aenderung der Verfassung von dem jetzigen deutschnationalen Beamtenregiment befreit werde. In dieselbe Kerbe hieb der Abgeordnete Rahn. Nun war aber politisch nichts kurzfristiger als dieses Verhalten der Blavier und Rahn. Die Beamten senatoren denken nicht daran, gleichfalls ihre Ämter niederzulegen und die Folge dieser gewundenen Taktik der Herren Blavier und Rahn ist einzig und allein die Rückkehr der Deutschnationalen in den Senat.

Für die Arbeiterschaft ist am wichtigsten das Verhalten der Kommunisten. Nachdem sie gestern fast ein halbes Dutzend Redner hatten aufmarschieren lassen, führten sie gemeinsam mit den Deutschnationalen den Sturz des jetzigen Senats herbei. Trotzdem sie einige Stunden vorher noch aus dem Munde des Abgeordneten Philippien gehört hatten, daß die Deutschnationalen nur das eine Ziel haben, die Kosten der Sanierung der Arbeiterschaft aufzubürden,

ebneten die Kommunisten diesen deutschnationalen Arbeitseindern den Weg zu den Senatsesseln.

Als sie sahen, was sie mit ihrer törichten Opposition angerichtet hatten, und die Regierung ihren Rücktritt erklärte, schlug allerdings den Kommunisten das Gewissen und einer von ihnen machte die treffende Bemerkung: Jetzt werden wir auf die Straße gehen! Vielleicht hatten sie damit einen Spaziergang nach dieser aufregenden Volkstagsitzung gemeint. Dann war diese Bemerkung allerdings sehr über-

flüssig, weil nach der Volkstagsitzung naturgemäß alle Abgeordneten auf die Straße gehen, um nach Hause zu gelangen. Waren damit allerdings kommunistische Straßendemonstrationen gemeint, so war solch eine Drohung noch töricht. Die Klawitter und Rahn und ebenso die Völkerbundsteuere lassen sich durch die Demonstration von einigen Dutzend roten Frontlern in ihren Entschlüssen nicht beeinflussen, und die Kosten für solche kommunistischen Verlegenheitspielereien hätte nur wieder die Arbeiterschaft zu tragen.

Die Sozialdemokratie hat in den letzten Monaten ihrer Zugehörigkeit zur Regierung einen schweren Kampf geführt, um die Rechte der Arbeiterschaft erfolgreich zu verteidigen. In welchem Maße ihr das gelungen war, zeigte der erbitterte Kampf der Leute um Klawitter, die die jetzige Regierung nicht genug als marxistisch verdächtig konnten. Und diese Regierung führten die Kommunisten gemeinsam mit dem reaktionären Unternehmertum. Die Kosten für dieses skandalöse Verhalten der Kommunisten wird die Danziger Arbeiterschaft zu tragen haben. Aber diesmal dürfte ihnen die Arbeiterschaft auch eine Dittung überreichen, die den Rasche und Krefft sehr unangenehm sein wird. Sie kämpften nach den tiefstnigen Ausführungen ihrer letzten Arbeiterzeitung gegen die Einführung des „Silberbergismus“ in Danzig. Nun haben sie es dahin gebracht, daß in der Freien Stadt der Klawitterismus (um im kommunistischen Jargon zu reden) herrschen wird. Und die Diktatur des Herrn Klawitter wird für die Arbeiterschaft viel bitterer werden als das Wirken einer Regierung, in der die Sozialdemokratie einflußreich vertreten war und in der sie manches Uebel von der arbeitenden Bevölkerung Danzigs abwehren konnte.

Die Deutschnationalen, als die stärkste Oppositionspartei, haben nun die Pflicht,

die Neubildung der Regierung

in Danzig zu übernehmen. Welcher Kurs uns dabei bevorsteht, zeigen die Aeußerungen der deutschnationalen Parteigrößen in den letzten Wochen. Der Didenburg-Fanusschauer erklärte vor wenigen Wochen auf einer schwarz-weißen Kundgebung, daß es auch in Danzig das Ziel sein müßte, „alle deutschen Brüder, die man von uns rief, in einem freien, kaiserlichen Deutschland zum großen Vaterland zu vereinen.“ Also Revanchekrieg gegen Polen. Herr Schwegmann erklärte im Hauptauschuß den ganzen Völkerbund für einen Humbug und die Verschönerungsarbeit des deutschen Außenministers Stresemann als eine Freigabe deutscher Lande. Also Sabotage des Völkerbundes. Graf Eulenburg, mit dem Herr Schwegmann einträchtig im Stahlhelm zusammensticht, erklärte es als eine Schmach für Danzig, daß in dem einstigen Madonnen-Palais jetzt ein Vertreter des Völkerbundes residiere. Also Beschimpfung der Völkerbundsinstanzen in Danzig. Und diese Leute wollen nun wieder die Regierung Danzigs übernehmen und die Interessen Danzigs gegenüber Polen und vor dem Völkerbund vertreten. Mühen sie es. Traurig nur, daß Danzig dann wieder in den nächsten Jahren die Kosten für diese alldeutsche und großspurige nationalistische Politik wird zu tragen haben. Die Sozialdemokratie kann für sich den Erfolg in Anspruch nehmen, daß in der Zeit ihrer Regierungstätigkeit Danzig vor außenpolitischen Rückschlägen sicher geblieben ist und daß es ihr noch im letzten Augenblick gelang, ein finanziell annehmbares Zollabkommen mit Polen zu treffen.

Die Sozialdemokratie ist gestern keiner Entscheidung ausweichen und hat sich daher auch gegen die Vertagung der Beratung erklärt. Diejenigen, die sich in der Sitzung gegen die Regierung ausgesprochen hatten, sollen auch die Verantwortung dafür in der Öffentlichkeit tragen. Wie eine Pat und Pataschode mutet es an, daß sich eine Front gegen den Senat zusammenfaßt, die von Schwegmann und Blavier über die beiden Erfolgslosen Rahn und Müller zu den Kommunisten ging. Zeigt diese Groteske auch die politisch verworrenen Zustände in Danzig, so hatte die Sozialdemokratie jedoch keine Veranlassung, diesem widersprüchsvollen Oppositionsgebilde Rechnung zu tragen, da es sich immerhin bei dieser Abgeordnetenphalanx um volljährige und damit gesetzlich verantwortliche Leute handelte. Mag jetzt Herr Rasche gemeinsam mit Herrn Schwegmann versuchen, in Danzig einen kaiserlichen Sowjetstaat zu errichten.

## Der Verfassungstampf in Polen.

Der Ausgang des Kampfes zwischen Sejm und Regierung, der im Laufe des Donnerstag zum Austrag kommt, ist noch völlig ungewiß. Die Entscheidung wird bedingt durch die Haltung des Zentrums, nachdem die Linksparteien beschlossen haben, die Verfassung zu verteidigen und ein Teil der Rechten, ein Mißtrauensvotum gegen die Gesamtregierung einzubringen. Philippien ist am Mittwoch in Warschau eingetroffen, um am Donnerstag an der Sitzung des Sejms teilzunehmen. Seine Ankunft wird in den poltischen Kreisen als ein Druck gegen die Opposition gedeutet.

Das dem Rechtslager angehörige Barichauer Abendblatt „A. B. C.“ schreibt zur politischen Krise in Polen: Die Ereignisse der letzten Tage zeugen von der tiefgreifenden Staatskrise, die die Grundlagen des staatlichen Seins ergreifen hat. In Polen herrscht gegenwärtig der Chaos. Die Verfassungsänderung ist nicht nur Gänge durchgeführt worden und der Mangel einer Festigung der Verhältnisse wirkt ungünstig auf die außenpolitische Lage Polens zurück. Die beginnende deutsch-französische Annäherung ist nur das Ergebnis der Schwäche der Stellung Polens und der Er-

schütterung seiner normalen Entwicklung. Das Ausland weiß nicht, was die Zukunft in Polen noch bringen wird. Das gegenwärtige Vorspiel ist also etwas mehr als ein Streit zwischen dem Landtag und der Regierungspartei. Der Kampf, dessen Zeugen wir sind, ist ein Kampf um die Verfassung und den Aufbau Polens.

Der Konflikt zwischen Regierung und Landtag drängt zur Entscheidung. Gestern abend fand ein mehrköpfiger Kabinettsrat statt, um die Tätigkeit der Regierung in der heutigen Vollsitzung festzulegen. Es gilt als sicher, daß Ministerpräsident Bartel hierbei das Wort ergreifen wird, um einen Spruch des Sejms, wenn auch nicht heute, so doch längstens im Laufe dieser Woche zu erzwingen. Die Sejmparteien haben ihre Taktik noch nicht festgelegt. In Regierungskreisen rechnet man nach wie vor mit der sicheren Landtagsauflösung. Als Beweis der Absicht der Regierung diese zu erzwingen, wird die Tatsache erwähnt, daß entgegen der sonstigen Gepflogenheiten, die für die Dänen bestimmten Gelder von der Staatsbank nicht im Landtagsgebäude angetroffen sind.

# Die Auseinandersetzungen in der R. P. D.

Seit der bekannten Erklärung der Siebenhundert wird der Kampf in der kommunistischen Partei immer heftiger. Im ersten Augenblick der Veröffentlichung dieser Erklärung hatte die „rote Fahne“ vor Schreck fast die Sprache verloren. Dann folgte ein eifriges Bemühen um die Seelen der einzelnen Unterzeichner. Es gelang auch wirklich, ein paar Charaktere fest zu bewegen, ihre Unterschrift zurückzuziehen. Damit allein ist aber der Zentrale der R. P. D. nicht gebient. Bei der Erklärung der Siebenhundert handelte es sich um eine Aktion allerwichtigster Kerngruppen der kommunistischen Parteiorganisation. Erst durch diese Aktion wurden die bisherigen Ausschüsse von Storch, Schwarz, Nuth Fischer und Maslow wirklich gefährlich. Die Ausschüsse erhielten dadurch die Mannschaften innerhalb der R. P. D., auf die sie sich bei ihrem Kampfe gegen die Rechtsabwendung der Zentrale stützen konnten.

Vom Standpunkt der kommunistischen Zentrale aus war es deshalb ein großer Erfolg, als die „rote Fahne“ am 18. September eine Erklärung der sogenannten „Webbinger Opposition“ veröffentlichte, die von Nuth Fischer und Maslow energisch abrückte und versicherte, man wolle den Meinungskampf streng im Rahmen der Partei ausfechten. Mit dieser Erklärung konnte die Zentrale im Land haufieren gehen. Jetzt stellt sich heraus, daß dieses Dokument in Wirklichkeit von der kommunistischen Parteizentrale selbst stammt. Einer der Unfalhelden aus der Opposition hat diese Erklärung zweifellos nach Verständigung mit „Pied“ und anderen der Zentrale zugesandt. Jetzt ist die „rote Fahne“ gezwungen, ein langes Schriftstück der in der Partei verbliebenen sogenannten „Webbinger Opposition“ mit den Unterschriften der maßgebenden oppositionellen Führer zu veröffentlichen, in dem die ganze Schiebung restlos entlarvt wird. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß die Erklärung der Siebenhundert gerade den Zweck gehabt habe, alle oppositionellen Elemente auf einer Plattform zu sammeln, über die Renegaten und Ueberläufer werde man zur Tagesordnung übergehen, die Opposition sei fest entschlossen, den Kampf gegen die opportunistische Parteizentrale mit allen Mitteln zu Ende zu führen. Weber die Maßregelungs- und Ausschlußprozedur noch die Pogromsüchtigkeit des Zentralkomitees werde daran etwas ändern können. Durch diese unbedingte Verhängung der ersten Unterschriftenaktion wird die Situation für die kommunistische Parteizentrale ganz bedeutend erschwert. Man wird sich auf dem Parteitag der R. P. D., der auf Ende Oktober einberufen ist, darüber unterhalten müssen, ob die Existenz der Partei in ihrer bisherigen Form überhaupt noch gesichert werden kann.

## Zum Fall in Germersheim.

Gestern nachmittags wurde in Germersheim der französische Unterleutnant Rouzier, der in der Nacht zum Montag einen jungen Germersheimer erschossen und zwei andere schwer verletzt hatte, auf der Kommandantur vernommen. Abends wurde Rouzier als Geisangener nach Landau abtransportiert. Die Beerdigung des Erschossenen mußte auf heute nachmittags verschoben werden, da die Besatzungsbehörde die Leiche noch nicht freigegeben und die Beerdigung gellern verboten hat. Die französische Regierung beschließt, einem Wunsch der maßgebenden deutschen Stellen entsprechend, die französischen Akten über die Vernehmung nach Berlin zur Kenntnisnahme zu übersenden. Das Bürgermeisterei der Stadt Germersheim hat an den Böhlerbund, an die Reichsregierung und an die bayerische Regierung einen Notruf gedrückt, in dem auf die schwere Bedrängnis der Stadt durch die Besatzung hingewiesen und die sofortige Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts zur Untersuchung der furchtbaren Verbrechen sowie die schnellste Entfernung aller fremden Truppen aus den Mauern der Stadt gefordert wird.

Inzwischen ist das schuldige Regiment durch ein anderes französisches Regiment ersetzt worden.

## Die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini.

Die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini, vornehmlich einer Anrechnung Mussolinis entsprechend, findet heute in Civitavecchia statt. Bei der Unterredung

wird neben der abessinischen und der Tanagerfrage auch die neue deutsch-französische Annäherung erörtert werden, die England und Italien als Garantemächte von Locarno besonders interessiere.

## Die Stabilisierungsaktion in Belgien.

Der belgische Finanzminister Francqui ist am Mittwoch von Paris zurückgekehrt. Ueber seine Besprechungen mit Poincaré erzählt der Vertreter des „Soz. Pressebüros“ von unterrichteter Seite folgendes:

Die belgische Regierung ist entschlossen, ihre durchgreifende Stabilisierungsaktion zu Ende zu führen und alle damit verbundenen Opfer in Kauf zu nehmen. Eine große Begehrde ist bereits zurückgelegt. Das Problem der schwebenden Schuld darf als gelöst betrachtet werden. Der Ende September fällige auswärtige Kredit von 15 Millionen Dollar kann aus angesammelten Beständen völlig zurückgezahlt werden. Verhandlungen für größere ausländische Stabilisierungskredite sind sehr weit gediehen. Das Gelingen der Stabilisierung ist nur noch eine Frage weniger Wochen. Unter diesen Umständen hat Belgien ein wesentliches Interesse daran, zu erfahren, was in Frankreich geschieht. Bei dem engen Verhältnis zwischen dem französischen und belgischen Franc kann die Fortsetzung der Inflation in Frankreich zwar die belgische Stabilisierung nicht direkt gefährden, aber die durch sie bedingten Opfer beträchtlich erhöhen.

Was man über die Pariser Aussichten und Pläne erfährt, ist für Belgien nicht besonders ermutigend. Man nimmt in Frankreich viel mehr Rücksicht auf die Inflationselemente. Das Comité des Forges (Hüttenverband) ist gegen eine Stabilisierung. Poincaré bezieht, die Stabilisierung zu wollen, sträubt sich aber gegen die Durchführung von Maßnahmen, die die notwendige Vorbedingung für eine Stabilisierung sind, namentlich die Regelung der amerikanischen Schulden, ohne die es keine ausländischen Kredite und demzufolge auch keine Stabilisierung gibt. Die Haltung Frankreichs wird aber Belgien nicht abhalten, seine Stabilisierung durchzuführen. Belgien wird sich vermutlich zunächst mit einer faktischen Stabilisierung begnügen und mit der gesetzlichen Festlegung des Franc-Wertes warten müssen, bis eine Parallelektion mit Frankreich und Italien möglich ist. Ueber die Aussichten der italienischen Währung ist man in eingeweihten Kreisen Belgiens übrigens sehr skeptisch. Mussolini konnte den Vira-Kurs nur halten, indem er ausländische Valutakredite als Manövermasse verbrauchte. Ein Zusammenbruch der italienischen Währung kann von heute auf morgen kommen.

## Zur Zurückziehung der französischen Besatzungstruppen.

Die Rheinlandbesatzung beabsichtigt, im Laufe der nächsten Woche 2500 bis 3000 Mann zurückzuziehen. Der Abtransport dieser Truppen hat damit begonnen, daß kleinere Truppenkontingente aus der Umgebung von Mainz und Koblenz zurückgezogen werden. Der Beginn der Freimachung rechtsrheinischer Gebiete hängt wohl damit zusammen, daß beabsichtigt ist, noch im Laufe des Jahres, das rechtsrheinische Gebiet in weitestmöglichem Maße zu räumen.

## Das neue Kabinett in Kanada.

Wie sich auf Grund des endgültigen Wahlergebnisses feststellen läßt, wird der neue Ministerpräsident Madenzie King im Unterhaus über eine Mehrheit von 40 Stimmen verfügen.

## Unruhen in Mexiko.

In Tonalá hat eine mit Steinen, Stöcken und Gewehren bewaffnete Menge die Wiedereröffnung der Regierungsschulen verhindert, weil die Katholiken sich gegen die Unterrichtsverteilung durch Vagen sträuben. Nach Tonalá sind Truppen geschickt worden.

Reislandreise Lloyd Georges. Lloyd George wird seine Reise nach Sowjetrußland im kommenden Frühjahr antreten. Sein Besuch wird rein privaten Charakter tragen.

## Beamte als Verleumdungslieferanten.

Im Kuzmann-Knoll-Prozess wurde das Urteil der ersten Instanz bestätigt und die Angeklagten abermals freigesprochen. Der Generalkassationsrat hatte gegen beide je drei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht aber stellte sich auf den Standpunkt, daß von einer Beiseiteziehung amtlicher Dokumente nicht gesprochen werden könne.

Unter den letzten Zeugen befand sich auch der Severing-Verleumder Bacmeister, Verleger der „Vergisch-Märkischen Zeitung“. Er gab zu, den Kammergerichtsbeschluss in der Darmstadtangelegenheit von einem höheren Staatsbeamten erhalten zu haben, den er nennen werde, aber nicht zur Veröffentlichung in der Presse, sondern nur zur vertraulichen Information. Auch das Jaal-Protokoll und die Denkschrift des obersten Finanzhofes seien ihm bekannt geworden. Im weiteren Verlauf des Verhörs gab Bacmeister zu, sich gelegentlich an Kuzmann gewandt zu haben, ob er nicht eine Bant wisse, in der ein nationaler Mann Kredit erhalten könne. Der Generalkassationsrat unterstrich in seiner Anklage, daß sich die Angeklagten grobe Verstöße zuschulden kommen ließen, daß sie nicht den Verdacht befeitigen konnten, daß noch andere schlimmere Verstöße vorgekommen sind.

Fatig ist, daß die Kuzmann-Knoll als Beamte Unterzuchungsakten an die deutschnationalen Presse gegeben haben. Hätte ein sozialdemokratischer Beamter so gehandelt, man hätte ihn auf mindestens ein Jahr wegen Mißbrauchs seiner Dienstbefugnisse ins Gefängnis geworfen.

## Der Bergarbeiterkonflikt in England.

Die Bergarbeiter-Delegierten trafen Mittwoch zusammen, um zu dem Bericht ihres Vollzugsausschusses über die gegenwärtige Lage Stellung zu nehmen. In dem Bezirk von Lancashire, der bisher jedes Kompromiß abgelehnt hatte, wurde in einer geheimen Abstimmung mit großer Mehrheit für die Rückkehr zur Arbeit zu den Bedingungen der Bergwerksbesitzer des Bezirks gestimmt, nämlich 7 1/2 Stunden Arbeitszeit zu den Löhnen, wie sie vor Ausbruch des Konfliktes gegolten wurden.

Der Bergarbeiterführer Coof erklärte in einer Rede, daß er ein Abkommen, das die Arbeitszeit in den Bergwerken verlängere, nicht unterzeichnen würde und sagte weiter: „Wir können morgen zu einem Abkommen gelangen, wenn wir einer Verlängerung der Arbeitszeit zustimmen. Wir haben ehrenhaft und mutig gekämpft und müssen auch mutig im Rückzug sein. Durch die Macht der Umstände kehren die Arbeiter zur Arbeit zurück. Die Bedingungen der Regierung werden niemals freiwillig oder offiziell angenommen werden.“

In Ostende findet eine Zusammenkunft der Bergarbeiter-Internationale statt, auf der die Kompetenz des Vorsitzenden Sodas und die Frage eines internationalen Bergarbeiterstreiks erörtert werden soll.

Der Landesdelegiertenkongress der Bergarbeiter billigte am Mittwoch einstimmig die von der Bergarbeitergewerkschaft in den letzten vier Wochen unternommenen Schritte und trat hierauf in eine Diskussion über die Regierungsvorschläge ein. Aus Gesprächen mit den Delegierten ging hervor, daß die Meinung der Delegierten über die weiter einzuschlagenden Schritte geteilt ist, so daß die morgige Versammlung der Konferenz vermutlich die letzte Entscheidung über Ablehnung oder Annahme der Regierungsvorschläge den Bergbauabstrikten überlassen wird. Wenn auch die von Unternehmerseite veröffentlichten Gesamtziffern über die Rückkehr der Arbeiter irreführend sind, so ist doch unverkennbar, daß in den letzten drei Tagen die Rückkehr zur Arbeit in gewissen Distrikten zugenommen hat. Am Mittwoch sollen hauptsächlich in Lancashire zirka 9000 Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt sein.

## Freispruch im Revisionsprozess Kuzmann-Knoll.

Nach etwa einstündiger Beratung des Gerichtshofes wurde Mittwoch abend der Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil der ersten Instanz nicht stattgegeben, sondern die Freisprechung beider Angeklagten bestätigt.

# Pelzmäntel jacken

Herren-Geh- u. Sportpelze n. Maß

# Ausnahme-Verkauf zu Sommer-Preisen

bis 10. Oktober verlängert!  
Günstige Zahlungsbedingungen.

Prima Fohlenjacken 480.- G | Bismarck, Perslaner-, Biber-, Feh-, Murrel-  
Seal-Kanin-Jacken 180.- G | Mäntel und Jacken, Füchse und Skunks  
Bekannt feine Ausführung!

## Rauchwarenlager u. Pelzkonfektion

nur Große Wollwebergasse 15, 1. Et., im Hause Crefelder Seidenhaus  
Modernisierungen von Pelzwerk aller Art jetzt sehr billig u. schnell

## Ich stelle Horoskop.

Von Karl Etlinger-München.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Mensch nie nichts dafür kann. Schon die kleinen Kinder lernen unmittelbar nach den Worten „Mama“ und „Dona“ und „Mimi“ mit Verächtlichkeit den Satz „Ich hab nichts dafür gekonnt“, und sie wenden diesen Satz ihr ganzes Leben immer wieder mit der gleichen Unschuldsmiene an. Auch ich hab das hier so gemacht.

Jetzt aber habe ich erfahren, der Mensch kann tatsächlich nie was dafür, sondern schuld sind immer nur die Sterne. Nicht die Sterne vom Himmel, sondern die Sterne, von denen man nicht weiß, wie viele am Himmel stehen. Ich z. B. möchte ja gern der solideste Mensch von der Welt sein — aber der Jupiter erlaubt's nicht. Der hat bei meiner Geburt geklickt in einer ganz merkwürdigen Konstellation zur Venus — und da ist einfach nichts zu machen! Geht ein hübsches Mädchen vorüber, dann sage ich mir jedesmal: „Ach, ich hab nicht hin“, aber was nützt das, der Jupiter dreht meinen Kopf nach ihr und zwingt mich zu lächeln; das einzig Ungerechte bei der Geschichte ist, daß den Kopf, den dann meine Braut macht, nicht der Jupiter kriegt, sondern ich.

Meine Hauswirtin kam zu mir und sagte: „Sie sind doch ein so geliebter Mann. Sie schreiben sogar ins Blatt, es gibt höher nichts, was Sie nicht können!“

Ich hätte ihr ja nun antworten können: „Doch, es gibt Dinge, die ich nicht kann, z. B. kann ich am nächsten Erden meine Worte nicht zählen“, aber wozu einer Frau den Glauben an die Männer rauben?

Und sie lächelte: „Möchten Sie mir nicht mein Horoskop stellen?“

Mit dem Scherzmann, den mir die Natur an Stelle des Herzens verlehren hat, erzieht ich jetzt, was sie meine. Und ich hole aus meiner Bibliothek die verächtlichen Bücher über Astrologie und sage: „Bitte, lesen Sie sich. Aber unterbrechen Sie mich nicht, denn es ist eine schwere Wissenschaft; man braucht bloß den Saturn mit dem Mars zu verwechseln, aber den Saturn mit dem Mars zu verwechseln, und gleich nimmt alles nicht.“ Bitte, sind Sie geboren, und wann?“

Sie nannte ihren Geburtstag, obwohl ich ganz bestimmt ihr nichts sagte, und sogar die Stunde, in der dies unerfreuliche Ereignis eintraf.

Und ich hob ein Buch an meiner höchsten Planetenliste herum, und dann sagte ich: „Allo, liebe Frau, wann

sind Sie im Zeichen des Drachens geboren! In der Stunde Ihres Hineinsprungs in die Welt stand das Sternbild des großen Reihens 20 Minuten rechts von der Planetengruppe Leih-Deih, und das deutet auf einen sehr sanften Charakter. Sie müssen ein sehr edles Wesen sein!“

„Das jetzt stimmt!“, hat meine Hauswirtin gesagt.

„Bitte unterbrechen Sie mich nicht“, wies ich sie zurecht.

„Es geht noch viel mehr in Ihrem Horoskop.“

Ich indizierte wieder eine Stelle in den Büchern, dachte sehr angehängt nach, nämlich über das Thema: „O du alte Kuh!“ und fuhr in meiner Deutung fort:

„Sie müssen ein hübsches Kind gewesen sein und zwar die erste Viertelstunde Ihres Lebens. Sie sind ohne Zähne geboren. Aber jetzt hat Ihnen der Zahnarzt welche gemacht.“

In der Schule waren Sie sehr aufmerksam, besonders in den Pausen. Sie sprachen nicht gerne, wenn der Lehrer Sie etwas fragte. Das Rechnen fiel Ihnen sehr schwer, noch heute verrechnen Sie sich gerne, wenn Sie Ihrem Zimmerherrn die Rechnung herauszuschreiben.“

„Sticht das alles in den Sternen?“ fragte sie verwundert.

„Dieses und noch anderes. Aber — hm — ich weiß nicht, ob ich es Ihnen sagen soll, es ist nicht lauter Günstiges.“

„Bitte schon, sagen Sie alles, ich bin doch eine vernünftige Frau.“

„Aber, das sind Sie! Es hat sich bloß noch nicht herausgezeichnet.“

„Hm, es ist — bei Ihrer wertigen Geburt war ja auch das Sternbild des Schlagohrs am Horizont! Das bedeutet, daß Sie gern an der Tür stehen, wenn wer bei mir ist!“

„Allo ein Ohr und Selbstheit, das hab' ich noch nie mich getan! Ja, da soll doch gleich —“

„Wenn Sie an meiner Sternentstehung zweifeln, dann hören Sie die Bücher an! Die Sterne lägen nicht! — Sie kennen doch das Sternbild des Großen Bären? Also der Große Bär hat bei Ihrer Geburt mit dem Schwanz gemacht. Er ist wider den Rücken des Schwanzes geworden, und deshalb sind Sie eine so große Spinne geworden! Ich glauhe, Sie wären sogar ganz bedeutend!“

„Jetzt hat sie mich mitreißend angesehen, so von unten herauf, wie ein Dackel, wenn er Schwanzwedel erwecken möchte.“

„Aber Sie sind nicht Bären, sondern Herrschende und herrschen weiter. In verächtlich Sie, mit Ihrer Bergengedenke in offener Hand. Also, nicht viel los geworden. Ich will mich nicht dabei anstellen, wie Sie Ihren Mann ins Gras beißen haben — ich will nur das, er ist kein Bär — erziehen wir lieber Ihre Kräfte!“

„Allo ja!“

„Ihnen winkt noch Großes! Sie werden sehr alt, denn die Sterne stehen außerordentlich ungünstig für das übrige Haus. Aber Sie verlieren bald Ihre Haare, vielleicht auch bloß Ihren Kopf! Sie werden noch bedeutend wachsen, besonders in der Mundgegend! Eine schwere Krankheit steht Ihnen bevor, aber es nützt nichts. Um — ja in Ihrer nächsten Nähe ist jemand, der möchte Ihnen gerne eine Bratpfanne an den Kopf hauen!“

„Jetzt schielte sie abermals zweideutig von unten herauf. Meine Frohpredigten schienen ihr nicht zu gefallen. Deshalb lenkte sie ein und verflüchtete: „Sie werden Ihrer Familie noch einmal eine große Freude machen. Bei Ihrer Beerdigung. — Um, was sehe ich da? Ein reicher Mann vertritt sich in Sie!“

„Wirklich?“ hopte sie, „tatsächlich?“

„Unbedingt! Er ist unter dem Sternbild der Gummizelle geboren. Er besitzt 7 Millionen Dollar. Die hat er in der Preussischen Staatslotterie gewonnen. Vor Freude wurde er verrückt, dann verflüchtete er sich in Sie.“

„Herr Karlehen“, mußte sie auf, „ist muß Sie doch bitten —“

„Bitten Sie nicht mich, sondern die Sterne. Ich lese bloß ab, was drin steht. Und vor allem: keine Unterbrechungen! — Der Mann kommt einfach aus Brasilien Ihre Wege. Er ist ein schöner Mann, aber er hat bloß ein Auge. Das andere hat ihm seine erste Frau ausge schlagen. Seitdem hängt er. Aber das macht sich ja bei Wackligen ganz gut. Weil man dann nicht so auf die blaue Nase achtet. Ja also, und dieser Mann sucht eine Frau, die zu ihm paßt. Und deshalb —“

„Hier nahm meine Sternentstehung ein lässiges Ende. Sind die Frauen nicht merkwürdig? Man braucht ihnen bloß einen reichen Mann zu prophezeien, gleich nennen sie einen Sohn und Gott weiß was!“

„Ich aber habe nur den einen Wunsch: Möchten doch alle Herrschende so lauten wie das von mir gestellte! Vielleicht würde dieser Unflug dann euführen!“

**Kraufführung im Hamburger Stadttheater.** Die neue Oper Reipighis „Die verunkelte Glocke“, Text nach Gerhart Hauptmann, ist dem Hamburger Stadttheater zur Kraufführung überlassen worden. Die Rückübertragung des italienisch komponierten Werkes ins Deutsche und die musikalische Leitung der Kraufführung hat Berner Wolff übernommen. Die Kraufführung wird im Laufe Februar 1927 stattfinden.

# Die Entscheidung im Volkstage.

### Heiße Debatte über die Finanzreform. — Die Sozialdemokraten rechtfertigen die Regierungspolitik. — Dr. Blavier verwickelt sich in Widersprüche.

Nicht weniger als sechs Stunden debattierte man gestern nachmittag im Volkstag über die Finanzreform. Das vollbesetzte Haus war in gespanntester Stimmung. Tribüne und Pressetribüne waren überfüllt, und auch in der Diplomatenloge waren einzelne Vertreter fremder Staaten zugegen. Der Oberkommissar des Völkerbundes, van Hamel, war während der ganzen Beratungen zugegen, und auch der Senat war mit seinen Vertretern zahlreich erschienen.

Der großen Aussprache anlässlich der nochmaligen Abstimmung über die Finanzreform gingen zunächst einige kleinere Debatten, die nicht ohne aufgeregte Zwischenfälle verliefen, voraus. Nachdem Vizepräsident Spillett die Sitzung eröffnet hatte, verlas er ein Schreiben, in dem Abg. Gen. Spill die Niederlegung seines Amtes als Vizepräsident des Volkstages bekannt gab. Gleich darauf gab Abg. Raschewski (Kom.) eine Erklärung ab, in der er gegen den bisherigen Vizepräsidenten Gen. Spill deshalb Klage führte, weil er eines Nachts die Kommunikanten, die im Hause noch eine unangemeldete Sitzung abhielten, hatte entfernen lassen. Die Erklärung enthielt eine Menge von beleidigenden Ausfällen gegen den Gen. Spill, die Vizepräsident Spillett gebührend zurückwies.

Sobald trat man in die Tagesordnung ein. Zuerst kamen die vom Senat gestellten Anträge auf

#### Strafverfolgung bzw. Haftvollziehung gegen 4 Abgeordnete zur Verhandlung.

Ohne Debatte stimmte das Haus den Antrag auf Haftvollziehung gegen den Abg. Klawitter (Z.) wegen Verweigerung des Offenbarungseides zu. Zu dem Antrag auf Strafverfolgung gegen den Abg. Wahl (D.D.V.) ergriff Abg. Gen. Plettner das Wort. Er stellte fest, daß eine Entscheidung des Strafschusses, die die Strafverfolgungen eines Abgeordneten gestattete, nicht dahin zu verstehen sei, daß der Ausschuss bereits die Straffähigkeit des betreffenden Abgeordneten als gegeben ansehe. Vielmehr gelte ein solcher Beschluß lediglich der Klärung des Tatbestandes und der Rechtslage. Abg. Dr. Wendt (D.-N.) trat für Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Wahl ein. In namentlicher Abstimmung erklärte sich das Haus mit 53 gegen 48 Stimmen für Genehmigung des Strafverfahrens.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es sodann gelegentlich der Aussprache über den Antrag des Senats auf

#### Strafverfolgung des Abg. Dr. Blavier.

Wiederum ergriff Abg. Dr. Wendt (D.-N.) das Wort zur Bekräftigung des Antrages. Während seiner Rede kam es zu Äußerungen, anlässlich deren der Vizepräsident sich gegenwärtig sah, dem Abg. Raschewski (K.) einen Ordnungsruf zu erteilen. — Abg. Dr. Blavier (D.-Dan.) riefte noch einmal die Geschichte seiner Strafverfolgung auf und legte dabei die Gründe für die Strafverfolgung gegen seine Person dar. Die Anklage des Staatsanwalts beruhe lediglich auf einer von deutschnationalen Seite geschürten Heße, weshalb auch die bisherige Untersuchung, die länger als ein Jahr beansprucht hätte, gänzlich einseitig geführt worden sei. In namentlicher Abstimmung wurde die Strafverfolgung schließlich mit 62 gegen 32 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten genehmigt. — In erster Beratung wurde dann noch ein Gesetz betreffend die Fristen für die Kündigung von Angestellten an den Sozialen Ausschuss verwiesen.

#### Die nochmalige Beratung der Besekentwürfe zur Finanzreform

ein. Zunächst kam die Opposition zu Wort. Als Vertreter der Deutschnationalen betrat Abg. Philippson die Rednertribüne. Er brachte in seiner ebenso langen wie langweiligen Rede, die er von Anfang bis zu Ende ablas, keine neuen Gesichtspunkte vor, laute vielmehr alles das nach, was er selbst und seine Parteigänger wiederholt im Volkstage schon erzählt haben. Die Lage sei niemals schlimmer als augenblicklich gewesen. Die Danziger Delegation habe in Genf eine schmachvolle Niederlage erlitten. Daran hätten natürlich wieder einzig und allein die bösen Sozialdemokraten schuld, die eben ihr Parteiinteresse dem des Staates überordneten. Zentrum und Liberale hätten alles getan, was ihnen von Links befohlen worden sei. Vor allem sei es unverzeihlich, daß der Senat mit den Beamten keine Ruhe halte.

Wie anders habe die alte Regierung gewirtschaftet. Sie habe alle Verpflichtungen erfüllt und habe geordnete Verhältnisse hinterlassen. (Lachen links.) Heute sei Danzig total verschuldet. Trotzdem habe man nicht etwa die Erwerbslosenunterstützung abgebaut, sondern noch erhöht. (Großer Lärm und Zwischenrufe links.)

Heute müsse sich der Senat nur das Diktat von Genf gefallen lassen, das eine Frucht seiner Politik sei. Man habe sich bis dahin immer der Illusion hingeeben, der Völkerbund werde helfen. Das Gegenteil sei eingetreten. Die Auffassung der Deutschnationalen, so endete der Redner, stimme überein mit der des Finanzrates. Man müsse fordern, daß der jetzige parlamentarische Senat verschwinde.

#### Der Standpunkt der Sozialdemokratie.

Namens der Sozialdemokraten nahm nun Abg. Gen. Zoys das Wort. Er verglich die augenblickliche politische Lage in Danzig mit ähnlichen Situationen in der Geschichte der Parlamente. Das, was heute die Deutschnationalen angeht, der Not des Staates läten, sei das, was sie selbst im Oktober 1918 mit Verrat am Vaterlande bezeichneten. Wie ihr Verhalten, so ist das des Finanzrats. Vor dem Genfer Resultat habe er sich um die Entscheidung über die Finanzreform gekümmert, ja selbst einen Beschluß gefaßt, der die Aufnahme einer Anleihe für notwendig hinstellte und außerdem das Gutachten der Finanzachverständigen des Völkerbundes für die allein geeignete Grundlage für die Sanierung ansehe. Jetzt, nachdem die Entscheidung in Genf gefallen sei, sei ihm der Ramm geschwollen. Das könne nicht Wunder nehmen, wenn man bedenke, wie der Finanzrat zusammengeleitet sei.

Wenn treffe nun aber die eigentliche Schuld an der Ablehnung der Finanzreform durch das Finanzkomitee? Einzig und allein die Deutschnationalen. Alle Kritik an den bestehenden Verhältnissen im Freistaat trifft die Deutschnationalen. (Bravo! links und in der Mitte.) Das sei schon bei der Forderung um Bezahlung der Besekentwürfe von Zoys der Fall. In dieser Frage hätte der frühere deutschnationale Senat nichts unternommen. Auch in der Frage des Verteilungsschlüssels treffe die Schuld die Deutschnationalen, denn erst der neuen Regierung sei es gelungen, Erfolge zu erzielen. Die Einführung des Labors sei ein Verdienst der neuen Regierung.

#### Alle Bedingungen des Finanzkomitees

für die Erlangung einer Anleihe kämen den Vorschlägen der Koalitionsparteien, namentlich denen der Sozialdemokratie,

sehr nahe. Die erste Bedingung sei die Feststellung des Höchstbetrages der Staatsausgaben. Gerade die Deutschnationalen hätten sich seit jeher gegen jede Einschränkung der Mittel gestäubt. Eine Verminderung der Zahl der Staatsbediensteten sei das langjährige Bestreben der Sozialdemokratie. Bereits vor zwei Jahren hätte sie bestimmte Forderungen aufgestellt. Der Öffentlichkeit sei es hinlänglich bekannt, wie gerade in diesem Punkte die Deutschnationalen sich gegen jeden Abbau gestäubt haben. Auch der Abbau in den letzten beiden Etats erfolgte gegen den Widerstand der Deutschnationalen.

In der Entscheidung des Finanzkomitees über die sozialen Abbaumaßnahmen mache sich eine Beeinflussung bestimmter Danziger „Wirtschaftskreise“ bemerkbar. Es sei zu bedauern, daß von beamteter Danziger Seite dem Finanzkomitee erklärt wurde, daß die Kontrolle der Erwerbslosen mangelhaft sei. Man bedenke im übrigen, daß gerade die Deutschnationalen die Hauptschuld an der Arbeitslosigkeit treffe, da ihre Anhänger auf dem Lande statt der 8000 Arbeitslosen mehrere Tausend Ausländer beschäftigten. (Wutrufe links.) Auch die Danziger Industrie lüge, ungedacht der vielen Erwerbslosen Spezialarbeiter im Auslande.

#### Man solle in der Sparsamkeit der Erwerbslosenunterstützung

nicht zu weit gehen, man lade sonst möglicherweise schwere Schuld auf sich. Gerade durch die Not der Erwerbslosen sei das Verbrechermesen groß geworden. Der Redner verlas als Beweis einen Brief des Vizepräsidenten in Berlin, Dr. Friedberg, über die Leiter der Eisenbahnstationen von dem Mörder Böttcher. Es heißt darin: „Alle drei haben sich immer wieder gequält, dauernde Arbeit zu finden, und alle drei sind zweifellos durch die Erfolglosigkeit dieser Bemühungen in eine müde Verzweiflungssinnung hineingeraten, die sie allmählich jedes stillen Interesses beraubte.“ Was nun die Anpassung der Unterhaltungsätze an die Abne betrefte, so sei eine Abnutzung gemäß Lohnhöhe eine Forderung der deutschen Gewerkschaften. Mit den Kommunisten, die während dieser Ausführungen Zwischenrufe machten, wurde der Redner sehr bald fertig. Gegenüber den Deutschnationalen warf er immer wieder die Frage auf, welche Vorschläge sie zur Sanierung hätten, was stets mit Schweigen beantwortet wurde.

Die Sozialdemokratie vertritt nun gegenüber den Genfer Forderungen die Ansicht, das alles versucht werden müsse, um sie zu erfüllen. Das Staatsinteresse müsse allen Bedenken zum Trost stehen. Es müsse ein Sanierungswert geschaffen werden, das Danzigs Selbständigkeit bewahrt, die Staatsfinanzen rette, aber auch den breiten Massen, insbesondere den Arbeitslosen, die Grundlage für ein würdevolles Dasein schaffe. (Lebhafter Beifall links.)

Der nächste Redner war der Abg. Raschewski (K.). Er sprach vor fast leeren Bänken. Seine Rede unterschied sich wie die des Abg. Philippson in keiner Weise von den altbekannten Phrasen. Auch jetzt ging es den Kommunisten um nichts anderes als darum, den Sozialdemokraten alle mögliche Schuld anzuhängen. Ihm folgte der Redner der Deutsch-Danziger Volkspartei.

#### Die Deutsch-Danziger gegen die Gesetze.

Abg. Dr. Blavier erklärte eingangs seiner Ausführungen, daß sich die Deutsch-Danziger Volkspartei niemals so großer Verantwortung bewußt gewesen sei wie gerade jetzt. Obwohl seine Partei bis dahin den Finanzreformgesetzen zugestimmt habe, müsse sie jetzt eine andere Haltung einnehmen. Daraus, daß die Danziger Sanierungsmaßnahmen in Genf eine Ablehnung erfahren haben, könne man allerdings dem jetzigen Senat keine Vorwürfe machen. Diese trafen vielmehr einzig und allein die alte Regierung und den ganzen Staatsaufbau. Jeder der deutschnationalen Redner habe es sich leicht gemacht mit seinem Vorwurf gegen den parlamentarischen Senat. Er verasse dabei aber, daß wir in Danzig eigentlich gar keine parlamentarische Regierung haben, sondern von einem deutschnationalen Beamtenkorporatium regiert werden. Schuld treffe die neue Regierung nur insoweit, als sie nicht in der Lage gewesen sei, mit dieser Beamtenherrschaft Schluss zu machen.

Was die Forderungen des Finanzkomitees betreffe, so habe die Deutschnationale Volkspartei die Mittel in der Hand, diese zu erfüllen. Man könne gespannt sein, was sie beginnen werde. Um ihr Gelegenheit zur Mitarbeit an der Sanierung zu geben, lehne die Deutsch-Danziger Volkspartei jetzt die Finanzreform ab. Eins könne aber nur helfen: es müsse Wandel in der Verfassung geschaffen werden. Wenn die parlamentarischen Senatoren zurücktreten, so stünde der hauptamtliche Senat alleinde, dann sei die Regierung beschlußfähig und ein Konsens. In diesem Augenblick sei es Zeit, sie verschwinden zu lassen und eine Verfassungsänderung herbeizuführen, und die Wurzel des Übels zu beseitigen.

Abg. Robert Schmidt (Beamtengruppe), der mit Zwischenrufen wie „Futtertruppenpolitiker“ begrüßt wurde, erklärte, daß seine Gruppe gegen die Gesetze stimmen werde. Es ginge nicht an, daß die Gehälter der Beamten abgebaut würden, ohne auch die anderen Staatsausgaben einzuschränken. Er machte den Vorschlag, einen 10prozentigen Abbruch aller verbindlichen Ausgaben vorzunehmen. — Auch Abg. Lehmann (Dsch.-Soz.) sprach sich gegen die Finanzreform aus.

Abg. Mahn (Wld) bemängelte, daß kein Mitglied der Genfer Delegation vor dem Volkstage eine Erklärung abgegeben habe. So komme es, daß man die Ansichten des Senats zu den Genfer Forderungen gar nicht kenne, trotzdem große Unklarheit herrsche. Die augenblickliche Situation, so erklärte er, zwinge ihn, gegen die Finanzreform abzustimmen.

#### Die Abstimmung.

Nun bemühten sich die Kommunisten noch krampfhaft, die Sitzung möglichst in die Länge zu ziehen, indem mehrere ihrer Abgeordneten das Wort zu langatmigen Ausführungen ergriffen, allerdings vor leeren Bänken. Schließlich stellte Abg. Dr. Wagner (Wld.) einen Vertagungsantrag, zog ihn aber, nachdem über die Zulässigkeit dieses Antrages heftige Kämpfe ausgefochten worden waren, wieder zurück. Die Kommunistenredner gingen also weiter. Endlich gegen 10 Uhr war die Rednerliste erschöpft und man schritt zur Abstimmung. Diese wurde zunächst über das Ermächtigungsgesetz zur Aufnahme einer Anleihe vorgenommen. Der einzige Paragraph des Gesetzes verfiel mit 58 gegen 50 Stimmen der Ablehnung. Auch die Deutsch-Danziger hatten gegen das Gesetz gestimmt. Dem zweiten Gesetz, das den Abbau der Beamtengehälter bestimmt, stimmte das Haus mit 56 gegen 47 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zu. Das Gesetz über die Erwerbslosenunterstützungsbekämpfung wurde mit 53 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Die letzten Abstimmungen waren von regen Debatten

in den Reihen der Abgeordneten begleitet. Nachdem das dritte Gesetz gefallen war, betrat Senator Gen. Dr. Kamentzer die Tribüne und gab die an anderer Stelle wiedergegebenen Regierungserklärung ab. Hierauf vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit. Schluß der Sitzung 9 1/2 Uhr.

## Die Eröffnung der deutschkundlichen Woche.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern nachmittag in der Aula der Technischen Hochschule die 6. Deutschkundliche Woche in Danzig, die der Danziger Heimatbund auch in diesem Jahr in der Zeit vom 29. September bis 4. Oktober wieder veranstaltet, durch Senator Dr. Strunt eröffnet. In seiner Ansprache ging Senator Dr. Strunt auf die Grundlagen der Heimatliebe ein. Diese liegen in der Betonung des Heimatlischen, Stammesmäßigen, Bodenständigen, und führen zur Pflege der heimatisch ausgeprägten deutschen Art, Sitte, Sprache und Kunst. Eine derartige Kulturpflege müssen die Gefahr der Ueberbetonung des Heimatlischen und Provinziellen vermeiden. Für die Danziger Bevölkerung könnte sie besondere Nachteile in sich bergen, da die politische, wirtschaftliche, verkehrsmäßige Trennung Danzigs von seinem Mutterland leichter als im geschlossenen Reichsgebiet zur Abgeschlossenheit und Vereinzelung führen kann. Der deutsche Kulturbesitz sei das einzige starke Band, das alle Deutschen verknüpft.

Von allen Kulturveranstaltungen hätten die deutschkundlichen Wochen des Heimatbundes am meisten dazu beigetragen, in Danzig das Deutschtumsbewußtsein zu festigen und das Einheitsgefühl zu wecken, weil sie in ihrem Leitgedanken jeweils eine starke innere Beziehung zum allgemeinen Volkstumsgefühl gehabt hätten.

Die diesjährige 6. Deutschkundliche Woche gilt dem Gedanten: Deutsche Geschichte — Danziger Geschichte. Die Zusammenhänge liegen auf der Hand, denn die Geschichte Danzigs ist zu einem großen Teil deutsches Schicksal. Wenn Danzigs Schicksal trotzdem als etwas Eigenständliches behandelt werden kann, so folgt dies aus der besonderen geopolitischen Lage, welche die alte Hansestadt Danzig an der Mündung des Weichselstromes in die Ostsee im Grenzlandkampf und Völkerstreit gehabt hat.

Mit Worten der Begrüßung der Gäste aus dem Reich und dem Wunsch, daß die Tagung zur Förderung und Festigung des Deutschums beitragen möge, schloß seine Ansprache.

Im ersten Vortrage behandelte Senator Dr. Strunt selbst das Thema „Der niederdeutsche Anteil an der Besiedlung Danzigs“. Ausgehend von der Arbeit E. Neufers über die Bevölkerung Danzigs und ihre Herkunft im 13. und 14. Jahrhundert, hat der Vortragende das Altanziger Bürgerbuch untersucht, das alle Personen namentlich auflistet, die von 1364 bis 1434 hier das Bürgerrecht erwarben. Das Ziel seiner Untersuchung war, aus den dort angegebenen Herkunftsorten oder anderen Anzeichen festzustellen, welchen Anteil die Landschaften des alten Niederdeutschlands an der zuwandernden Neubürgererschaft Danzigs gehabt haben. Die Niederdeutschen hatten an der Gesamteinwanderung im 14. Jahrhundert einen Anteil von durchschnittlich 36,9 Prozent, also über ein Drittel, wodurch der niederdeutsche Einschlag Danzigs gesichert und niederdeutsch als Amtssprache begründet wurde.

Den Schluß des Vortrages bildete eine Uebersicht über die Verteilung der sogenannten Vornamen auf die verschiedenen niederdeutschen Sprachgebiete, aus der die Bevorzugung bestimmter Namen durch die einzelnen Stämme ersichtlich wurde, und ein Uebersicht über den Charakter der Amtssprache. Einige Lichtbilder, Karten und graphische Darstellungen erleichterten das Verständnis des Vortrages.

Es sprach dann noch Archivrattor Dr. Kauffmann über „Das Danziger Staatsarchiv, seine Bestände und Aufgaben“. Die Tagung findet mit Vorträgen, Besichtigungen und Führungen ihre Fortsetzung.

## Die Auszahlung der Beamtengehälter.

Die Kürzungen treten vorerst noch nicht in Kraft.

Durch die gestrigen Beschlüsse des Volkstages ist die Durchführung der Finanzreformgehe zum 1. Oktober unmöglich gemacht. Zwar ist das Gesetz über die Kürzung der Beamtengehälter zur Annahme gelangt, doch kann es allein nicht in Kraft gesetzt werden, da seine Gültigkeit erst mit der Annahme des Mantelgesetzes gegeben ist. Demzufolge werden die Beamtengehälter auch in aller Höhe zur Auszahlung gebracht. Gleichfalls ist das Gesetz über die Aufhebung der Lurussteuer hinfällig geworden.

## Umprägung Danziger Silbermünzen.

Wie wir hören, schweben gegenwärtig Ermüdungen über Ausprägung von neuen 5 und 2 Mark Silbermünzen, weil sich Knappheit an diesen Geldsorten bemerkbar gemacht hat. Die Umprägung wird sich selbstverständlich innerhalb des vorgeschriebenen Höchstbetrages halten. Dieser gesetzlich festgelegte Höchstbetrag ist zwar noch nicht erschöpft, trotzdem soll aber das Material für die Neuprägung aus 5 und 2 Mark Silbermünzen genommen werden, die für den Verkehr entbehrlich sind. Eine Kommission zur Prüfung dieser Frage wird am 2. Oktober Vorschläge machen, über welche der Senat sodann zu bestimmen haben wird.

## Straßenbahnunfall in der Weidengasse.

Gestern abend gegen 1/7 Uhr kam es in der Weidengasse zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk. Aus der Reitergasse kam ein mit Blech beladener Wagen der Expeditionsfirma Everbeck, um die Weidengasse zu überqueren. Dabei rief er mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Pferde und Fuhrwerk wurden etwa 5 Meter mitgeschleift und später von Passanten und Polizeibeamten aus ihrer bedrohlichen Lage befreit. Der Fuhrer und die Pferde haben leichte Verletzungen erlitten. Der Vorderperon des Straßenbahnwagens wurde schwer beschädigt. Die Schuld an dem Unfall ist noch sehr unklar.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Bolkig, noch vielfach dießig oder neblig, jedoch zeitweilig aufklarend. Keine oder geringe Niederschläge, schwache, umlaufende Winde und unveränderte Temperatur. Folgende Tage keine wesentliche Aenderung.

Maximum des gestrigen Tages: 15,9. — Minimum der letzten Nacht 7,0.

Standesamt vom 29. und 30. September 1926.

Todesfälle: Sohn des Arbeiters Theodor Raschewski, 10 geb. — Sohn des Kriminalassistenten Paul Pöbner, 6 M. — Ehefrau Emma von Wierzbicki geb. Lenzi, 56 J. 8 M. — Sohn des Betriebsmonteurs Franz Schröder, 4 J. 3 M. — Witwe Emilie Willdorf geb. Kleemann, 73 J. 6 M. — Diakonisse Wilhelmine Gwert, 77 J. 1 M. — Ehefrau Luise Hallmann geb. Franke, 60 J. 2 M. — Tochter des Straßenbahnchaffners Alfred Krüger, 8 J. — Unehelich 1 Totgeburt.

# Aus dem Osten

## Ein Jahr in polnischer Gefangenschaft.

Ein litauischer Flieger aus einer polnischen Festung nach Königsberg geflohen.

Am 23. September traf in Königsberg ein litauischer Flieger ein, der genau ein Jahr lang in einer polnischen Festung geflohen war. Vor einem Jahr, am 21. September, flog ein litauischer Militärflugzeug von Nowo bei Bielew, nebeligen und stürmischen Wetter aus. Der scharfe Westwind trieb das Flugzeug, das zu einer längeren Fahrt weber mit Karten noch mit photographischen Apparaten, noch auch mit Betriebsstoff ausgerüstet war, schnell ab. Plötzlich befand sich der Flieger weit über tausend Meter hoch jenseits der litauischen Grenze über Wilna. Um zu erkennen, wo er sich befand, schaltete der Pilot das Flugzeug. In einigen hundert Meter Höhe lag Wilna plötzlich unter ihm. In seinem Schreden bemerkte der Flugzeugführer, daß kein Tropfen Benzin mehr vorhanden war. Er konnte daher keine Höhe mehr gewinnen, um zu beruhen, im Gleitflug die nahe litauische Grenze zu erreichen. Ungefähr einen Kilometer von der Stadt entfernt ging das Flugzeug nieder.

Sofort liefen Menschen herbei, die polnische Polizei wurde verständigt, der litauische Fliegeroffizier Mikalitz und der Flugzeugpilot Hebrich wurden verhaftet. Den beiden Litauern wurde zu verstehen gegeben, daß sie der Spionage verdächtig seien. Die Gefangenen wurden im Gefängnis von jeder Verbindung mit der Außenwelt auf das strengste abgesperrt. Zeitungen, Briefpapier usw. wurden ihnen entzogen. Am 3. Oktober, nachts, brachte man dann die beiden litauischen Offiziere über Warschau nach der Festung Molsk. Hier wurden sie auf das strengste bewacht. Jeden Monat wurde den beiden Gefangenen in Aussicht gestellt, daß sie „demnächst“ freigelassen und ausgetauscht werden würden. Die beiden warteten vergeblich.

In der Nacht des 16. September beschlossen sie nun, den lange geplanten und vorbereiteten Fluchtversuch zu unternehmen. Es war ihnen geglückt, sich einen kleinen Taschekompas und einen Ausschnitt aus einer Ueberflugskarte von Osteuropa zu beschaffen. In dunkler Nacht kletterten sie aus dem Fenster, überwand den mit vieler Mühe die hohe Steinmauer des Festungshofes und begannen den langen Marsch zur deutschen Grenze. Sie marschierten nur des Nachts, aus Furcht, entdeckt zu werden. In der Nähe der deutschen Grenze trennten sich die beiden Offiziere. Hundertsechzig Kilometer hatten sie in drei Nächten zurückgelegt. Um die Gebirge, Städte und Bahnhaltungen zu umgehen, waren sie gezwungen gewesen, Umwege durch Sümpfe und Wälder zu machen. Nach Ueberwindung gewaltiger Schwierigkeiten gelang es ihnen, bei Jowon-Dialdowo die ostpreussische Grenze zu erreichen. Völlig durchnäßt, krank und erschöpft wurden sie von der deutschen Grenzpolizei aufgenommen und nach Einholung telegraphischer Nachrichten nach Königsberg weiter befördert, von wo sie ihren Heimweg nach Litauen demnächst antreten werden.

Wartenburg. Die Verhaftung wegen Landesverrats. Die die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ beständig, die bis vor kurzem am Realgymnasium in Haspe tätige, dann als Studienleiter nach Wartenburg in Ostpreußen berufene Studienrat Dr. Goldmann wegen Landesverrats verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Elberfeld eingekerkert worden. Er wird beschuldigt, militärisch wichtige und geheim zu haltende Objekte an eine ehemals feindliche Macht verkauft zu haben. Goldmann, der Mathematiker ist, wurde während des Krieges als Ballistikoffizier bei Artillerieoffizieren ver-

wendet. Aus dieser Zeit dürften die verkauften Objekte, u. a. geheim zu haltende besondere Schießpulvermischungen, stammen. Dr. Goldmann war ein in Westfalen bekannter Zentrumspolitiker. Er gehörte bis zu Beginn dieses Jahres als Kreisratsabgeordneter dem Kreisrat Hagen und vorher als Provinziallandtagsabgeordneter der Zentrumsfraktion dem Provinziallandtag an.

Elbing. Ausbau des Schulsystems. Die Elbinger Volksschulen, die zur Zeit sieben aufsteigende Klassen besitzen, sollen noch eine achte Klasse erhalten. Da die Erhebungen ergeben haben, daß jährlich etwa 140 Schüler gezwungen sind, nach erfolgreichem Besuch der siebenten Klasse die oberste Stufe noch einmal durchzumachen, bei Erledigung desselben Peniums im achten Schuljahre also nichts Neues lernen können, will man mit Beginn des neuen Schuljahres fünf neue Klassen aufbauen.

Königsberg. Tod infolge Gasvergiftung. Am Sonntagvormittag wurden in der Holländerbaumstraße der 60 Jahre alte Prediger Karl Schulz und seine 64 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung bewußlos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß in einem Nebenzimmer die Gasleitung undicht geworden und Gas ausgeströmt war. Die sofort alarmierten Samariter der Unfallstation mußten den Tod der Ehefrau Schulz feststellen; dagegen ist die Veranlassung des Ehemannes weniger gefährlich.

1. **Noch heute machen Sie einen Versuch mit „Triumph“ Kaffee und Sie werden ihn stets bevorzugen.**

Stargard. Von einem Fohlen erschlagen wurde auf dem Gute Kulis im Kreise Stargard der Inspektor Franz Jegariski. Gegen Abend hatte er noch die Schafherde vom Weide heimgetrieben, hatte den Fohlen das Futter aufgeschüttet und wollte sie nun zur Nacht aus dem Gehege in den Stall treiben. Hierbei wird er von einem der Tiere einen Schlag mit dem Fuß erhalten haben, denn man fand ihn vor dem Stalle beunruhigt liegend vor. Vorher hatte man nur einen kurzen Ausschrei vernommen. Noch an demselben Abend ist der Mann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben.

Tilsit. Ein tragischer Unglücksfall hat sich am Sonntagabend in Tilsit im Hause der Firma Gebr. Dieck in der Deutschen Straße ereignet. Der langjährige Hausmann der Firma, Heinrich Klimat, versuchte die Zentralheizung anzuhetzen. Schon dabei soll sich etwas Rauch entwickelt haben. Klimat hatte hierauf noch eine Beförderung zu machen und begab sich nach seiner Rückkehr etwa um 1 Uhr mittags wieder nach dem Keller, um nicht mehr zum Vorschein zu kommen. Die Lehrlinge der Firma suchten ihn und gelangten dabei auch in den Keller, wo die Zentralheizung lag. Man fand den Mann leblos im dichten Rauch liegen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

## Freiwilliger Tod eines Ehepaars.

Der Regierungsoberssekretär Schönlich und seine Frau, ein kinderloses Ehepaar, das in den Heimstätten unweit des Hochmeisterplatzes in Marienwerder ein eigenes Haus bewohnte, sind gemeinsam in den Tod gegangen. In der Nacht zum Sonntag haben sie sich mit Leuchtgas vergiftet. Schönlich, der in der Mitte fünfziger Jahre stand und bisher in geordneten Verhältnissen lebte, war in der letzten Zeit an der Regierungshauptkasse tätig und hat sich Unterschlagungen im Betrage von etwa 9000 Mark aufzubuchen lassen. Am Sonntagfrüh nahmen die Bewohner des Nachbargrundstückes einen starken Gaseruch wahr. Man öffnete das Haus und fand die Toten in der Küche vor. Die Leichen wurden nach der Leichenhalle des Krankenhauses gebracht.

Bartenstein. Genie oder Wahnsinn? Um zu seinem, nach seiner Ansicht in der Zeit des Markverfalls zu billig verkauften Grundstück zu gelangen, klagt der Klempner Kolosowski aus Ruchled vor dem Landgericht Bartenstein um Rückgabe desselben unter der Begründung, er sei verückt. Das Gericht hat ihm einen Pfleger bestellt und ihn zur Beobachtung nach Königsberg und Kortau geschickt. Man wird gespannt auf den Ausgang sein, da die meisten, die ihr Anwesen für ein Butterbrot los geworden sind, sich verrückt schelten, weil sie nicht ihr Grundstück befestigen.

Drielsburg. Mit der Bierflasche erschlagen. Der Arbeiter Martin Kairies wurde im Verlaufe einer Schlägerei in Schmallingen von einer Bierflasche heftig am Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Rolberg. Töblicher Raunersall. Bei den Reparaturen der neuen Hafenmauer stürzte infolge Reißens eines Halseisels die Dichtungsschnecke der Dampfmaschine herunter und erschlug den 27jährigen Arbeiter Theodor Müller aus Neu-Gelbern.

## Versammlungs-Anzeiger

- SPD, 5. Bezirk, Langfuhr. Donnerstag, den 30. d. M., abends 7 Uhr, in der Schule Bahnhofstraße: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. D. Manowski. 2. Bezirksangelegenheiten. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.
- D. M. A. Schiffsbauer und Schiffszimmerer aller Berufen! Donnerstag, 30. September, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpfenseigen 26, 1: Wichtige Brancherversammlung.
- Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Freitag, den 1. Okt., abends 7 Uhr, im Heim: Fragestundeabend. (Leiter Gen. Dombrowski.)
- Sozialistische Arbeiterjugend Bürgerwiesen. Freitag, den 1. Oktober, Beteiligung an der Langfuhrer Veranstaltung.
- Arbeiter-Radsportverein „Fahrräder“. Neufahrwasser. Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 8 Uhr: Vereins-Fuchstag. Start: Vereinslokal Gambrius, Sapper Str. Mittags 1 Uhr: Einholen des Fuchses, Umzug mit Musik zum Festlokal (Gesellschaftshaus). Start: Ehemaliger Exerzierplatz, Olivaer Straße (Neufahrwasser).
- Sozialistische Arbeiterjugend, Danzig. Sonnabend, vormittags 8 Uhr: Treffen zum Funktionärkursus am Hauptbahnhof.
- Liegenhof. Gewerkschaftskollegen! Besucht die Bibliothek! Geöffnet jeden Freitagabend. Bibliothekar ist Kollege Kruppte, Petrich-Stobbe-Straße.

# Appetitliche Nahrungsmittel

Alt bewährt und beliebt in Geschmack, Nährwert und Bekömmlichkeit, wie gute Butter, bleibt



## Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

B. Fortsetzung.

Ihm fiel ein Spruch seines vor Jahren verstorbenen Vaters ein, der gerne mit erhobenem Zeigefinger doktrinierte: Unrechte Tat ist Teufelsaat! — Ach, der gute Papa, dieser Phantast und halbe „Kollege Crampton“, der nicht mit der Mama und nicht ohne sie leben konnte, der mit fünfzig Jahren noch einmal angezogen war, um die blaue Blume zu jagen, und der dann ziemlich kärglich im Spital in Marzelle zugrunde ging. — So wird auch mich der Teufel holen, dachte Fagel, während er fast neugierig in der Benutzigen, um diese Stunde leeren Weinrunde umherlag — das ist das Los des Menschen! „Schwarzen unterwegs“, mußte man auf jeden Grabstein lesen, kam ihm in den Sinn, „auf der Flucht ereilt“.

Es trieb ihn, sein Leben in knapper Ueberbrück zusammenzufassen: Geboren, behütet und herangewachsen, vom Geiste betäubt und an ihm erkrankt, mit zwanzig Jahren Student, laufend und rastend und doch voll großer Pläne, voll schöner Träume! Ein liebeschwermes Herz häßlich verheiratet, nein, verheiratet, an nüchternen Dirnen und Mädchen.

Quatsch! rief Fagel, so daß der am Büfett stehende Kellner erschrocken herumfuhr und herbeieilte. „Haben gerufen?“

„Ja“, sagte der Doktor, bezahlte seinen Vermut und erhob sich. Beim Verlassen des Lokals ließ er mit einigen Worten zusammen, die juristische Kommandos nimmerwärtig und sich über den Kronendiebstahl unterhielten. Ich garantiere für sieben Jahre! verkündete der eine. Der Eventualbolus bricht ihm das Genick. Wir bekommen das höchste politische Urteil der letzten zehn Jahre.“

Nichtig, dachte Fagel, der unglückliche Verhaftete! — Sein Gesicht verfinsterte sich, während er überlegte: Nun werde ich, um diesen Dankwunsch zu erfüllen, womöglich noch aus freien Stücken auf die Polizei wandern und erklären müssen: Hier bin ich, ich kann nicht anders!

gab, ihn nicht aus den Augen zu verlieren. Das war der Oberholzeremonienmeister von Friesnitz, der, von einer Sitzung kommend, am Platz der Republik auf Fagel gewartet war, und den beim Anblick des Doktors ein dämmerndes Erinnern beschlich, dem er nachzutropfen beabsichtigte.

Fagel überquerte ahnungslos die Straße. Das Männchen hinter ihm folgte voraneilig mit trappelnden Schritten, während in dem greifenhaftesten Absichten eine krampfartige Arbeit vor sich ging: Die war das nur, wie war das nur?

13.

Ein paar Tage waren verstrichen. Das wundervolle Septemberwetter mit seinem goldig durchfluteten Dunst, mit seiner leise verschleierte Sonne, die kalt und behaglich geleuchtet hatte gleich den vielen reifen Früchten, die überall in der Stadt auf den Obstbäumen prangten, war jäh, über Nacht, zu Graue getragener worden von grauen Wolkenmassen, die sich nun Ländchen breit machten und Regen und Wind mit sich führten. Keine Marienländer mehr, übrig die hart erarbeitete Mühe durchspielend, kein verträumtes Jurende-erleiten von buntem Land; naße Blätter, weggerissene aus frierenden Bäumen, windgepeitscht, fielen schnell und sah farblos in Schmutz und Regen.

Obwohl das Wetter so sehr zur Flucht nach dem Süden einlud, zogerte Fira aus verschiedenen Gründen — deren einer jener im Kleiderkasten verankerte Gutsoffer war — zogerte, und nur den Entschluß zu der vom Vater warm befürworteten Heide endlich zu fassen.

Sie hatte Fagel inzwischen nicht wiedergegesehen. Dar er vergeblich? Sie unternahm trotz Regenwetter und wäher Nebel am Nachmittag ausgedehnte Spaziergänge durch die Stadt, in der Hoffnung, auf ihn zu stoßen; sie laute in Cafés, spähte in vorbeifahrende Autos — hundert Bekannten begegnete sie, aber kein Fagel war darunter.

Sie hätte ihn anrufen können; gewiß, sie hätte auch schreiben können; schließlich gibt es doch Briefposten, Tinte und Post, aber das wollte sie nicht. Wie, sie sollte sich melden, damit er womöglich denke, sie habe Angst — um ihn — um sich — wegen der Krone?

Zwar hatte sie etwas Angst, so im allgemeinen, vor ihrem Kleiderkasten zum Beispiel so sehr, daß sie sich kaum in seine Nähe wagte — vor unerwarteten Schritten etwa ja, daß sie ankommen würde, wenn jemand ihr Zimmer betrat; und ihre Augen wurden immer bleicher und ihre Augen immer unerschütterlicher, aber das konnte schließlich auch von der höchsten Jahreszeit herrühren.

Der Medizinalrat sprach seiner Tochter zu und lauzerte auf den Augenblick, endlich ein: Ja, ich reife! von ihr zu

hören. Lante Konstanze wartete auf Bescheid. Er wollte nicht einfach durch ein Nachwort brutal den Ausschlag geben; er befürchtete von solchem Vorgehen einen unangenehmen Einfluß auf der Tochter ohnehin lamm gereizte Nerven. Ihn freute dieser unentschiedene Zustand gar nicht, einmal es ihm nicht möglich war, unter diesen Umständen ein gewisses Telegramm abzuschicken — ein Telegramm an Fira, an Fira und der Polizeipräsidenten Malthe des öfteren in Zweifel und Ratlosigkeit bekämen.

Das kleine Männchen von Friesnitz kam nicht zum erstenmal in die Diensträume des Präsidenten getripelt. Wiederholt hatte es sich mit peinlichen Empfindungen durch den Schwarm von Menschen, der hienarrige alle Stodwerke und Gänge des weiten Gebäudes füllte, hindurchgedrungen — von manchen erkannt, von einigen spöttisch belächelt, von anderen ehrfurchtig betrauert — ach, das war alles gleich schlimm! Nun sah er wieder einmal — es war ein wohliger Gegenstand! — in dem behaglich ausgestatteten Empfangszimmer des Polizeipräsidenten, darinnen nichts — kein Aktenschrank, keine Schreibmaschine — an Behörde oder Büro erinnerte, stellte die kurzen Beine auf ein weiches Schemelchen und hörte den Rücken in einen herrlich nachgiebigen Gobelstoff jessell. „Haben Sie ihn?“ fragte er gierig.

„Berehrt Herr von Friesnitz“, erklärte der Präsident mit einer Liebeshuldigkeit, hinter der sich alles verbarg, was man etwa gern gewußt hätte, „wir sind Ihnen ohne Zweifel zu Dank dafür verpflichtet, daß Sie sich wiederum herbeimühen, um uns zu fragen, ob wir „ihn“ haben — aber wir müssen vorläufiger an Werte sehen. Die Reihe von Verhaftungen, die Sie persönlich veranlaßt haben, wird allmählich etwas groß — und keine dieser Festnahmen ließ sich antreterhalten; jeder Sittierte mußte binnen kurzem wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da Sie ja selbst in keinem jenen freundlichen Herrn erkennen konnten, und da es jeder sein Amt nachwieh. Der einjane, an den wir uns heute noch halten können, ist jener Strirner; er wurde allerdings — der Präsident sagte es mit höflichem Bedauern — ohne Ihr Zutun verhaftet.“

(Fortsetzung folgt.)

### Die Verjüngungsfrage.

Interessantes auf der Naturforscher-Tagung.

Auf der Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf sprach Professor Wiedel-Prag über das Thema „Jung sein und alt werden.“ Der Redner kam dabei auf die modernen Bestrebungen von Steinach und Boronoff zu sprechen, durch operative Eingriffe eine Verjüngung zu erzielen. Während er sich gegenüber der Steinachschen Samenstrang-Unterbindung nicht absolut ablehnend verhielt, sah im Gegenteil von dieser Methode auf Grund seiner Beobachtungen bei vorzeitigem Altern Erfolge verspricht, nimmt er gegenüber der Boronoffschen Operationsmethode der Übertragung von Schimpansenhoden auf den alternden Menschen einen ablehnenden Standpunkt ein. Er berichtet über das Auftreten des genannten Gelehrten auf dem vor drei Jahren in Edinburgh abgehaltenen Physiologenkongress und auf dem gleichen Kongress in Stockholm, der Anfang August d. J. stattfand. Auf beiden Kongressen hatte Boronoff zur Stützung seiner angeblichen Erfolge dieselben Photographien von zwei angeblich geheilten Patienten mitgebracht, in Stockholm nur vermehrt um das Bild einer ebenfalls operierten Frau. In der Stockholmer Diskussion hatte Professor Wiedel Boronoff gegenüber den Einwand gemacht, daß es doch sehr merkwürdig sei, daß der so hart bedrängte Gelehrte nur diese alten Bilder bringen könne und daß von den so zahlreichen (über 1000) Operierten, unter denen sich ja auch viele Ärzte befinden sollen, keiner Boronoff in seinem Kampfe zu Hilfe komme.

Ueber das Thema „Gold aus Quecksilber“ sprachen die Herren Duhme und Voh-Berlin. Danach konnte die Nachprüfung der Versuche, Quecksilber unter dem Einfluß elektrischer Entladungen in Gold umzuwandeln — und zwar in einer nachweisbaren Menge — bisher keine Bestätigung erbringen. Positive Versuchsergebnisse fanden nämlich ihre Erklärung darin, daß das Quecksilber nicht ausreichend von Gold befreit oder die Umgebung verunreinigt war. — In einer kombinierten Sitzung der Naturforscher wurde bei Behandlung der Frage des Wasserhaushalts im Organismus hervorgehoben, daß alle Gewebe, mit Ausnahme der Knochen, zum größten Teil aus Wasser bestehen.

Auch fand die Frage der

#### Operation am Herzbeutel

eine eingehende Erörterung. Ebenso wie es im Anschluß an Brust- und Rippenfellentzündung zu Verwachsungen kommt, kennt man auch nach Entzündung des gleichzeitig gebauten Herzbeutels Verwachsungen, die unter Umständen sehr störend wirken können. Sie nehmen manchmal einen Grad an, daß der Herzbeutel wie ein zäher Ledersack das Herz einschließt, oder daß das Herz von harten Kalkplatten umgeben ist. Merkwürdigerweise kommen solche Verwachsungen verhältnismäßig häufig bei Kindern vor und mancher sogenannte angeborene Herzfehler ist in Wahrheit nichts als eine Herzbeutelverwachsung. Professor Stolle (Breslau) berichtete sehr eingehend über diese Erkrankungen und Professor Rohde (Düsseldorf) hat im Tierexperiment an der von der Leber zum Herzen führenden Pfortvene künstlich die Erkrankung hervorrufen können. Man hat bereits bei 40 Personen teilweise mit besonders gutem Erfolge die Krankheit operativ behandelt, indem man den Brustkasten öffnete und die Verwachsungen herauschnitt. Die Methode ist so weit vorgeschritten, daß a. B. Professor Rehn (Düsseldorf) berichten konnte, daß sich alle operierten Patienten wohl befinden.

In der Abteilung Röntgenologie sprach Dr. Jungmann (Wien) über die

#### Röntgenfrühdagnose der Schwangerschaft

und zeigte, daß man mittels einer besonderen Aufnahmetechnik Fruchtblätter im Mutterleib nunmehr bis zur achten bis neunten Schwangerschaftswoche sicher nachweisen kann, während dies bisher in einzelnen Fällen nur bis zu fünfzehn Wochen abwärts gelang. Die neue Untersuchungsart bringt Klarheit in allen Fällen, wo bei den bisherigen Untersuchungsverfahren eine Entscheidung in zweifelhaften Fällen nicht möglich war.

Besonderes Interesse beanspruchten die ganz neuartigen und wichtigen Untersuchungen von Dr. S. Bergel (Berlin) über die

#### Krankheitsauffassung der Syphilis.

Bergel konnte in der sogenannten Lymphozyten, einer bestimmten Gruppe weißer Blutkörperchen, ein spezifisches Ferment entdecken und gelangte dadurch zu der Anschauung, daß die Anammlung dieser Blutkörperchen in den syphilitischen Krankheitsherden und die Lymphdrüsenanschwellungen eine Abwehrerscheinung des Körpers gegenüber den Syphiliserregern darstellt. Er konnte den Nachweis erbringen, daß diese Blutkörperchen die Syphilisproteine zu vernichten imstande sind. Sehr interessant waren dabei mikrokineematographische Aufnahmen, welche zeigten, wie diese Zellen die lebenden Syphiliserreger in ihren Gelenkspalten jenseits und dort zerstören. Bergel konnte durch bestimmte Vorbehandlungen von Tieren Extrakte gewinnen, die unter den Augen, wie gleichfalls in Filmauführungen gezeigt wurde, lebende Syphilisproteine zum körnigen Zerfall und zur Auflösung bringen!

Professor Korn (Berlin-Charlottenburg), bekannt durch seine drahtlosen Bildübertragungen, berichtete über

#### drahtlose Bildtelegraphie.

Er zeigte zunächst die jüngsten Bildübertragungen, welche mit Hilfe des sogenannten Saitengalvanometers aufgenommen wurden. Dieses Empfangsgerät bewältigt alle Telegraphiergeschwindigkeiten, welche bisher und in absehbarer Zeit überhaupt möglich sind. Für manche Anwendungen behauptet sich bisher wegen ihrer besonderen Einfachheit die sogenannte telautographische Methode, die Abtastung eines auf einer Metallfolie in nichtleitendem Stoff ausgetragenen Bildes mit Hilfe einer feinen Metallspitze. Die wichtigste Methode wird aber stets die der Lichtelektrischen Zellen sein, welche die Helligkeiten der einzelnen Bildteile im Geber mit Hilfe der Eigenschaften lichtelektrischer Zellen abtastet. Neben den bekannten Selenzellen, welche die stärksten lichtelektrischen Eigenschaften besitzen, werden auch sogenannte Metallzellen schon seit dem Jahre 1907 verwendet. Praktisch ist ihre weitergehende Verwendung allerdings erst durch die Verkleinerung der Zellen möglich geworden. Nach Korn ist das elektrische Fernsehen mit Hilfe einer Leitung oder drahtlos mit Hilfe einer Trägerwelle nicht durchführbar, auch nicht, wie man angenommen hatte, bei

Verwendung kurzer Wellenlängen. Für das elektrische Fernsehen bleibt nur die Möglichkeit der Verwendung vieler Leitungen und vieler Trägerwellen, und das würde zur Zeit mit solchen hohen Kosten verbunden sein, daß es wirtschaftlich eigentlich noch kaum in Betracht kommt.

#### Ein neues Mittel gegen die Zuckerkrankheit

haben die Ärzte der Breslauer medizinischen Klinik, Professor Frank, Dr. Rothmann, Dr. Wagner, gefunden, das berufen sein soll, das Insulin zu ersetzen. Sie berichteten über abschließende Versuche mit dem neuen Mittel, das vor Insulin den großen Vorteil voraus hat, daß es nicht eingespritzt zu werden braucht, sondern auch vom Magen aus volle Wirkung entfaltet. Das Mittel wird zur Zeit an einer Anzahl Kliniken praktisch auf seine Verwendbarkeit erprobt.



Weibliche Polizeikommandeure.

An dem anläßlich der Großen Polizei-Ausstellung in Berlin stattfindenden Polizeikongress nehmen die Leiter fast aller ausländischen Polizeiverwaltungen teil. Unser Bild zeigt einige interessante Teilnehmer, links den Polizeikommissar Jrelands (Mitte) und neben ihm die Kommandeuren der weiblichen Polizei Englands.

#### 143 Todesopfer in Hannover.

Weiteres Aufsteigen der Todesfälle erwartet.

In Hannover sind Mittwoch morgen weitere sieben Todesopfer zu beklagen. Die Typhusepidemie hat somit jetzt insgesamt 143 Menschenleben gefordert. Leider ist nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums in der nächsten Zeit noch immer mit einer Zunahme der Todesfälle zu rechnen, da sich der größte Teil der Schwerekranken in der dritten bis vierten Erkrankungswoche befindet, also in dem Abschnitt, der die größten Gefahren bietet. Die Zahl der Kranken wird heute amtlich mit 1724 angegeben. 81 Personen konnten wieder als gesund aus den Krankenanstalten entlassen werden, während 80 Typhuskranken oder Typhusverdächtige neu aufgenommen werden mußten. Die Beratungen zur Feststellung der Ursache der Epidemie nehmen ihren Fortgang.



Ein tollkühnes Reiterstück.

Anläßlich der Großen Polizei-Ausstellung fanden in Berlin Reiterstücke der Schutzpolizei statt. Vor einer gewaltigen Zuschauermenge führten die Schutzpolizisten ihre mit großem Beifall aufgenommenen sportlichen Leistungen vor. Unser Bild zeigt eine wahrhaftige und gefährliche Übung, die zugleich die Gewandtheit der Reiter kennzeichnet. Ein Sprung mit dem Pferde durch eine menschliche Pyramide.

### Der Mörder seiner Geliebten.

Die Tat eines Sadisten? — Ein Sensationsprozess vor dem Breslauer Schwurgericht.

Vor dem Breslauer Schwurgericht begann Dienstag die seit langem mit großer Spannung erwartete Verhandlung gegen den früheren Gefreiten der Reichswehr, Viktor Schönborn, der beschuldigt wird, am 5. April 1925 seine Braut durch zwei Schüsse vorsätzlich ermordet zu haben. Schönborn ist ein 24jähriger, unscheinbarer, kleiner Mensch, der von Anfang der Verhandlung an weint und dem man eine so bestialische Tat, wie er sie begangen hat, kaum zutrauen vermag. Seit einem Jahr sitzt der Gefreite in Untersuchungshaft. Im November vergangenen Jahres erzwang er eine Vertagung der Hauptverhandlung, weil er, nachdem er schon geständig war, plötzlich erklärte, die Tat in einem Zustande vollkommener Bewußtlosigkeit begangen zu haben.

Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Gefreite Schönborn hatte ein Liebesverhältnis mit der 24jährigen Näherin Leibner, das nicht ohne Folgen blieb. Das Mädchen war von der Liebe ihres Bräutigams überzeugt und ahnte nicht, daß er hinter ihrem Rücken ein Liebesverhältnis mit einem böhmisches Mädchen angefangen hatte. Als sie ihm daher das Geständnis ihres Zustandes machte, war

der Angeklagte sehr deprimiert.

Am 5. April 1925 gingen beide abends spazieren, und lagerten sich auf einer Wiese in der Nähe von Carlowitz, wo Schönborn bei der Reichswehr diente. Es kam dort zum Austausch von Liebesworten und auch zum intimen Verkehr. Die Bestialität der Tat besteht darin, daß der Angeklagte plötzlich während des intimen Verkehrs hinterücks auf seine Geliebte, von der er wußte, daß sie schwanger war, schob. Das Mädchen glaubte sich von Fremden überfallen und klammerte sich nach dem ersten Schuß angstvoll an ihren Geliebten, aber dieser schob zum zweitenmal und traf sie dabei mitten ins Gesicht. Die Getroffene brach zusammen, erholte sich aber wieder, denn keiner der Schüsse hatte eine tödliche Wirkung gehabt. Schönborn blieb nun nichts anderes übrig, als sich wie ein an dem Verbrechen Unbeteiligter um die Schwerverletzte zu bemühen. Er erzählte das Mädchen von einem Liebesfall, das ihm aber von der Behörde nicht gesalbt wurde. Seine von ihm angeschossene Braut hatte er damals achthundert Meter vom Tatort weg in den nächsten Ort geschleppt, wo sie in ein Breslauer Krankenhaus gebracht wurde. Hier erlitt das Mädchen überraschend schnell, starb aber ganz unerwartet und plötzlich an einer Blutvergiftung, die durch die Schußwunde im Gesicht hervorgerufen war.

Der angeklagte Reichswehrgefreite behauptet jetzt, im Augenblick der Tat sich

#### in einem Zustande völliger Bewußtlosigkeit

befunden zu haben. Es lag daher die Möglichkeit nahe, daß man es mit der Tat eines Sadisten zu tun hatte; Schönborn wurde auf seinen Geisteszustand untersucht. In der heutigen Verhandlung machte er einen vollkommen gebrochenen Eindruck, kann aber nicht erklären, wie er nach der Tat seinen Revolver verscharrt hat. Er weiß alles ganz genau bis zu dem Augenblick der Tat. Dann aber verliert seine Erinnerung, und er weiß erst wieder, wie das Mädchen schrie, und wie er plötzlich seinen Revolver in der Hand hatte. Er will keine Erinnerung daran haben, was eigentlich geschehen ist.

Zur Verhandlung sind über vierzig Zeugen und sechs Sachverständige geladen. Interessant ist dabei, daß in der Verhandlung drei weibliche Geschworene fungieren, die der Verteidiger des Angeklagten abzulehnen veruchte, weil verschiedene Dinge zur Sprache kommen würden und der Angeklagte sich ihnen nicht, sich vor Frauen frei aussprechen. Der Ablehnungsantrag wurde aber zurückgewiesen, weil das Gesetz die Frauen für befähigt erklärt, bei allen Strafsachen als Geschworene zu fungieren.

Mittwoch mittag 2 Uhr wurde vom Gericht das Todesurteil gefällt. Der Gerichtshof hat für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte am 5. April vorigen Jahres seine gleichaltrige Braut Margarete Leibner vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat. Bei der Verkündung des Urteils sank der Angeklagte in sich zusammen und brach in Tränen aus.

### Eine Tragödie im ewigen Eis.

Die Notwehr eines Eskimos.

Vor siebzehn Jahren, im Jahre 1909, führte der amerikanische Forscher Peary die dritte Hilsexpedition für den Nordpolforscher Peary über das ewige Eis des Nordpolarlandes. Er kam von seiner Reise, deren letztes Stück er in Begleitung von nur drei Eskimos unternahm, nicht zurück. Die Eskimos gaben damals an, er sei in eine Eispalte gefallen und ertrunken. Nunmehr hat der eine der begleitenden Eskimos einem dänischen Missionar gestanden, sie hätten den Amerikaner getötet, weil dieser verlangt habe, daß der eine Eskimo, von dem er sich bestohlen glaubte, ausgeteilt, d. h. dem Tode des Ertrinkens überliefert werden solle. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat die amerikanische Gesandtschaft in Kopenhagen beauftragt, eine Untersuchung über die Angelegenheit einzuleiten.

Die dänischen Juristen sind der Ansicht, daß eine kriminelle Verfolgung des Eskimos nicht stattfinden könne, weil einerseits siebzehn Jahre zwischen dem Mord und seiner Entdeckung verfloßen sind und vor allen Dingen das Land, in dem die Tat geschah, damals Niemandesland war. Dieser Ansicht schließt sich der dänische Polarforscher Knud Rasmussen aus menschlichen Gründen an. Er weist darauf hin, daß der Amerikaner durch seine äußerst brutale Forderung seinen Tod selbst provoziert habe. Er habe die Eskimos vor die Wahl gestellt, einen der ihren sterben zu lassen und der Täter habe mit der Tötung des Professors nur in Notwehr gehandelt, um seinem eigenen sicheren Tode zuvorzukommen.

Max Klante erneut verurteilt. Der Rennweitschwimmer Max Klante, der beim letzten Verbot in Hamburg wiederum verurteilt hatte, Aufhänger für sein System zu gewinnen, wurde vom Hamburger Amtsgericht wegen Betruges zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.



J. SPHER 3 P

XANTY JAKA-Cigaretten

Nach wie vor in hervorragender unveränderter Qualität

Großmeister 4 P



Ein wirklicher Genuß für den verständigen Raucher

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Die Steigerung des Hafenverkehrs.

Vergleiche des Umschlages der letzten Jahre.

In den Monaten Januar bis Juni 1926 liefen im Danziger Hafen insgesamt 2545 Fahrzeuge mit 1 507 514 M.-T. ein, während 2492 Fahrzeuge mit 1 469 071 M.-T. den Hafen verließen. In den Vorjahren gestaltete sich während des gleichen Zeitraumes der Ein- und Ausgang wie folgt: 1925: Eingang 1620 Fahrzeuge mit 730 635 M.-T., Ausgang 1520 Fahrzeuge mit 758 899 M.-T. 1924: Eingang 1477 Fahrzeuge mit 800 835 M.-T., Ausgang 1470 Fahrzeuge mit 812 006 M.-T. 1923: Eingang 1454 Fahrzeuge mit 850 045 M.-T., Ausgang 1448 Fahrzeuge mit 850 074 M.-T.

Es ergibt sich also, daß der größte Teil der ein- und ausgefahrenen Fahrzeuge deutscher, schwedischer, dänischer, englischer und dänischer Herkunft waren. Der Zahl nach steht von den ein- und ausgegangenen Fahrzeugen Danzig vor England, nach den Registertonnen jedoch hinter England. Die große Steigerung der Zahl der ein- und ausgegangenen Schiffe nebst der Register-Tonnen ist auf die gesteigerte Kohlenausfuhr zurückzuführen. Es ist jedoch nicht ersichtlich, wie hoch die Tonnage der ein- und ausgeführten Waren ist. Dieselbe wird besonders bei der Einfuhr sehr gering sein.

Ein richtiges Bild über die Beladung des Danziger Hafens gegenüber den Vorjahren würde man sich erst machen können, wenn eine Statistik über die Tonnage der ein- und ausgeführten Waren, wie auch über den Wert derselben, vorliegen würde, da der Umfang der Ein- und Ausfuhr nach dem Gewicht weniger anschaulich für eine Beurteilung ist.

## Danziger Geschäftsabstufungen.

**Ostpreussische Bank A.-G., Danzig.** Die Bilanz der Bank per 31. Dezember 1925 gibt bei einem Aktienkapital von 25 000 Gulden den Verlust mit 6370,68 Gulden an.

**Bank Herzer & Co., Aktiengesellschaft, in Auflösung, Danzig.** Die Auflösungsabstufung per 17. Mai 1926 weist einen Verlust von 516 704,52 Gulden aus. Der Verlustvortrag 1925 beträgt 473 255,58 Gulden.

**Danziger Draht- und Nagelfabrik A.-G., in Auflösung, Danzig-Danzig.** Die Auflösungsabstufung per 1. Juli 1926 weist bei einem Aktienkapital von 30 000 Gulden einen Verlust von 24 115,11 Gulden aus.

**Danziger Schraubenfabrik und Maschinenerei, Aktiengesellschaft, Danzig.** Bei einer Einnahme in Höhe von 302 376,24 Gulden haben in dem abgelaufenen Geschäftsjahr Handlungskosten 67 529,41 Gulden, Löhne 60 301,97 Gulden, Generalia 81 480,77 Gulden, Materialverbrauch 140 015,23 Gulden, Abschreibung 24 985,73 Gulden, erfordert so daß ein Verlust von 71 936,87 Gulden verbleibt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 195 000 Gulden.

Ueber das Vermögen der Firma „Der Osten“, Aktiengesellschaft für Druckerei und Verlag in Danzig ist am 25. September d. J. das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Richterrevizor Dr. Schopf ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober d. J. bei dem Gericht anzumelden. Der Prüfungstermin ist auf den 28. Oktober d. J. festgesetzt worden.

## Hilfsmassnahmen für die ostpreussische Landwirtschaft.

Reichsminister Dr. Brüning hat gestern unter anderem auch der Landwirtschaftskammer Königsberg einen Besuch ab. Dr. Brüning bemerkte in einer Rede u. a. die zentralen Stellen im Reich und in Preußen seien bemüht, soweit es in ihrer Macht stehe, einen Ausgleich der infolge des Krieges in Ostpreußen verschlechterten Wirtschaftslage zu schaffen. Als Resultat der seit Wochen geführten Verhandlungen zur Unterstützung Ostpreußens und der übrigen östlichen Grenzgebiete liegt nunmehr ein „Sofort-Programm“ vor, das in den letzten Tagen die Zustimmung des Reichstages gefunden habe. Hiernach soll auf dem Wege eines Nachtragsetats ein Betrag von 24 Millionen Mark für kulturelle und wirtschaftliche Zwecke in den östlichen Gebieten, besonders auch zur Unter-

stützung der landwirtschaftlichen Produktionsförderung bereitgestellt werden. Gleichzeitig habe die Reichsregierung mit den Kreditinstituten nach der Richtung Fühlung genommen, die Ungunst in der Zuführung von Kreditmitteln für die ostpreussische Wirtschaft nach Möglichkeit auszugleichen. Für die in der Hauptsache noch bevorstehende Verwertung der ostpreussischen Ernte werde die Exportmöglichkeit von besonderem Einfluß sein. Die Pferdezüchtung, der Stolz der Provinz Ostpreußen, werde demnächst aus Mitteln der Reichsgetreidekasse besondere Unterstützung erfahren. Durch den für den Landarbeiterwohnungsbauprogramm nach Reich und von Preußen bereitgestellten Betrag von je 30 Millionen Mark werde der Wohnraum unserer Landarbeiter eine wünschenswerte Erweiterung und Verbesserung und der Baubedarf Ostpreußens eine wesentliche Entlastung erfahren. Eine besondere Belebung und Steigerung des Wirtschaftslebens erwarte er von der Durchführung des Siedlungswerkes, für das das Reich für fünf Jahre je 50 Millionen Mark zur Verfügung stelle.

## Bildung des polnischen Verkehrsministeriums.

Die längst angekündigte Liquidation des polnischen Eisenbahnministeriums und die Bildung eines Verkehrsministeriums ist nunmehr durch ein im „Dziennik Witam“ Nr. 97 veröffentlichtes Dekret des polnischen Staatspräsidenten vollzogen worden. Dem neu gebildeten Verkehrsministerium gehören: das Eisenbahnenwesen, der See- und Luftverkehr, die Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung, welche bisher dem Handels- und Industrieministerium unterstanden, die Verwaltung staatlicher Gebäude, welche bisher dem Ministerium für öffentliche Arbeit gehörte. Die Verwaltung der polnischen Eisenbahnen, die dem neuen Ministerium untersteht, ist in eine besondere juristische Person von reinem Handelscharakter unter dem Namen „Die polnischen staatlichen Eisenbahnen“ umgewandelt worden und ihr wurde auch die Aufsicht über die privaten Eisenbahnlinien übertragen.

## Von der Frankfurter Herbstmesse.

Die am verflochtenen Sonntag eröffnete Frankfurter Messe bringt den Abschluss der diesjährigen Messelampagne. Wie uns unser Berichterstatter aus Frankfurt meldet, war die Messe im großen und ganzen besser besetzt als im Frühjahr; insbesondere wies das Haus Eisenbad (Leber- und Bijouterieartikel) eine zufriedenstellende Besetzung auf. Aus dem Auslande waren u. a. die Wiener mit ihren bekannten Kurzarbeiten, die Tischchen mit Keramik- und Lederwaren (Gallong), die Italiener mit einer Sonderbräuterei und die Franzosen mit Zeilen- und Spitzenwaren vertreten. Es zeigte sich auch, daß die entsprechenden deutschen Waren gegenüber den ausländischen nicht wettbewerbsfähig waren. Einmal ist das auf die bekannte Frankfurter Konkurrenz zurückzuführen, das andere, z. B. bei den Wienern und Tischchen, auf das niedrigere Preisniveau zu Hause, das billigere Arbeitslohn ermöglicht. Die hemmungslosste Zollpolitik in Deutschland macht sich hier nach der üblichen Seite hin bemerkbar.

Ueber den geschäftlichen Verlauf der Frankfurter Messe kann man sich nach dem Ausfall der vorhergehenden Messen schon heute nicht im unklaren sein. Die Schuhwarenhändler haben bis heute schlecht abgeschnitten. Dazu trägt insbesondere das günstigere Wetter bei, das Anschaffungen nicht so dringlich erscheinen läßt. Besser ging das Geschäft, ähnlich wie in Leipzig, in Leder (Sohlenleder). Auf der Textilmesse war das Geschäft durchaus uneinheitlich. Am meisten klagt die Baumwollindustrie. Infolge der Schwächungen Mitte September über einen sehr günstigen Ausfall der nordamerikanischen Baumwollenernte haben sich die Preise für Rohbaumwolle stark abgeschwächt. Selbstverständlich legen sich die Detailisten in Folge dieser Preisgestaltung größere Zurückhaltung auf und disponieren äußerst vorsichtig.

**Ratifizierung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages.** Der schweizerische Nationalrat ratifizierte gestern mit allen gegen 2 kommunistischen Stimmen den Handelsvertrag mit Deutschland.

## Verkehr im Hafen.

**Eingang.** Am 29. September: Deutscher D. „Brate“ (288) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Uferbahn; dänischer D. „Holland“ (420) von London, leer für Bergenske, Kaiserhafen; schwedischer D. „Junga“ (1122) von London, leer für Bergenske, Strohdick; englischer D. „Majora“ (589) von Grangemouth mit Gütern für Reinhold, Freibair; deutscher D. „Frena“ (825) von Hull, leer für Behne & Sieg, Hafenanal; finnischer D. „Meta“ (1017) von Birkenhead, leer für Wolff, Hafenanal; lettischer D. „Abava“ (364) von Grangemouth, leer für Bergenske, Schellmühl; schwedischer D. „Sven“ (181) von Riga mit Gütern für Reinhold, Hafenanal; schwedischer D. „Rosarie“ (1014) von London, leer für Bergenske, Weiterplatte; englischer D. „Emalens“ (1537) von Hull mit Gütern für Elerman Wilson, Uferbahn; englischer D. „Ericus“ (1381) von Wiborg mit Holz für Danz. Sch.-R., Marinekohlenlager; norwegischer D. „Eira“ (371) von Bernau mit Holz für Reinhold, Marinekohlenlager; englischer D. „Jakobus“ (755) von Hull, leer für Danz. Sch.-R., Marinekohlenlager; dänischer D. „Pregel“ (106) von Vibau mit Gütern für Behne & Sieg, Hafenanal; norwegischer D. „Fraterborg“ (191) von Harwich mit Gerlingen für Reinhold, Hafenanal; deutscher D. „Diana“ (725) von Borek, leer für Reinhold, Hafenanal; schwedischer D. „Soelva“ (327) von Sarendal, leer für Hansa, Weiterplatte.

**Ausgang.** Am 29. September: Schwedischer D. „Freg“ (1244) nach Gotenburg mit Kohlen; dänischer D. „F. G. Reinhold“ (706) nach Calais mit Getreide; schwedischer D. „Bira“ (252) nach Ahues mit Kohlen; deutscher D. „Benetta“ (506) nach Kopperwittshamn, leer; deutscher Sch. „Bruffa“ (0) nach Stockholm, leer; deutsches M.-Sch. „Juno“ nach Kalmat, leer; deutscher D. „Boreas“ (62) nach Reval mit Sprit; deutscher D. „Gemstrom“ (488) nach Ahues mit Kohlen; schwedischer D. „Abholm“ (337) nach Skonjold mit Kohlen; deutscher D. „Amrun“ (560) nach Veningrad mit Kohlen; schwedischer D. „Merta“ (925) nach Gotenburg mit Kohlen; norwegischer D. „Banja“ (788) nach Antwerpen mit Holz; norwegischer D. „Alstadt“ (1894) nach Porpo Beach via Pionbino mit Kohlen; deutscher D. „Elbing IV“ (185) nach Riga mit Gütern schwedischer D. „Macedonia“ (1307) nach Stockholm mit Kohlen; deutscher D. „Artushof“ (866), nach Veningrad mit Kohlen; schwedischer D. „Tyre“ (434) nach Gotenburg mit Kohlen; schwedischer D. „Sfogland“ (1015) nach London mit Kohlen; lettischer D. „Auldiga“ (1186) nach Riga mit Kohlen; dänischer D. „Larnholm“ (839) nach Liverpool mit Holz u. Gütern; schwedischer D. „Karin“ (896) nach Ödningen, leer.

## Neue 20-Blotz-Scheine.

Die Bank Polski hat eine neue Serie von 20-Blotz-Banknoten II. Emission B mit dem Datum des 15. Juli 1924 in den Umlauf gebracht. Im Mikroskop durchsehen vorzulegen, gibt die Bank bekannt, daß die neuen Scheine in Bezug auf Größe, Zeichnung, Inhalt und Unterdrücken mit den früheren identisch seien. Ein Unterschied besteht jedoch, indem die neuen Scheine auf weisem, leicht gerippten (nicht glattem) Papier, wie die 5-Blotz-Scheine, gedruckt und die Ziffern der laufenden Nummern etwas größer seien.

## Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 29. 9. 26

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Blotz 0,57 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,13 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 28. September 1926. (Amtl.) Weizen (127 Pfd.) 14,00 G., Weizen (124 Pfd.) 13,50 bis 13,75 G., Weizen (120 Pfd.) 12,75 G., Roggen, neu 10,70 G., Futtergerste 9,50-10,00 G., Braugerste 10,25 bis 11,00 G., Hafer 8,00-8,50 G., kleine Erbsen 12,00-16,00 G., Viktoriaerbsen 20,00-26,00 G., grüne Erbsen 16,00-20,00 G., Haqenfliehe 6,25-6,50 G., Weizenkleie, grobe, 7,00 bis 7,25 G. (Groschhandelspreise für 50 Kilogramm waagrecht Danzig.)

# Bezugsquellen-Anzeiger

**Konditorei und Café**  
Fritz Siegling  
Schlicht, Karthäuser Str. 35  
Telephon Nr. 7715  
empfiehlt  
seine Lokalitäten  
Erstkl. Speisen u. Getränke  
prima Gebäck  
Gesäl. Vereinszimmer

**Spielzeug**  
in reicher Auswahl  
zu den all. billigsten Preisen  
u. a. Strassenrollen, D. schen,  
Mummeln, Kricket, Mal-  
kästen, Baukasten und  
Gesellschaftsspiele  
**Spielwarenhalle**  
Ziegegassee 9

**Geschenk-  
artikel**  
sind am billigsten  
bei  
**Schärf**  
in der  
Portschalsengasse Nr. 6a

**Für 2.40 G**  
monatlich  
steht Ihnen als 30jährigem ein Sterbegeld  
von  
**1000 Gulden**  
zu  
für Arzt- und Begräbniskosten  
und als  
**Notgeld** für die ersten schweren Zeiten,  
die im Todesfall immer liegen  
wenn Sie sich aufnehmen lassen bei der  
**einheimischen**  
**Lebensversicherungsanstalt**  
**Westpreußen**  
Danzig, Reifbahn Nr. 2  
Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der  
Wohnung abgebolt

**Löwen-Drogerie**  
zur Altstadt  
Paradiesgasse Nr. 5  
Telephon 2232  
Farben : Lacke  
Öle : Kitt  
Ia Firnis . kg 1,75  
sämtl. Malerbedarfsartikel

**Möbel**  
billig und gut  
kaufen Sie im  
**Möbelhaus**  
**Fingerhut**  
Mühlkannengasse 16  
Kulante  
Zahlungsbedingungen!

**Zum**  
**goldenen Anker**  
Inh.: Hermann Engel  
Paradiesg. 16 Tel. 2965  
Empfehle  
mein neurenoviertes  
und bekanntes Lokal  
allen Freunden und  
Gönnern  
Gepl. Biere und Getränke  
Franz. Billard. Vereinszimmer

**Café Bürgergarten**  
Inh. Steppuhn  
Karthäuser Str. 27  
Telephon 2457  
Frachtvoller großer Garten  
Modern. Parkettsaal  
und Nebenräume  
bestens empfohlen

**Julius Goldstein**  
Billige Bezugsquelle  
in Kurzwaren, Wäsche, Trikotagen,  
Strümpfen, Wirtschaftsartikeln usw.  
**Junkergasse 2**

**Drogerie Helmut Kling**  
Beste zu billigsten Preisen  
Farben, Lacke, Firnis  
Schlacken, Firnis  
Streichmittel  
lack- und Ölfarben  
Säbische  
Drugs, Chemik. Lieg., Seifen  
Parfümerie, Verbandstoffe  
**Schlichtitz**  
Karthäuser Straße 109  
gegenüber der Post

**Spiel- und  
Schreibwaren**  
Inhaber: Helmut Kocks  
nur  
**Kohlermarkt 8**  
Koller, Karren, Gummi-  
bälle, Fährchen, Elmer,  
Schnitzmesser, Puppen-  
wagen u. a. / Säml.  
Schreibartikeln

**Partiewaren**  
**Gelegenheitskäufe**  
**Junkergasse 1**  
Kleider  
Blasen  
Röcke  
Schürzen  
Wäsche  
Trikotagen

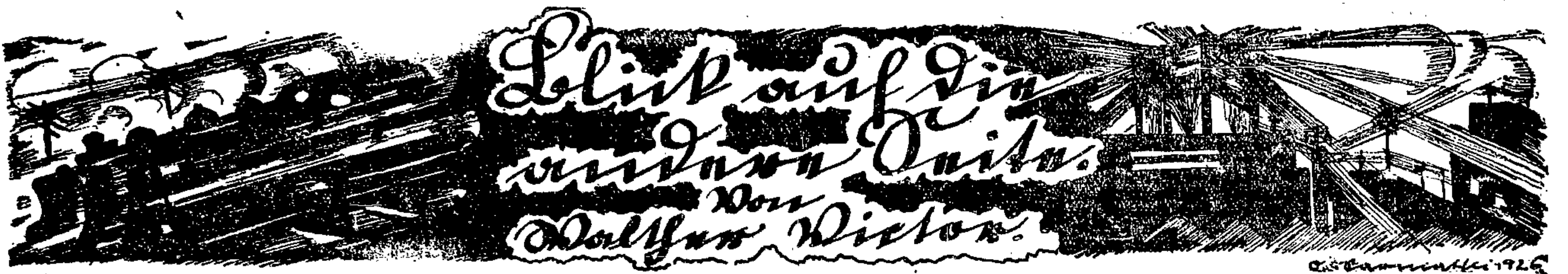
**Molkerei**  
**G. Kirstein**  
Ohra  
Guldenstück 20 P  
bei Hans am Hof 15 P  
Süßmilch 15 P  
Säuremilch 20 G  
Molke 20 G  
Sonder-Angebote für Käse:  
1. Vollkorn 12 G  
2. Fein 12 G  
3. Schlagschnee 20 G

**Reparatur-Werkstatt**  
für Fahr- u. Motorräder  
**Krüger & Klass**  
Stadtgebiet 11  
am Markt  
Rahmenreparaturen  
Emaillierungen  
schnell und billig

**Optiker Postleb**  
Langgauer, Hauptstr. 116  
Alle Arten  
Brillen und Pincoez  
Kostenlose  
Anpassungen mit  
den neuesten Apparaten  
Linsen  
von Frankreich

**Kaufhaus**  
**Sally Bieber**  
Stadtgebiet 46  
Günstigste  
Bezugsquelle für  
sämtliche  
Bedarfsartikel

**Kohlenhandlung**  
und Fuhrgeschäft  
**Johann Kaschinski**  
Kneipab 24 d  
Telephon 7633  
Kohlen, Briketts, Holz  
Kappenholz, Tritt- und  
Anlegeletern, Stangen  
bis 16 m Länge  
zu billigst. Tagespreisen



I.  
Im Kino.

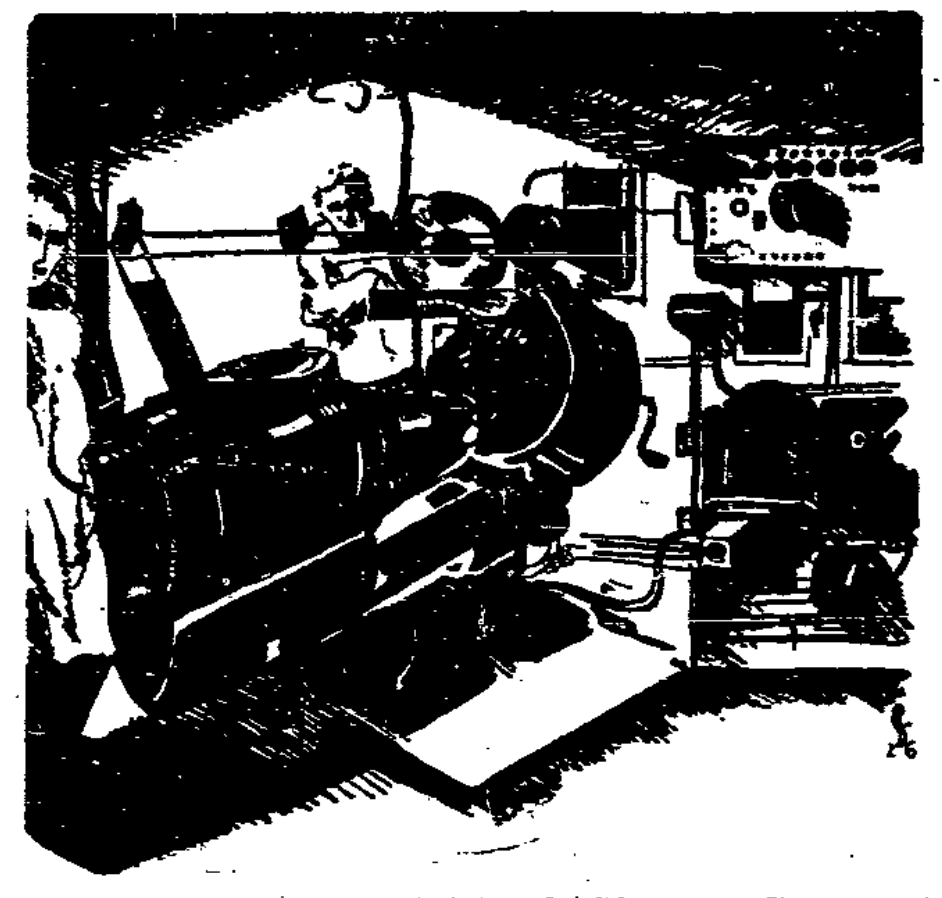
Das Kino war voll. Es gab den neuesten Chaplin-Film und eine Sachsalve nach der anderen rauschte durch den Saal.  
Ich kannte den Film. Schon zweimal war ich dem Zauber dieses wundervollen, höchst seltenen Menschen erlegen, war aus dem „Goldbrause“ in der seltenen Begeisterung gegangen, die nur ein so einmaliges Kunstwerk verleihen kann. Und doch war ich noch einmal gekommen. Ich folgte der Einladung, einer Vorstellung im Vorführsaal beizuwohnen, warf nur einen kurzen Blick über das erhellte Parterre auf die Leitwand, sah schnell noch einmal die unnachahmliche Grazie des stolzen tanzenden Charleys, der mit seinem Stöckchen die Hosen hielt, aber dann war auch schon die Tür wieder geschlossen und wir stiegen hinauf.

Ein surrender Raum nimmt uns auf. Hier arbeiten in sachlicher Ruhe zwei Menschen, an die man nicht mehr denkt, seitdem es aufgehört hat, aus den hohen Fenstern des Vorführsaales in den Saal zu rattern und zu fauchen, wie das wohl früher einmal war, seitdem das Wunder der laufenden Bilder sich leise und selbstverständlich vollzieht. Vor ihnen, zwischen ihnen ihr Sorgenkind und verhängnisvoller Freund, steht der Mechan-Projektor in schwarzem Glanze, der moderne Vorführapparat, in dessen Leib das Hogenlicht von 8000 Kerzen durch acht Sektorenspiegel geworfen wird, um dann sanft und unmerklich über die Köpfe Tausender hinauszustrahlen.

Hier oben hört man nicht die Klänge der oft doch zu lauten Musik, hierher dringt kein Lachen und kein lauter Ruf. Hier surrt es und surrt es, hier gibt es zu tun. Der kleine Motor, der das Schwungrad treibt, gibt keine Ruhe. Surrig läuft der Film aus einer Feuerstrahlstrommel in die andere, dreißig Bilder in der Sekunde klimmern an dem Lichtkegel vorbei und hinter mir wird der abgespielte Streifen wieder umgespult, damit er zur nächsten Vorstellung bereit ist. O, mit diesem Film ist es eine Freude zu arbeiten, sagt da der eine. Aber er meint nur das Zelluloidband, nicht seinen Inhalt. Denn das Band ist noch neu, und wenn ein abgenutztes, altes kommt, dann schimpft das Publikum über das „Klimmern“, und die Operateure schimpfen noch mehr und sagen von dem Film: er „regnet“. Aber sie wissen wenigstens, woran es liegt, die Leute da oben.

Da klingelt das Telefon, und von der Musik her kommt eine Anfrage oder ein Bescheid. Und da ist auch schon Pause, und da werden der Vorhang und die verschiedenen Leuchtkörper durch Hebel und Schaltknöpfe bewegt, und da wird schnell eine Reklame und eine Mitteilung über den weiteren Verlauf des Programms in den Apparat geschoben, denn hier ist gleichzeitig so ein bisschen die Kommandobrücke und man muß alles regelrecht abwickeln, damit es keine Störungen gibt. Aber der kleine Dynamo in der Ecke, der den Strom umformt, surrt weiter, und kleine Funken blitzen knisternd hervor.

So ist das Leben hier oben. Keine Zigarette darf es unterbrechen, denn Kinobrüände sind eine sehr unangenehme Sache. Eintönig singt der Projektor sein Lied, und bis das letzte Programm zu Ende ist, müssen sich keine betenden



... steht der Mechan-Projektor in schwarzem Glanze ...

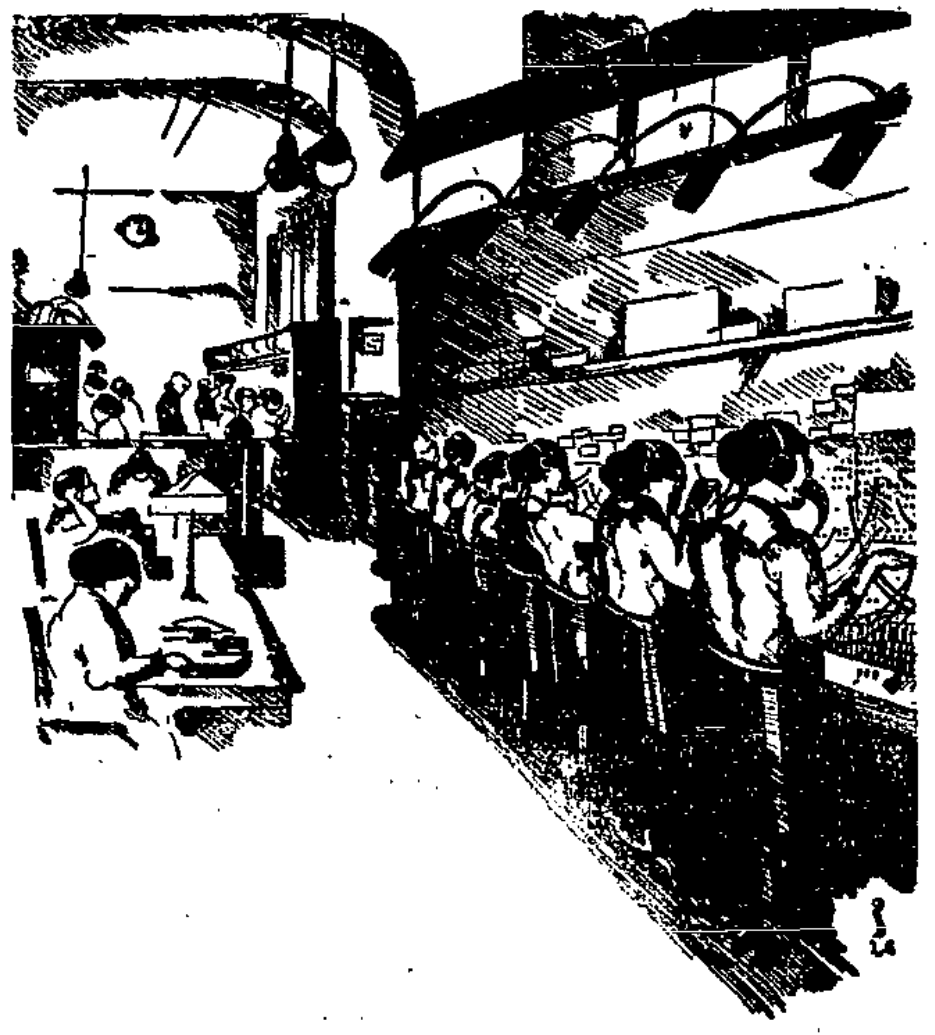
Freunde mit ihm begnügen. Wir verabschiedeten uns und keigten hinunter. Ob sie wohl auch einmal so recht herabhaft gelacht haben über Charleys Brötchentanz, die beiden da oben? Ich habe sie nicht gefragt, denn ihre Gesichter waren kalt wie die Pflicht.

II.  
Am Telefon.

„Rein, Fräulein, das geht mir denn doch zu weit!“ hatte ich in meiner Erregung in den Apparat geschrien. „Ich werde mich persönlich auf dem Telegraphenamnt beschweren.“ Und damit hatte ich den Hörer halb auf die Gabel geworfen und halb daneben, hatte Put und Stod genommen und war losgerannt.

Aber wie das so ist — ich kam an den Unrechten. Der Herr von der Betriebsdirektion des Telegraphenamts hatte eine Freundlichkeit am Leibe, vor der meine Entrüstung in Wohlgefallen aufblühte und ein Lächeln, das mich entwarfnete. Ich brauchte überhaupt kein Wort sagen: er wußte schon alles, sah mir offenbar den Pressmenschen auf den ersten Blick an, erklärte, außerordentlich erfreut zu sein, daß ich mit dem Betrieb einmal antworten wollte — kein Entschuldigungswort hatte ich davon gesagt! — nahm auch schon ein Schlüsselbund vom Haken und ging voraus. Ich war wirklich der Klügere, indem ich nachgab.

Denn: bitte, lieber Leser, weißt du vielleicht, was „Bfzcmr“ bedeutet und was das für eine Sprache ist? Ich weiß es! Denn ein paar Minuten, nachdem ich mich nicht beschwert hatte, stand ich neben den wundervollen Hughes-Apparaten mit der kleinen, klavierartigen Tastatur, auf denen sich unzählige kleine Räder drehen und in denen der Fernleitungsstrom, der in alle Welt führt, summt und singt. Hier werden Telegramme gegeben und empfangen, die Telephonistin in Berlin drückt auf die Tasten und die Kollegin in München oder Dresden klist auf dem schmalen Streifen ab. Und das klist und klappert in feiner Melodie, und wenn gerade keine Depesche läuft, dann besprechen die Kolleginnen schnell etwas über 200 und 300 Kilometer hinweg, und dann reden sie Hughes-Deutsch, und wenn sie



„Da sahen sie nun an den langgestreckten Schränken ...“

etwas gefragt oder geantwortet haben, dann steht immer „Bfzcmr“ am Ende, und das heißt „Danke Ihnen schön“. Denn die am Hughes-Apparat sind Leute der großen Welt. Das kann man ja wohl sagen.

Und dann kamen wir durch den eigentlichen Telegraphensaal, da sahen die Beamten vor ihren Kästen und Apparaten, da klapperten die Schalter, und die Hebel in der Hand wippten Morsebuchstaben, die Rohrpost hüstete und Lämpchen leuchteten auf und verlöschten. Und von da ins Telephonamt, wo unten auf, wo kaum armdicke Kabel, jeder mit zweitausend Anschließdrähtchen im Leibe, aus den unterirdischen Wegen in den Keller einließen, durch den Hauptverteilerraum, wo die Sicherungsleisten von vielen Tausend Anschlüssen mich wie ein riesiges Draht- und Metall-Labyrinth überfielen und ich unsägliche Sorgfalt bekam vor den jungen Kerzen, die da hantierten und hindurchsahen, in den Batterieraum, der die Seele des Ganzen ist und den süß-säuerlichen Geruch der Schwefelsäure nie los wird. Und aus den grau-gläsernen Batterien gespensterte das Verwundertsein, dieses gewaltige, erdumspannende Ganze erst zu bewegen.

Aber die mystische Stille dieses Raumes vertauschten wir nun mit dem Schnurren und Surren, Krächzen und Knarren, Klirren und Klingeln des Relaisraumes, der wieder tot und ohne einen Menschen dalag, aber lebendig von laufend Geräuschen heimlicher Art, die aus neuen, unsäglichen Konstruktionen aufstiegen. Daneben die Batterie der an hohen Gehellen aufmarschierten winzigen Zähler, in denen eine unerbittliche Macht selbständig jedes deiner Gespräche zählt: ein leichtes Knacken und 15 Pfg. sind auf dein Schuldenkonto gebracht. Dann aber tobt der Lärm eines Fabrik-saales hemmungslos wider dich, denn wir sind in den Zähleraal getreten, das Selbstanschlußamt, das noch nicht alle Großstädte haben, und hier wahrlich klimmert und flammert es, hämmert und zuckt es, rührt sich ein ganzes System automatischer Präzision, — da lauscht und bewunderst.

Zuletzt erst fiel mir wieder ein, was mich hierhergeführt. Da sahen sie nun an den langgestreckten Schränken, eng aneinander auf harten Stählen, das Mikrophon als Hals-schmund, die Hörer an den Ohren, und die kleinen Felder leuchteten auf und die beschärften Stöpsel wanderten rechts und links in die Öffnungen und die Körper waren in einer Bewegung und die Arme flogen nach den Seiten an der Nachbarschaft vorbei. Und eine drückende Luft lag über diesen Telegraphenräumen, und die Hitze, in der so eng sie saßen, rief mir in Erinnerung die Naderer jener Galerien, hinter denen der Antreiber mit der Peitsche stand; und ich sah den Dienstplan, der sie zu Maschinen macht und ihre nervöse Hastigkeit und ich war wieder voller Bewunderung und Erstaunen. Und einige auch lächelten schnell einmal nach dem sonderbaren Besuch hin, und ein anderer Blick traf mich so ernst und traurig, so schmerzlich betrachtend, als wollte er sagen: „Was weißt du von uns ...“

Ich aber hatte nach all der Bewegung und Vielfalt des Betriebes ein Gefühl der Sehnsucht ins Freie, ich sagte schnelle Dankesworte und ging hinaus.

III.  
Auf der Eisenbahn.

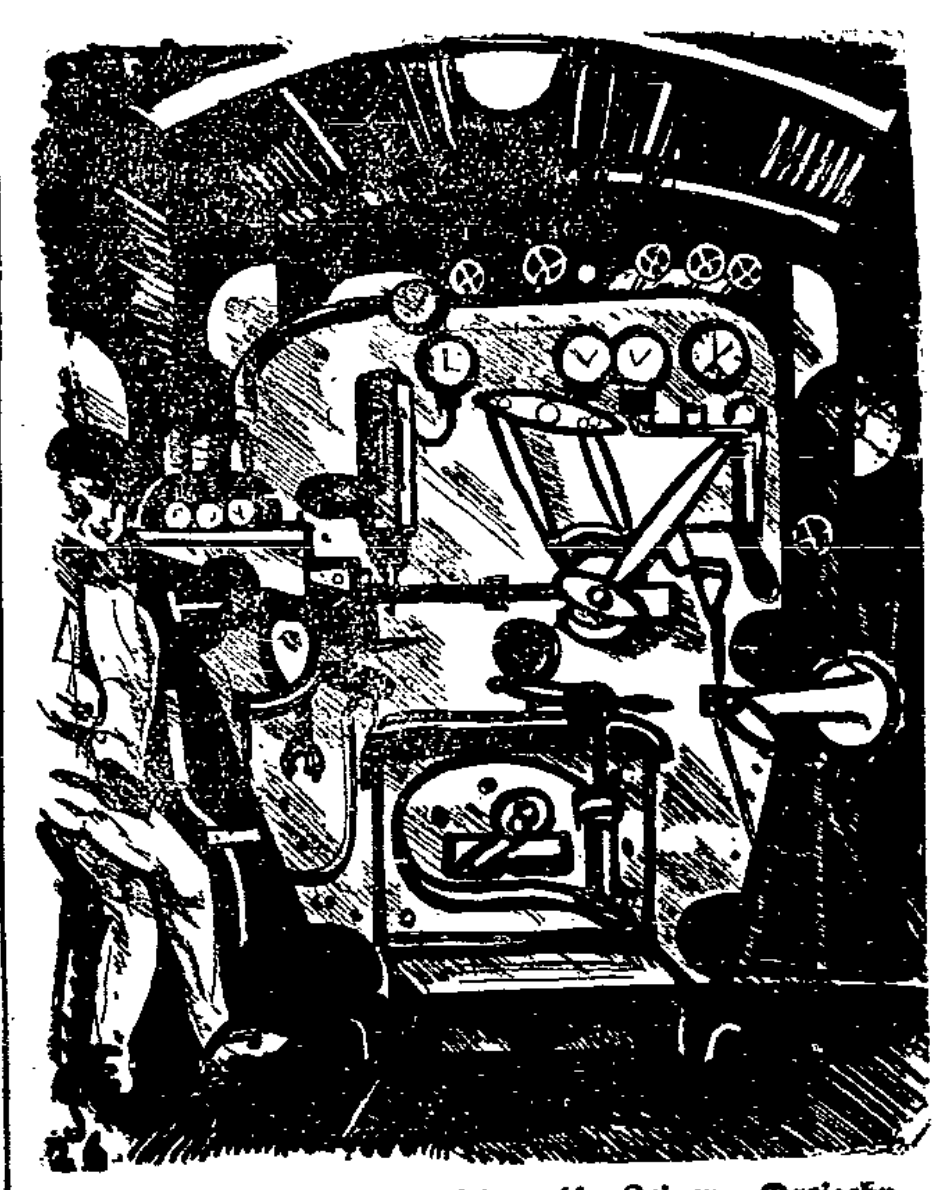
Uff! Da war ich also oben. Der Heizer hatte mir einen Hauch Puffwolke in jede Hand gedrückt, damit ich mir meine Hände nicht schwarz machte — aber das war vergebliche Gebetsmühle, denn nach einer halben Stunde Fahrt schon unterschied ich mich in nichts mehr von meinen beiden Reise-gesährten — wenigstens was die Sauberkeit anlangte.

Kurz und gut: ich stand auf der Lokomotive, hatte den Krallen hochgeschlagen, mehr des heißen Luftstromes, der mir aus der Feuerfirt entgegenströmte, als des krammen Zuges wegen, der mich in wenigen Minuten umfassen sollte. Steckte die Hände in die Taschen und harpte der kommenden Dinge. Sah dem Feuermann zu, der die züngelnde Glut noch einmal mit Kohlen beschickte, dann, krach!, die Tür zumarft und sich anstülpte, die Dellampen an den Wasser-schandsplättern und die Oberlichtlatterne zu entzünden, sah über den Rücken meines Lokführers, der nach dem Signal lugte, hinweg in die abendliche Landschaft hinaus und fühlte mich in stärkerem Maße als je in harmonischer Verbundenheit mit dem wunderbaren Strom des großen, immer wieder noch unentdeckten Lebens.

Da dreht sich mein unbekannter und doch stumm bewunderter Freund plötzlich herum, greift mit der Hand kurz und sicher an den Hebel, ruck! und öffnet den Regulator. Hat auch schon die Steuerung am Griff, klimmert sich, nach den meinten Worten und Inständen Bewegungen vorher, als wir uns bekannt gemacht, überhaupt nicht um mich, und ich finde das herrlich, und er dreht sein Steuer nach rechts, und jetzt poltert und ruckt es unter und mit mir, und ich lasse doch rückwärts nach einer Stütze, und jetzt nicht und prüflet der Dampf über und um uns, die erst knirschenden Räder rollen in regeres Tempo, und jetzt stößt und stampft unter Gefahr, und der tüchtige Lufthauch schlägt an mein Gesicht. Wir fahren in den Abend hinein, halt und hallo.

Der Rhythmus der Fahrt setzt sich in meinen Ohren fest, wenn der Zug auch rüttelte und die Buchstaben der Zeitung vor euren Augen tanzten? Hier oben geht es noch anders her! Das Schlenkern und Schankeln der Maschine hat sich zu einem elektrifizierenden Gezause vermählt, ich werde davon durchwahlt bis in die Haare hinauf, und denke an die erste Fahrt vor Jahren im noch offenen Flugzeug und freue mich, daß wir auf der Erde und in festen Geleiten sind. Aber auch der Lärm ist so stark wie damals, wenn auch die Arbeit der Zylinder, wenn auch das donnernde Rollen eine andere Melodie hat als der rasende Propeller.

So geht unsere Fahrt. Schwarz und schwarzer werden unsere Gesichter. In den Manometern zittern die Zeiger. Dreizehn Atmosphären zeigt der Dampfdruckmesser. Dreizehn — und ich denke an die Unglücksfälle, und stelle mir vor, wie es hinter mir wohl im Zuge aussieht, was wohl im Speisemagen jetzt los ist, jetzt speisen die Damen und Herren, die so ein bisschen nach München und der Schweiz wollen, zu Abend, und der Kellner bringt ein Tablett mit Rikören, ja und hier der im blauen, verrähten Kittel hat dabei die Hand am Ventil der Wasserdruckpumpe, und steht im Glas, wie aus dem Tender es auströmt, und irgend ein Pärchen auf der Hochzeitsreise sitzt an dem kleinen Tisch und jetzt stoßen sie an, und meine Gedanken treffen auf die



„In den Manometern zittern die Zeiger. Dreizehn Atmosphären ...“

andere Seite hinüber und verlieren sich. Aber da — mein Führer dreht am Steuer zwei Zähne zurück, wir fahren ein und rattern über die Weichen und jetzt greift er nach dem Bremsband und alles ruck! fort sind meine Gedanken, ich bin an das Rückwandelsien gestoßen und der Zug steht; ich atme auf und lächle bekommen.

Ein Handdruck meinen Freunden über die kurze Fahrt und ich steige herab. Aber es ist mir nicht nach Wartesaal, ob ich gleich auf die Rückfahrt warten muß. Ich gehe aus dem Bahnhof in die dunkle Straße, sehe die hellen Fenster mit dem Zuge verschwinden und sinne ihnen nach. So ist das Leben: Arbeit und Verantwortung. Und zu Hause sitzen wohl Frau und Kinder, und unter vierzehn Tagen vielleicht einer frei, und Achtsundentag, es ist ja laßhaft, daran zu denken, und über der Feuerfirt standen verbeulte Blechfannen mit dem dünnen Kaffee. Die Direktion aber schreit alle Nasen lang: Sparen! und die Löhne sind zum Schmalen. Und im Winter rüttelt's an der Gesundheit, vorn Feuerkalt und hinten Eiswind und den Kopf ins Schneegewitter, denn das Fenster ist beschlagen. Der Herr aber in der 1. Klasse ischelt nach dem Steward und bestellt einen Grog, legt schnell die Schuh aufs Polster und rechnet in sein Notizbuch. — So ein Blick auf die andere Seite. — ja, der ist es west

**Aus aller Welt**

**Ein Juwelenräuber verhaftet.**

Eine Schauspielerin als Helfershelferin.

Wie eine Berliner Korrespondenz aus Breslau erfährt, wurde dort durch die Kriminalpolizei ein Mann festgenommen, bei dem sich ein Teil der in der Tauentzienstraße in Berlin geraubten Juwelen befand. Der Mann ist geständig, die Tat gemeinsam mit seiner Geliebten begangen zu haben, die aber mit einem Teil der erbeuteten Juwelen über die Grenze geflüchtet ist. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, handelt es sich bei dem verhafteten Juwelenräuber um einen 40-jährigen Mann namens Johannes Spruch, geboren in Ratibor, zuletzt wohnhaft in Berlin, Kopernikusstraße 28. Seine Geliebte sei mit einem Teil der gestohlenen Juwelen über Kattowitz und Warschau unterwegs.

Der Arbeiter Spruch wurde festgenommen, als er versuchte, Schmuckstücke zu verkaufen, die aus dem Berliner Raub stammten. In seinen Taschen und in seiner Herberge fanden die Beamten noch weitere Beutestücke. Die Berliner Kriminalpolizei verfolgte bereits eine Spur des Spruch. Seit zwei Tagen wurde seine Wohnung überwacht.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, handelt es sich bei der Helferin Spruchs um eine Sonja Ignatiew, die in Männerkleidung die Tat mit verübt hat. Spruch hatte die Ignatiew vor drei Monaten in Berlin in der Friedrichstraße kennengelernt und schon damals den Raubplan mit ihr verabredet.

**130 Fälle von Bahnfrevel in 1 1/2 Jahren.**

Wie die Reichsbahndirektion Köln mitteilt, ereigneten sich in den letzten 1 1/2 Jahren im Bezirk Köln insgesamt 130 Fälle von Bahnfrevel, wie Beschädigung der Bahnanlagen, Auslegen von hemmenden Gegenständen auf die Schienen, Schießen und Werfen auf fahrende Züge usw. Darunter befinden sich allein 110 Fälle der letztgenannten Art, die meist von Kindern ausgeführt wurden.

**Schweres Flugzeugunglück.**

Drei Kinder getötet.

Ein mit zwei Offizieren besetztes Flugzeug, das im Kanton Zug eine Notlandung vornehmen mußte, stieß beim Wiederaufsteigen nacheinander gegen zwei Bäume und stürzte ab. Drei Knaben, die sich in der Nähe der Bäume befanden, wurden getötet. Die beiden Flieger blieben unverletzt.

Nach einer Meldung aus München setzte bei Vorführung von Kunstflügen bei Weilheim in Oberbayern der Motor eines Flugzeuges aus. Bei dem Versuch zu landen, versing sich das Flugzeug in einem Baumgipfel, überschlug sich und wurde beim Sturz vollkommen zerkümmert. Der Pilot Alexander v. Bismarck wurde unter dem Flugzeug begraben. Er erlitt schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Der Betrüger aus dem Edenhotel erlangt. Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei hat den Juwelenhändler, der Dienstag im Edenhotel verhaftet wurde, als einen aus Kottbus gebürtigen Kaufmann Karl Schmüser festgestellt. Schmüser hatte bereits mit dem gleichen Titel in Stettin gearbeitet und war beim Verkauf der Beute in Berlin verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, die er auch absaß.

Selbstmordversuch eines Arztes und seiner Hausdame. Der 62-jährige Arzt Dr. Boshardt und seine 45-jährige Hausdame Kirchstein wurden Mittwoch auf einer Bank in den

Anlagen des Frankfurter Hofes vergiftet aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, wo die Hausdame bedenklich darniederliegt. Der Arzt ist an das Nahrungsforgen beide zu dem Entschluß getrieben hätten, ihrem Leben ein Ende zu machen.

**Neue Wirbelfürme über Amerika.**

Schwere Verheerungen in Veracruz.

Ueber Veracruz wüthete ein ungeheurer Zyklon, der riesige Zerstörungen verursachte. Die Kabelverbindung ist unterbrochen. Die Stadt ist außerordentlich schwer beschädigt, zahlreiche Häuser sind zerstört. Dagegen sollen die Verluste an Menschenleben verhältnismäßig gering sein, etwas Genaueres ist wegen des Fehlens aller Verbindungen vorläufig nicht zu erfahren.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Miami wird von den Wetterstationen ein neuer Orkan von ungewöhnlicher Stärke gemeldet, der nördlich von Portorico aufgetrieben ist und sich in Richtung Florida bewegt. Sicherheitsmaßnahmen sind bereits getroffen worden.

Das Erdbeben vom Dienstag ist in der Umgebung von Wiener-Neustadt, Neunkirchen, Ternitz und im Semmeringgebiet am stärksten verspürt worden. Schon nach dem ersten Stoß stürzten hier und da Schornsteine ein, Schrank- und Zimmertüren sprangen auf, von Wänden und Decken löste sich Mörtel. Die Bevölkerung geriet in große Erregung. Die Richtung des Erdbebens war nord-südlich.



Ob er helfen kann?

„General“ Bramwell Booth, der Führer der Heilsarmee, ist, wie es im offiziellen „Ariegsbericht“ der Heilsarmee heißt, in Elmürichen nach China gereist. Er soll dort die Leitung seiner ostasiatischen Hilfstruppen in den Wirren des Landes übernehmen und nach Möglichkeit Unruhen durch Friedensreden verhindern. Ob die einander bekämpfenden Generäle Chinas das menschenfreundliche Vorgehen des Heilsarmeeführers würdigen werden, erscheint allerdings wohl ein wenig zweifelhaft.

**Brand bei einer Petroleumgesellschaft.**

27 Tanks verbrannt, eine Person getötet, sieben schwer verletzt.

In Manchester brach Dienstag in dem Gebäude einer Petroleumgesellschaft, deren obere Stockwerke die Arbeitsräume einer Lampenschirmfabrik enthielten, Feuer aus. Die Arbeiterinnen der Lampenschirmfabrik wurden durch das Feuer in den oberen Räumen eingeschlossen und versuchten sich durch die Fenster zu retten, wobei ein Mädchen getötet und sieben schwer verletzt wurden. Auch der Sachschaden ist sehr groß. Es verbrannten 27 Petroleumtanks. Die Ursache des Feuers soll die Explosion eines Petroleumtanks gewesen sein.

In Waddingen wurde eine Möbelfabrik durch Großfeuer vernichtet. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden beträgt etwa 300 000 Gulden.

**Ein Geständnis des Landgerichtsdirektors Jürgens.**

Ein Spieler?

Die Voruntersuchung gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens hat eine aufsehenerregende Wendung erfahren. Jürgens hat einige ihm zur Last gelegte Betrugsfälle damit zu entschuldigen versucht, daß er Verpflichtungen infolge hoher Spielschulden angab. Angeblich will er einem hohen Beamten der preussischen Regierung, dessen Spielleidenschaft bekannt ist, Spielschuldnerlich verpflichtet gewesen sein.

**Eine Mitschuldige des Fassadenkletterers Walb.**

In Hamburg verhaftet.

Die untersuchenden Kriminalbeamten schlossen aus der Auswahl der Opfer und der genauen Ortskenntnis Walbs, daß er „Lipgeber und Baldbewerter“ an der Hand gehabt haben müsse. Auf Grund seiner Andeutungen gelang es der Berliner und der Hamburger Kriminalpolizei, in Hamburg eine Dame der besten Gesellschaftsreise zu ermitteln und zu verhaften, in deren Wohnung für über 20 000 Mark Schmuckgegenstände gefunden wurden, die aus Einbrüchen stammten. Die Dame gab an, Walb in Hamburg als „Juwelenhändler Borrax“ kennengelernt zu haben und mit ihm in enge Beziehungen getreten zu sein, bestreitet aber, ihm Lips gegeben zu haben. Auch in Berlin wurden zwei weibliche Personen, zu denen Walb in Beziehung gestanden hat, ermittelt.

Todesurteil gegen Straßenräuber. Das Schwurgericht Hannover verurteilte den Fischer Heinrich Woth wegen Mordes und versuchten schweren Straßenraubes zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Die beiden überfielen im November vorigen Jahres einen Radfahrer, um ihn zu berauben. Woth feuerte drei Schüsse auf den Ueberfallenen ab, der später seinen Verletzungen erlag.

Die Grubentatastrophe in Michigan. Am letzten Freitag waren durch einen Gesteinsbruch in einem Bergwerk bei Ironwood (Michigan) drei Bergleute getötet und 48 von jeglicher Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten worden. Es ist nunmehr gelungen, mit den eingeschlossenen Bergleuten, die sich sämtlich noch am Leben befinden, die Verbindung herzustellen.

53 000 Mark im Automobil verloren. Zwei Amtsgesellen der Legationskasse des Auswärtigen Amtes, die Mittwoch vormittag aus der Reichshauptkasse in der Schützenstraße 3 einen Betrag von über 53 000 Mark abzuholen hatten und sich zum Geldtransport einer Autodroschke bedienten, haben vergeblich in der Droschke eine Altentmappe mit 53 000 Mark liegen gelassen. Der Chauffeur der Autodroschke hat sich bisher noch nicht gemeldet.

**KNALLEFFERT**

**DER 12<sup>50</sup>**

**Damen - Spangenschuhe**  
braun echt Chevreau u. Boxkalf, eleg. Form, Absatz Louis XV. . . . . **12<sup>50</sup>**

**Damen - Mode - Pumps**  
la schwarz Chevreau, mit Gummizug, Absatz Louis XV. . . . . **12<sup>50</sup>**

**Damen - Schnürschuhe**  
prima braun Boxkalf, Original Goodyear-Weit . . . . . **12<sup>50</sup>**

**Zur Einsegnung:**  
**Mädchen - Lackspangenschuhe** pa. Chromlack, Größe 31-34 . . . . . **12<sup>50</sup>**

**Herren - Schnürstiefel**  
schwarz R. Box m. Derby starke Unterböden . . . . . **12<sup>50</sup>**

**Herren - Arbeitstiefel**  
naturfarben Fahlleder, extra starke Leder-ausführung . . . . . **12<sup>50</sup>**

**Knaben - Schnürstiefel**  
schwarz prima Spaltleder, kräftiger Strapazierstiefel . . . . . **12<sup>50</sup>**

**Leiser**

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

Alleinverkauf: „Jka“ Danz. Schuh-A.-G. Langgasse 73



**Sparsame Hausfrauen**  
 kaufen nur **frisch gerösteten Kaffee** weil dieser am ausgiebigsten ist  
 aber keinen in vielen Geschäften vorrätig gepackten Kaffee  
**Stets frisch geröstet**

Hauskaffee 1/4 Pfd. 60 P., 65 P. Familienkaffee 88 P. und 1.- G. Edelkaffee 1.10 und 1.20 G.

**Friedrich Lehwald**

Tel. 1661 Häkergasse 1, an der Markthalle Tel. 1661

Kaffee-Großrösterei mit Kraftbetrieb :: Kolonialwaren, Weine und Spirituosen

**Paßbilder**

Sport-, Familien-, Kinder-,  
 Porträt Aufnahmen  
**Photo-Atelier Podreck**  
 Stiftswinkel 8, part.  
 Ecke Holzraum

**Verkauf**

Bademanne,  
 Kleiderjackett b. a. verl.  
 Egl. Eichenstraße 10, pt. I.  
 3 Fahrräder,  
 fast neu, billig zu verl.  
 Oliva, Danz. Straße 54.  
 Erfrischungshalle.

Radioanlage, 2- und 4-  
 Röhrenapp., Lautsprecher,  
 Heiz- u. Anodenbatterie  
 (Varta) weg. Fortzugs  
 verl. billigt Egl., Kalku-  
 nienweg 11, 1. Tel. 412 04

**Holzschuppen**  
 zum Abbruch zu verkauf.  
 Michael Pinn,  
 Hüfengasse.

Selbst- u. Winterüber-  
 fast neu, Schw. Rodanzug,  
 Polster, u. and. Hüte bil-  
 lig zu verkaufen. Stein,  
 Borstädt, Graben 6, 2.

4 Schaufenster Beutlergasse 11, 12, 13, 14

**großzügig  
 billig**

- |                                 |                                    |
|---------------------------------|------------------------------------|
| Aerzte-Mäntel . . . . . 14.40   | Spielwaren sehr billig             |
| Malerkleid . . . . . 10.35      | Jerseys . . . . . 5.80             |
| Herrn-Gummi-Mäntel 18.20        | Fußbälle, komplett . . . . . 13.90 |
| Damen-Gummi-Mäntel 21.80        | Fußballschuhe von 15.50            |
| Herrn-Windjacken 14.35          | Expander . . . . . 4.50            |
| Herrn-Breeches . . . . . 8.90   | Turnschuhe . . . . . 2.05          |
| Männner-Lodenmäntel 47.00       | Damen-Strümpfe . . . . . 0.70      |
| Kinder-Pullover . . . . . 9.45  | Herrn-Socken . . . . . 0.45        |
| Blaue Klubmützen . . . . . 4.50 | Kinder-Strümpfe . . . . . 0.65     |
| Herrn-Unterhosen . . . . . 2.25 | Kinder-Schlüpfen . . . . . 0.70    |
| Herr-Lederjoppen 75.00          | Kleier Mütze . . . . . 2.40        |
| Herrn-Stutzen . . . . . 2.45    | Damen-Schlüpfen . . . . . 1.10     |
| Oberhemden, farbig, 5.05        | Kinder-Strickanzüge, sehr billig   |
|                                 | Damen-Strickjack. 15.50            |
|                                 | Damen-Lodenmäntel 43.50            |

Original Kleier-Kleidung Maßschneiderlei  
 23996 Autosport- und Berufskleidung

**Carl Rabe**

Langgasse 52 Beutlergasse 11-14 Seestraße 48

**Wie die Blätter fallen,  
 so fallen auch meine Preise**

- |   |
|---|
| Sport-Mützen, gute Stoffe . . . . . 1.20 G  |
| Gabardine-Mützen, engl. Form . . . . . 1.95 |
| Klab- u. Schweden-Mützen, blau Tuch 3.50    |
| Herrn-Hüte, gute Qualität, mod. Form 6.25   |
| Oberhemd mit Manschetten . . . . . 3.75     |
| Zephyr-Oberhemd mit 2 Kragen . . . . . 5.25 |
| Bänder, moderne Muster . . . . . 0.75       |

**Herrn-Hüte** 24050

von der Dekoration beschädigt 2.95 G

**Danziger Hut-Vertrieb**

nur Lange Brücke Nr. 20

**Achtung!**

Oesterr. Süßwein vom Faß, versteuert, p. Ltr. 1.60  
 Weißer Bordeaux p. 1/1 Flasche, mit Flasche 1.80  
 Feinster Tischrotwein p. 1/1 Flasche, m. Fl. 1.50  
**Häkergasse 43 und Paradiesgasse 22.**

2-3 transportable Kachelöfen

zu kaufen gesucht  
**Richter & Robert, Danzig-Gründe**  
 Dammstraße 85, Telefon 7846

**Achtung Fleisch-Zentralverkaufsstelle Hausfrauen**

alle Tage billig  
 Rindfleisch . . . . . von 50 P an  
 Hammelfleisch . . . . . von 50 P an  
 Kalbfleisch . . . . . von 50 P an  
 Popsfleisch . . . . . von 50 P an  
 Schweinefleisch, Lebern, Lungen und Abfälle zu den  
 billigsten Preisen.  
**Entenengasse 6** Eingang Breitgasse u.  
 Gettliche-Geiß-Gasse

**Zahn-Ersatz**

bei billigster Preisberechnung  
 Zähne von 1.- G an, Umarbeitungen  
 von 10.- G an, Reparaturen 2.50 G  
**Paradiesgasse Nr. 6-7**

**Schreibmaschinen-Abschriften**

aller Art schnell und preiswert, Diktataufnahmen,  
 Vervielfältigung von Manuskripten, fremdsprachliche  
 Übersetzungen, fremdsprachl. Abschriften übernimmt  
**Gabauer, Mirchauer Weg 9, part.**

**Verkauf**

**Damen-Mantel**

schwarz, und schwarzes  
 Rokko für 6 G. a. verl.  
 Habelwerk 10, 2. Hflk.

**Knicker**

sehr billig.  
 Fisch, Johannisgasse 59.

**Damengarderoben**

pez. Kostüme u. Mäntel,  
 werden in 2-3 Tag, eleg.  
 und billig angefertigt  
**Mode-Atelier**  
 Schüsselbamm 10, 1.

**Korbwaren,**

Korbmöbel  
 zu den billigsten Preisen  
 Fischmarkt 7.

**Handwagen**

zweiäder., Militärjoppe  
 billig zu verkaufen  
 Postion Wolff 55, 1 Tr.

**Kinderklappstuhl**

zerlegbar, fahrb., hölzern,  
 weiß, Kinderbettgestell in  
 neu. Matr., Grammophon  
 ohne Platten bill. z. vl.  
 Sandbach,  
 Rühlergasse 1, 3 Tr.

**Bromenadenwagen**

eleg., fast neu, umfände-  
 halber billig zu verkaufen  
 Rühlergasse 1, 2.

**Zweipersoniges, eisernes**

**Bettgestell**  
 umfändehalb, bill. z. vl.  
 Wiemer,  
 Poggenpfluh 67, 3.

**Winter-Anzüge**

und Mäntel, darunter  
 1 Fahr- oder Chauffeur-  
 Mantel, fast neu, billig zu  
 verkaufen Langfuhr,  
 Steffensweg 49, part.  
 rechts, am Eichenweg.

**Patentmatratze**

aus deutsch. Nat. Kiefer  
 aus. Kiefer, 9, 1.

**Kauf**

**Belagragen**

zu kaufen gesucht, Ang.  
 u. 7106 a. d. Exp. d. „B.“

**Gasföcher, zweiflammig,**

Petroleumosen,  
 alles in brauchbarem Zu-  
 stande kauft (33 400  
 Drogerie, Stadtgebiet 26.

**Kaufe Radioapparat,**

Photo-Apparat  
 u. ein fliegendes Schüb.  
 Ang. m. Preis u. 7113  
 a. d. Exp. d. „Volksst.“

**Wer braucht Geld?**

Ich kaufe altertümliche  
 Möbel, Bronz., Porzellan  
 usw. Zahle sofort und  
 gut. Ang. u. 7000 a. d.  
 Exp. d. „Volksstimme“.

**Langschal**

(buntes Wiener Tuch)  
 gut erhalten, zu kauf. ge-  
 Ang. u. 7001 a. d. Exp.

**Plumbgarnitur**

auch einzelne Stücke, nur  
 in Leder, zu kaufen ge-  
 sucht. Ang. m. Preis u.  
 Farbe a. d. Exp. d. „B.“  
 Farbe u. 7109 a. d. Exp.

**Suche**

**Ladeneinrichtung**  
 für Molkereigeschäft.  
 Haub, Gundegasse 99.

**Berm. Anzeigen**

**Rohrstühle**  
 werden eingeflochten  
 Lohjünggasse, Hospital,  
 beim Portier.

**Klaviers**

werden von Fachmann  
 tonrein gestimmt  
 Musikhaus „Garda“,  
 Löpfergasse 18.



**BERUFSSKLEIDUNG**

- |   |            |
|---|------------|
| Fleischerschürzen aus weißem Linon . . . . .                    | 1.80, 1.50 |
| Konditorschürzen 80x100, a. vorzüglichem weißem Linon           | 1.95       |
| Schlosserhosen aus blauem Haustuch . . . . .                    | 4.90, 3.50 |
| Schlosserjacken aus blauem Haustuch . . . . .                   | 4.90, 3.50 |
| Arbeitsbluse blau-weiß gestreift, Körperbindung . . . . .       | 5.75       |
| Arbeitsbluse aus blauem Haustuch . . . . .                      | 4.90, 3.50 |
| Arbeitschürze aus blauem Haustuch . . . . .                     | 1.90, 1.50 |
| Konditorjacken aus gutem weißem Körper . . . . .                | 8.75, 7.75 |
| Friseurjacken aus gutem weißem Körper . . . . .                 | 8.75       |
| Dienerjacken aus blau-weiß gestreiftem Dreil . . . . .          | 8.90       |
| Fleischerjacken aus gestreiftem Satin . . . . .                 | 12.75      |
| Konditormützen weiß, gute tragfähige Qualität . . . . .         | 1.10       |
| Nessel-Kittel für Maler und Lageristen . . . . .                | 8.75, 7.90 |
| Arbeits-Kittel khakifarbig, für Setzer und Lageristen . . . . . | 10.75      |
| Friseur-Kittel weiß Körper, mit farbigen Aufschlägen . . . . .  | 11.25      |
| Aerzte-Kittel weiß Körper, mit und ohne Passe . . . . .         | 12.75      |

**Sternfeld**

Danzig Filiale Langfuhr

**Der Bubenkopf**  
 muß sich peinlich ge-  
 pflegt präsentieren. Die  
 Behandlung und Pflege  
 der moder. Haartracht  
 ist eine Spezialität des  
 Salons (33 149)

**Willy Boltz**  
 1. Damm 16.  
 Kopfwäsche mit Ondu-  
 lation . . . . . 1.50,  
 Friseur  
 mit Ondulation . 1.-

**Rechtsbüro**  
 Borstädt, Graben 28.  
 Klagen,  
 Schreiben,  
 Beratungen.

**Sebe Nähmaschine**  
 repariert billig, Siebte,  
 Egl., Eichenweg 12. Laden.

**Kind**

in sandere Pflege nehmen.  
 Ang. u. 7108 a. d. Exp.

**Stellengefüge**

Anfängiges, ehrliches  
 Mädchen  
 das gut kochen kann und  
 mit guten Zeugnissen  
**münkt Stelle**  
 Ang. u. 7120 a. d. Exp.

**Junges Mädchen**  
 sucht Stellung  
 beim Arzt als Empfangs-  
 schülerin oder ähnliche  
 Vertrauensstellung. Ang.  
 u. 7036 a. d. Exp. d. „B.“

**Verkäuferin**

21 Jahre alt sucht  
 Beschäftigung  
 gleich welcher Art. Ang.  
 u. 7119 a. d. Exp.

**Schlafstelle**

für anfängigen jungen  
 Mann frei Postfach 9/10,  
 Hof, 1. Demoff.

**Elegante Damenmäntel**

für Herbst und Winter in großer Auswahl, Modell-  
 tüche, la Anfertigung, zu sehr billigen Preisen verkauft  
**Schwarzberg, Breitgasse Nr. 65, 1 Tr.**

**Damenschneidermeisterin sucht**

**Lehrling** 33460  
 Leege Tor 10-11, linker Aufgang, 2 Tr., r.

**Dauermieter**

sucht sofort

**2 elegant möblierte Zimmer**

mit Küche oder Benutzung, parterre oder 1 Treppe,  
 in Danzig, Zentrum. Angebote unter Nr. 7116 an  
 die Expedition der „Danziger Volksstimme“. (33425)

**Zu mieten gesucht**

**1 bis 2 möbl. Zimmer**  
 mit Kochgelegenheit, im  
 Zentrum der Stadt ge-  
 sucht. Ang. u. 7118 a. d.  
 Exp. d. „Volksst.“

**Zu vermieten**

**Möbl. Zimmer**  
 ohne Bett, an berufstät.  
 Dame od. Herrn zu verm.  
 Heil.-Geist-Gasse 68, part.

**Möbl. Zimmer**

1 o. 2 gr. möbl. Zimmer,  
 eb. Küchenanteil, z. verm.  
 Langgasse 75, 2. Egl.

**Möbl. sonniges Zimmer**

zu vermieten (33 439)  
 Mlt. Grab. 90/91, 4. I.

**Möbl. Wohn- u. Schlaf-**

zimmer an 2 Herren zu  
 vermieten (33 438)  
 Schmedegasse 16, 3.

**2 möblierte Zimmer**

ab sofort zu vermieten  
 Oliva, Waldstraße 12, pt.

**Möbliertes Zimmer**

ab sofort zu vermieten  
 Egl., Hauptstr. 33, 2. Tr.  
 Kuffen.

**1 od. 2 teilweise möbl.**

Zimmer mit Küchenben-  
 zu vermieten Langfuhr,  
 Neuschottland 10a, 2.

**Möbliertes Zimmer**

ab 1. 10. zu vermieten  
 Egl., Eichenstraße 10, pt. I.

**2 möblierte Zimmer**

ab sof. z. verm. Oliva,  
 Waldstr. 8, pt., 1. Egl.

**Möbliertes Zimmer**

ab sofort zu vermieten  
 Egl., Neuschottland 22e.  
 bei Förster.

**Eleg. möbliertes Zimmer**

elektr. Licht, Bad, Flavier,  
 evtl. volle Verpflegung  
 Fuchswall 8, pt., 2. Egl.

**Balkonzimmer**

u. gl. od. später z. verm.  
 Wallgasse 19c, 2, r.

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten (33 420)  
 Steinbamm 22/23, 1. Hfl.

**Sauber möbl. Zimmer**

an bef. Herren zu verm.  
 Schüsselbamm 10, 9, r.

**Möbliertes Zimmer**

frei Stifswinkel 2, 1.  
 EdeSchiffgasse, Wälder.

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten  
 Fuchswall 8, pt., 1. Egl.

**Möbl. Wohn- u. Schlaf-**

zimmer an 1 o. 2 Herren  
 zu vermieten (33 414)  
 Paradiesgasse 32a, 3, r.

**Ein gut möbl. Zimmer,**

neu renov., Zentralheiz.,  
 elektr. Licht, von gleich  
 od. 1. 10. zu verm. Delle,  
 Stifswinkel 3, 1.

**1 evtl. 2 gut möblierte**

Zimmer m. Flavier, Bal-  
 kon, Bad u. sep. Eing. u.  
 1. 10. zu verm. Egl.,  
 Nauenstraße 4, 2.

**Möbliertes Zimmer**

mit Flavier zu vermieten  
 Plantengasse 12.  
 Hflk.

**Saubere Schlafstelle**

für junge Leute frei  
 an d. Schneidemühle 7,  
 Witwe Hilbrandt.

**Junger Mann findet**

gutes Logis  
 Barth-Kirchengasse 18, r.

**Schlafstelle**

für Herrn frei (33 401)  
 Löpfergasse 16, 1.

**Wohnungstausch**

**Tausche**  
 schöne sonnige 2-Zimmer-  
 Wohnung, Balkon, Bad,  
 Speisekammer, Entree, gr.  
 helle Küche (Fahobsmal)  
 jeg. gleich, evtl. groß, i.  
 Dlg. o. Egl. Hauptstraße.  
 Ang. u. 7117 a. d. Exp.

**Tausche gesunde 2-Zim-**

mer-Wohnung, nebst Zu-  
 behör, gegen gleich.  
**Jan Müller,**  
 Rühlergasse 20, 1. Egl.

**Sport**

**Klubmeisterringen im Athletenklub „Gigantea“.**

Am Sonntag, dem 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, veranstaltete der Athletenklub „Gigantea“ in der Turnhalle „Am Sattelwerk“ sein diesjähriges Klubmeisterringen. Durch vorher ausgelegene Auscheidungslämpfe ist es ermöglicht, daß nur die besten jeder Klasse zum Entscheidungstampf um den Klubmeistertitel antreten.

Im Fliegengewicht dürfte der Kampf zwischen Sander und Engler vollständig offen sein; Sander wird seinen Meistertitel im Federgewicht gegen Krawitzki verteidigen müssen. Palm, Rogatschewski, Kornath und Sanger kämpfen um die Siegespalme im Leichtgewicht. Palm wird alles daran setzen müssen, um sich gegen den jungen Nachwuchs zu behaupten. Das Mittelgewicht A sieht den Altmeister Steffens wieder auf dem Plan. Behrend, der schwerer geworden ist, wird neben Faust sicher alles tun, um Steffens den Titel streitig zu machen. Im Mittelgewicht B kämpfen Münz und Blawatt. Das Schwergewicht ist durch Klein und Teiwisch vertreten.

Da die Klubleitung ihre bisherigen Veranstaltungen gut durchgeführt hat, so dürften die Anhänger des Ringsports auch bei Austragung dieser Kämpfe voll auf ihre Rechnung kommen.

**Meisterschaften der deutschen Polizei.**

In der Spandauer Polizeischule für Selbstübungen kamen die Auscheidungen um die deutschen Titel für Boxen, Ringen und Jiu-Jitsu zur Durchführung. Die Polizeisten zeigten in all diesen Kampfsportarten gute Leistungen, teilweise ausgezeichnetes Können. Bei den Ringern war die Reichshauptstadt und Hamburg am stärksten vertreten, im Jiu-Jitsu Dresden, während die Hochburg Berlin weiterhin die besten Boxer stellte. Qualifiziert für die Endkämpfe haben sich:

Ringen: Bantam: Köhler (Oera), Kahner (Hamburg). Federgewicht: Gasse (Brandenburg), Diete (Hamburg). Leichtgewicht: Biedahl (Braunschweig), Gutb (Hamburg). Mittelgewicht: Barth (Berlin), Danke (Weissen). Halbschwergewicht: Wiedermeyer (Karlsruhe), Kreisler (Berlin). Schwergewicht: Langenbach (Freiburg), Koptin (Berlin).

Boxen: Feder: Blümel (Berlin), Rall (Dresden). Leicht: Köhler (Berlin), Ruch (Brandenburg). Welter: Kopperichmidt (Brandenburg), Schmidt (Gotha). Mittel: Gaiswolski (Berlin), Pappas (Schwerin). Halbschwergewicht: Solbach (Hamburg), Anfora (Berlin). Schwergewicht: Schwere (Berlin), Köpping (Weimar).

Jiu-Jitsu: Bantam: Hornig (Berlin), Rosel (Dresden). Leicht: Behrend (Schwerin), Diebe (Dresden). Mittel: Spröflig (Dresden), Dietrich (Frankfurt a. M.). Halbschwergewicht: Alwardt (Schwerin), Ehrst (Dresden). Schwergewicht: Willam (Dresden), Bone (Schwerin).

**Kein Revanchekampf Dempsey — Tunney.**

Nach einer Exchange-Weilung aus Atlantic-City hat es Dempsey abgelehnt, mit Tunney einen Revanchekampf auszutragen, weil ihm die angebotene Summe zu niedrig sei.

**Marathonläufe in Frankreich und Italien.** Im Rahmen des Länderkampfes Frankreich-Schweden gelangte in Paris auch der französische Marathonläufer zur Entscheidung. Im Wettbewerb der Läufer steuerte der Belagerer Marlen in 2:50:48 gegen den Franzosen Jacolle, der 2:52:21 benötigte, bei den Weibern befand sich der Pariser Polakik Kline in 4:23:55,8 den ersten Platz vor Degrange in 4:33:18. — In Mailand wurde unter starker internationaler Beteiligung der italienische Marathonläufer über eine Strecke von 42,750 Kilometer entschieden. Sieger blieb der Italiener A. Calvini in 2:45:46,6.

**Laguna der deutschen Sportbehörde.** Der Reichsathletik-Ausschuss der Deutschen Sportbehörde wird am 6. und 7. November in München zu einer Laguna zusammenkommen, um neben Änderungen der Wettkampfbestimmungen die Termine und Orte für die einzelnen Meisterschaften, Länderkämpfe, Staffel- und Waldläufe des nächsten Jahres festzulegen.

**Ein Dyer des Kanalschwimmens.** Der spanische Reiner de Lara, über dessen tollkühnen Versuch, den Vermeilkanal ohne jede Begleitung zu durchschwimmen, wir kürzlich berichtet, ist bei seinem Vorhaben ums Leben gekommen. Seine Leiche wurde Mittwoch früh in der Nähe von Boulogne für mer aus Land gespült und von Zollbeamten aufgefunden.



**Sozialdemokratische Partei Danzig**

Montag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, findet in der Maurerherberge, Schüsselbamm 28, eine

**Vertrauensmänner-Berammlung**

statt.

Tagesordnung: „Die politische Lage.“

Referent: Gen. Dr. Kamnitzer.

Erscheinen aller Funktionäre und Vertrauensleute dringend erforderlich.



**Hadfruchtenernte im Kreise Danziger Höhe.** Früher als sonst hat man auf den bäuerlichen Besitzungen und auf den großen Gütern der Danziger Höhe mit der Kartoffelernte begonnen, weil das Kraut größtenteils abgetrocknet ist und ein weiteres Wachstum der Knollen nur wenig in Frage kommt. Soweit es sich schon jetzt übersehen läßt, ist die Kartoffelernte in Menge und Beschaffenheit nach auf Sand- und Lehmböden recht ergiebig und übersteigt wesentlich den Ertrag der Frühkartoffeln. Der Preis pro Zentner schwankt zwischen 2,50 bis 3 Gulden.

**Kathaus-Lichtspiele.** „Der kleine Steuermann“, eine nach dem bekannten Muster Fadie Coogans gefertigte brave Arbeit; sie erfüllte ihre Pflicht, indem sie die Zuschauer weiblichen Geschlechts zu Ausdrücken wie „jüß“, „wonnig“ usw. begeisterte. „Fräulein Josette — meine Frau“, eine etwas verschrobene Geschichte, wie aus einer Ehe auf Zeit eine Ehe auf Dauer wurde. Es wird gut gespielt, so daß der Film einen angenehmen Zeitvertreib bietet. Mit der neuesten Opel-Woche schließt das Programm.

**Stutthof. Chausseesperrung.** Wegen Verlegung von Durchlässen im Zuge der Federplate durch die Kreischauffee Stutthof-Großkantenkampfe wird die Chaussee in der Zeit vom 4. bis 27. Oktober d. J. gesperrt. Der Fußverkehrsverkehr hat in dieser Zeit von Stutthof nach Großkantenkampfe und umgekehrt den Weg über Gut Neukrügerkampfe zu benutzen. Der Autoverkehr hat während der Zeit der Bauausführung die Chaussee Steegen-Fischerballe zu benutzen.

# Großer Wäsche-Verkauf

## WÄSCHE

Die anerkannt hochgepflegten Qualitäten unseres Hauses. 50jährige Erfahrung, die Heranziehung aller Einkaufsvorteile, denkbar niedrige Kalkulation gewährleisten diese außergewöhnlich niedrigen Preise. Besonders günstige Gelegenheit, schon jetzt Weihnachtsgeschenke billig zu erstehen.

### Wer jetzt zugreift, spart Geld!

Damen-Taghemden, guter Wäschestoff, Ballachsel, Spitzengarnitur	0.85
Damen-Taghemden, kräftiges Hemdentuch, Ballachsel, mit Spitzen u. Stickereimotiven	1.25
Damen-Taghemden, feiner Wäschestoff, Ballachsel, mit Hohlsummgarnitur	1.75
Damen-Taghemden, guter Wäschestoff, Ballachsel, m. Klöppel-An- u. Einsatz, reich garn.	1.95
Damen-Taghemden, kräftiger Wäschestoff, Ballachsel, mit reich. Lochstickerei	2.75 u. 3.75
Damen-Taghemden, fein. Hemdentuch, Ballachsel m. Stickereieins. u. Klöppelans. u. Eins. garniert	2.25
Damen-Taghemden, gut Renforcé, mit Ballachsel, mit Valenciennensatz u. -Einsatz reich garniert	2.75
Damen-Taghemden, pa. Renforcé, Ballachsel mit Stickereieins. und Klöppel-An- u. Einsatz, garniert	3.40
Damen-Taghemden, kräftig Renforcé, Ballachsel mit br. gutem Stickerei-An- und Einsatz	3.75
Damen-Taghemden, guter Wäschestoff, Ballachsel, m. Valenciennenspitzen reich verziert	4.50
Damen-Taghemden, fester Wäschestoff, mit voller Achsel, m. Spitz- oder Langnetzen garniert	1.95
Damen-Taghemden, kräft. Wäschestoff, volle Achsel, m. Stickerei-Ansätzen garniert	3.25
Damen-Taghemden, gut Renforcé, volle Achsel, mit br. Stickereiansätzen durchgehend garniert	3.90
Damen-Taghemden, fester Renforcé, volle Achsel, mit breiten Stickereiansätzen garniert	4.25

Damen-Schürzen, Jumperform, aus gutem Satin, in sparten Farben	2.90
Damen-Schürzen, Jumperform, aus prima Satin, große Form	3.65
Damen-Schürzen, Jumperform, aus bestem Satin, m. Volant, in mod. schönen Mustern, extra weit	4.75
Damen-Beinkleider, geschlossen, m. Spitzengarnitur	1.10
Damen-Beinkleider, geschlossen, m. Spitzen u. Stickereimotiven	1.75
Damen-Beinkleider, geschlossen, m. gut Klöppeleinsatz, garniert	2.50
Damen-Beinkleider, geschl. m. Val-Ans. u. Eins. u. Stickereimot.	3.25
Damen-Beinkleider, geschl. m. Stick. Eins. u. Klöppelgarnitur	4.00
Damen-Beinkleider, geschl. m. reich. Lochstickerei verziert	4.25
Damen-Beinkleider, geschl. Wäschebatist m. Stickerei u. Val.-Sp.	4.75

Jumper-Untertailen, guter Wäschestoff, mit Spitzen und Stickereimotiven	0.95
Jumper-Untertailen, feiner Wäschestoff, mit Klöppel-An- u. Einsatz, reich garniert	1.65
Jumper-Untertailen, guter Wäschestoff, mit Stickerei- und Klöppelgarnitur	1.95
Jumper-Untertailen, feiner Wäschestoff, mit Val-Ans. und Eins. und Stickereimotiven	2.45
Jumper-Untertailen, guter Wäschebatist mit Stickerei und Val.-Spitzen, reich verziert	3.50

Damen-Hemdchen, feiner Renforcé, mit Val-An- und Einsatz und Stickereimotiv	5.75
Damen-Hemdchen, kräftiger Renforcé, mit reicher Lochstickerei	5.50, 3.85
Damen-Hemdchen, guter Wäschebatist, m. Stickerei- und Val.-Spitzen, reich garniert	6.90

Damen-Nachthemden, guter Wäschestoff, mit Spitzengarnitur	2.75
Damen-Nachthemden, kräftiges Hemdentuch, mit reicher Lochstickerei	5.75 bis 3.75
Damen-Nachthemden, guter Renforcé, mit Klöppel-Ansatz und -Einsatz, reich garniert	4.50
Damen-Nachthemden, prima Wäschestoff, mit Stickerei-Einsatz und Klöppelgarnitur	4.90
Damen-Nachthemden, feiner Wäschebatist, m. Stickerei- u. Val.-Ans- u. Eins., reich garn.	7.50
Herren-Taghemden, guter Renforcé, mit Säumchen verziert	3.90
Herren-Nachthemden, kräft. Wäschestoff, m. Umlegekragen u. Geishaform, m. echtfarb. Bort. 5.50 bis	3.50

Weiß Servierschürzen, Jumperform, mit Hohlsum-verzierungen	1.25
Weiß Servierschürzen, Jumperform, mit Stickerei-Einsatz und Hohlsum	1.65
Weiß Servierschürzen, m. Stickerei und Hohlsum reich garniert	2.50
Weiß Servierschürzen, Jumperform, m. Stickerei-Ansatz u. -Einsatz u. Hohlsumgarnier.	3.50
Kindermädchenschürzen, aus hübschen bunten Stoffen mit Tasche und Bindebändern	0.95
Kindermädchenschürzen, aus schönen, gemusterten Stoffen, mit Paspelgarnitur	1.25
Kindermädchenschürzen, aus prima Satin, mit Volant und Bindebändern	1.75

Damen-Prinzeßbrücke, guter Wäschestoff, Ballachsel m. Spitz- u. Stickereimotiven garniert	2.25
Damen-Prinzeßbrücke, Ballachsel, feiner Wäschestoff, mit breiten Spitzen u. Stickerei-Einsätzen	3.75
Damen-Prinzeßbrücke, guter Wäschestoff, Ballachsel, mit breiter Stickereigarnitur	3.25
Damen-Prinzeßbrücke, fest Wäschestoff, Ballachs. m. Stickerei-Ans. u. Klöppel-Eins., reich garniert	4.90
Damen-Prinzeßbrücke, gut Wäschebatist, Ballachs. Glockenf., mit hübsch. Val.-Ans. u. Eins. verziert	8.90
Jumper-Untertailen, aus Wäschestoff, mit Spitzengarnitur	0.55

### Taschentücher

Damen	Herren	Kinder
Weiß Batist, mit Hohlsum	Weiß Linnen, mit Bordüren	Weiß Linnen, mit farbigen Kanten
15 P	28 P	15 P
Weiß Batist, mit gestickter Ecke	Weiß Linnen, mit farbigen Kanten	hübsche bunte Borten
28 P	35 P	22 P
Weiß Batist, mit Spitzenecken	Weiß Linnen mit hübschen breiten Kanten	Bildertücher mit hübschen reichen Mustern
35 P	48 P	15 P

Neuangelegte verbleiben  
Sind Sie gef. die Auslagen unserer  
**35**  
Schaufenster u. Kästen

# Potrykus & Fuchs

**Wichtiges für den verheirateten Mann.**

Wollen die Ehepartner sich gegenseitig verstehen, so müssen sie sich gegenseitig am besten verstehen. Männer wie Frauen tragen, und schließlich es kräftig. — Die Hände auf der Brust kreuzen.

Das „Auf Wiedersehen“ der Japaner wird dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie den Handtast in die Luft werfen. Bei einigen Stämmen der Südsee ist es die Gewohnheit, daß beim Abschiednehmen der Liebhaber der Mann ein Stück der Brust erregt, während auf den Rücken der Frau eine große Perlenkette gewickelt wird. Männer und Frauen tragen hier rote Hüben, die sie beim Abschied kreuzen. Hierdurch soll bezeugt werden, daß trotz der Trennung die Herzen in Frieden und Freundschaft vereint bleiben.

Nimmt in Ostindien ein Mann Abschied von einer Frau, so dreht er deren Kopf so lange, bis er einer Schwärze gleich ist.

**Die Frau im stillesprachigen Sprichwort.**

Sehe Frau hat viele Seelen im Kopf. Seine erste Frau erhält man von Gott, die zweite von den Menschen, die dritte von Teufel.

Nur wenn er ihnen das Sterbende nicht, schenken die Frauen nicht auf den Scheiterhaufen.

Die Frau macht sich ihrem Mann, was sie will: einen Mann oder einen Herrn.

Der Frauen Verkauf: ihr Schmutz — der Männer. Das Ohr als Leinwand, die Hand dem Freunde, die Lippen dem betrunkenen Mann.

Der erste weißliche Haider in Schwaben, ein Fräulein von Weyherberg, hat ihr Haar zum ersten Male in der Nähe ausgehört. Der weibliche Haider, so schreibt ein schwedischer Schriftsteller, füllte sein Haar mit einer weißen Masse aus, die jeden Widerstand gegen weißliches Haar beseitigt.

**Nur kurze Zeit sehr billige Preise.**

**Präzisionsmittel Waschseifen!**

Prima Hausseife 32 P. 3 Stk. 1.15 G.  
 „Siegler“ 46 kg 85 P. 4 Stk. 1.15 G.  
 „Erdbeere“ 20 P. 10 Stk. 1.15 G.  
 Große Parfümflasken 10 P. 10 Stk. 95 P.

Nur im **Seifenhaus Schlicht**  
 11. DAMM 4, TELEPHON 569

**H. Grunenberg**

11. DAMM 4, TELEPHON 569

Abt. 1. Oktober: Matkaucina Casus I

**Seilen Lederwaren**

Qualitätswaren preiswert

**Union** Parfümerie  
 Ziegenberggasse 6  
 Durchgang Besselegasse

**Milchverwertungsgenossenschaft**

11. DAMM 4, TELEPHON 569

pasteurisiertes, fettgekohltes, fettreiche Vollmilch sowie sonstige Milchprodukte

Eigene Füllstationen: Postgasse 19-20, 11. Damms, Vorstadt-Groben 15, Postgasse 66, Wollgasse 1, Casuar, Teichberggasse, Alstadt, Groben, Wollgasse

**Nach Ihren Einkäufen erholen Sie sich bei einer Portion Kaffee B. i. K.**

Postgasse 3/4 erstkl. Gebäck kaltes Büfett

**Exprobiert und bewährt!**

Wenn Roboter schlaff und loder werden, besencht man sie auf beiden Seiten mit beider Seifenströme, in die man eine Sandbohne einsetzt. Dann stellt man sie in die Luft, bedeckt sie, wenn sie fast trocken sind, mit einem Tuch und brennt sie mit beider Seiten. Auf diese Weise behandelt, werden sie wieder belebt.

**Bestimmte aus Erde entfernt man mit kaltem Wasser und Seife. Mit einem weichen Tuch oder Schwamm trägt man die Seife auf und spült mit klarem Wasser aus. Um zu vermeiden, daß Wasserreste am den Kleid herum entweichen, schneidet man den Stoff beim Trocknen in der Luft und brennt dann auf der linken Seite mit einem mäßigen beider Seiten.**

**Wasserdichten wäscht man in kaltem Wasser, wenn man etwas Salz angelagert aufsteht.**

**Gasföcher wäscht man von Zeit zu Zeit gründlich mit Soda- wasser: sie brennen besser, wenn man sie beidseitig sauber brennt.**

**Einen Kupferkessel, der auf offenem Feuer schwarz geworden ist, reinigt man, indem man ihn zunächst mit Seife in Soda- wasser abspült. Dann bereitet man eine Paste aus Weizen- mehl, Schmirgel und Karaffinöl und reibt ihn damit mehrere Male gründlich ab.**

**Reine Kapseln der Möbel säge man der Möbelholzeur einige Tropfen Petroleum zu, wodurch man einen prächtigen Glanz erzielt.**

**Die Wolldeckenbündel reinigt man, gut und leicht mit trockenem Brot.**

**Wachen vor dem Spiegel.**

Viele junge Frauen standen vor dem Spiegel so wie du. In manchen Nächten, ehe zur Ruh sie gingen und lächelnd die Gemütsheit in sich bargen, daß sie mit ihren Gleiten nicht an tarrgen Bränden vor dem Gleiten.

Viele junge Frauen standen vor dem Spiegel so wie du. In manchen Nächten, ehe zur Ruh sie gingen und lächelnd die Gemütsheit in sich bargen, daß sie mit ihren Gleiten nicht an tarrgen Bränden vor dem Gleiten.

Viele junge Frauen standen vor dem Spiegel so wie du. In manchen Nächten, ehe zur Ruh sie gingen und lächelnd die Gemütsheit in sich bargen, daß sie mit ihren Gleiten nicht an tarrgen Bränden vor dem Gleiten.

Viele junge Frauen standen vor dem Spiegel so wie du. In manchen Nächten, ehe zur Ruh sie gingen und lächelnd die Gemütsheit in sich bargen, daß sie mit ihren Gleiten nicht an tarrgen Bränden vor dem Gleiten.

**Zwei Mütter.**

Von Karl Gerner.

Herbst war es. In totem Wirbel jagt der Wind die welken Blätter vor sich her. Die Längeln und Klattern ihr farges Leben beschließen. Die Totenarme ragen die kühlen Reste der Bäume in die Luft an; kalt scheint die Sonne auf das große Sterben rings herum. Nur das Häflein, das längs des Weges einherhüpft, läßt sich seinen Uebermut nicht rauben. Doch wie lange noch, dann ist es auch begangen von einem Stärkeren, dem grimmigen Winter.

Ein junges Weib knipft den Weg herauf, der sich in sanfter Steigerung in die Wälder verliert. In den Armen hält es ein Kind, sein väterliches Kind. Von weit her führt sein Weg. Wo die hohen Schote in den Himmeln ragen, wo tief in der Erde Menschen mit den Wangen gegen einen ewigen Dampf führen, nur des lieben Wortes wegen, da begann ihre Wanderung.

Kind ihr Schick, der Vater ihres Kindes, war ein Bergmann. Und wie lieb hatten sie sich gehabt. Waren nur die Sehne nicht gar so niedrig und die Hoffnungen nicht gar so tar gewesen, sie hätten längst geheiratet.

Dann aber, für nach der Geburt des Kindes, brach das Unglück über sie herein. Schlingende Wetter hatten tief im Gebirge weit über hundert blühende Berggipfeln mit einem Schilge vernichtet. Ihr Vieh war nicht bebaut ge- wesen, denn gerade an dem Tage hatte er sich frei gemacht, ihr Angebot zu befehlen. Aber, er war ein Bergmann, Kameraden waren in Not, da mußte er gehen, das war Kameradenpflicht. Sein Bitten des Weibes konnte ihn aus- rücken. Kameradenpflicht geht über alles,“ hatte er gesagt, als er mit den Bergmännern in die Erde fuhr, die ihn, den Unerlöschlichen nur als einen Toten zurückließ.

Ständig und tagelang hatte das junge Weib unter Toten bei ihrem Leben gelebt. Während ihre Augen vor dem Toten nicht lassen konnten, untlammerten ihre Arme das weinende Kind, und als dann die letzten Erdbollen den Hügel wölben, der alles, was lebte an ihrem Weibchen war, deckte, da wußte eine Mienenhülle in ihr auf. Zur Mütter.

Es war kein Wunsch mehr, es war Weh. Ein innerer Zwang trieb sie den Berggipfeln immer näher. Sie mußte zur Mutter. Wer anders sollte ihr denn in ihrem Mien- schmerz beistehen?

Und dann, sie war ja nun selbst Mutter. Wenn ihr Kind einmal bitterlich zu ihr käme, wie wollte sie es umfassen. Es mußte in eine Grönung der Mutterchaft sein, dem eigenen Vieh und Blut in der Not beistehen.



**Die Welt der Frauen**

**Danziger Volksstimme**

Nun tauchte in der Ferne der Kirchturm ihres Dorfes auf. Der Fuß des jungen Weibes lockte. Die Mutter war immer eine fremde Frau gewesen. Eine fromme Frau, die es mit den Lehren der Kirche gar genau nahm. Und nun das Kind, was sollte sie sagen? Daran hatte sie noch nicht gedacht.

Immerfort hatte sie dem Kinde von dem toten Vater erzählt, der ein so herzergütterter und kaufbarer Mann gewesen sei. Ein großer Held sei er sogar gewesen, viel größer als ein General, dem man Stegessbogen baute. Das sei wahr, wenn auch die Menschen nicht darüber sprächen und die Bezeugungen nicht darüber sprächen.

Das Kind hatte gelacht und weisheitlich, als ob es den Erzählungen der Mutter noch viel mehr beizufügen wisse. Auch jetzt lächelt es, als die Mutter ratlos am Wege stehen sieht. Soll sie umfragen? Aber wohin? — Ober — allein zur Mutter gehen? Sinnen nicht sie auf einem auf Wege legenden Felsblock. Woher nur die püchtige Angst? Kann Gurgel vor Schwärze größer sein als Mutterliebe? Ihr Herz lächelt „nein“. Der Ausdruck ihrer Augen aber schreit die Frage zu bejahen.

Sieh da, da ist ja auch die Schlicht, in der sie als Kind so gerne spielte. Sie weiß darin eine Höhle. Wie wäre es, wenn sie für Kind dorthin betrete? In ein bis zwei Stunden wäre sie heimlich zurück und wenn sie dem Kind vorher zu trinken gäbe, schliefte es bis dahin bestimmt.

Mit sich selber kämpfend, war das junge Weib am Ein- gang der Höhle angelangt. Mit geschickter Hand bereite es in der wärmsten Ecke aus dünnem Laub und Stroh ein Lager so weich wie ein Bett. Dann hockte sie nieder, gab dem Kind zu trinken und hüllte es so warm als möglich ein. Dabei lang sie ein altes Kinderkleid, ihren liebsten einnäht, was bald gelang.

Dann noch ein Stück, und immerfort zurücksehend machte sich die junge Mutter auf den Weg, für sich und ihr Kind ein Lobdank zu erschlehen. Die Mutter sah strahlend am Ofen, als die Tochter in die Hölle trat.

„Grüß dich Gott, Mutter.“

„Du, Vieh? Was treibst du denn nach Haus?“

„Mutter, ich — ich habe solche Sehnsucht.“

„Na ja, dann geh dich aus, du fährst sicher, denn du schaust so schön aus.“

„Nein, Mutter, ich will mich nicht lange sehen, denn — — —“

Die Mutter blickte die Tochter, die so verwirrt mit prüfend an und schüttelt den Kopf. Sie ist aber harter wie gelbeschwebend in die dampfende Luft. Sie hört nicht die Fragen der Mutter vor sie hingeworfen. Sie hört nicht die Fragen der Mutter vor sie hingeworfen. Sie hört nicht die Fragen der Mutter vor sie hingeworfen.

„Dein Kind?“

„Dein Kind, mein Kind liegt in der Höhle — — —“

„Was ist das mit dem Kind? Antworte!“

„Was ist es, was du hast ein Kind? — Ein Stinbentind.“

„So ist es wahr, du hast ein Kind? — Ein Stinbentind.“

„So ist es wahr, du hast ein Kind? — Ein Stinbentind.“



# Danziger Nachrichten

## Neue Wege in der Jugendberziehung.

Vortrag im Danziger Lehrerinnen-Verein.

In der letzten gutbesuchten Monatsversammlung berichtete Fräulein Käthe L. über ihren Besuch der Tagung des Instituts für Erziehung und Unterricht, Berlin, verbunden mit der Freien Waldorfschule Stuttgart. Die Freie Waldorfschule macht es sich zur Aufgabe, die Innenwelt des kindlichen Wesens, das seine eigenen Anlagen und Ziele hat, harmonisch zu verbinden mit der äußeren Welt und ihren kulturellen Gestaltungen, für die es der Erzieher fähig machen will. Der Erzieher hat die verschiedenen Entwicklungsstufen des Kindes zu berücksichtigen und darf in den betreffenden Zeitabschnitten nur das an das Kind heranzuführen, was es in diesen ohne Gefahr für Wachstum und Weiterentwicklung aufzunehmen imstande ist. Großes Gewicht wird auf die künstlerische Gestaltung des Unterrichtes und auf Entwicklung der schöpferischen Kräfte des Kindes gelegt. Bei der Erziehung wird achtgegeben auf die tatsächlichen Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes, auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten und deren Ausbildung. Durch Verkürzung soll der Grund gelegt werden zu einem besseren Verständnis zwischen Kopf- und Handarbeiter, die heute noch eine tiefe Kluft trennt. Mit Interesse lauschten die Zuhörer den interessanten Ausführungen. Der vorgesehene Vortrag wurde durch die Aussprache auf eine spätere Sitzung verschoben.

## Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Die Ringkampfkonkurrenz in der Messehalle erfährt jeden Abend eine Steigerung. Der polnische Riese Pinczek rang gestern zum ersten Male unentschieden. Er ist es gewohnt, seine Gegner zunächst fürperlich auszupumpen und sie dann mit seinem eisernen Doppelmelton zu besiegen. Gestern Abend gelang es ihm bei Kunst-Eberfeld nicht, denn der Kampf mußte nach 25 Minuten unentschieden abgebrochen werden. Zwei im Gewicht und im Sport ebenbürtige Gegner fanden sich in Kornaß-Ditpreußen und Wang-Bayern gegenüber. Der Kampf bot eine Fülle spannender Momente, der Weltmeister Kornaß siegte in 20 Minuten. Einen sehr spannenden und sportlich ausgelegenen Kampf boten der Reger Thomson und Peterson-Estland. Beide Kämpfer konnten den Sieg gestern Abend nicht herbeiführen. Der jüdische Champion Wildmann kämpfte sich mit großer Energie und Gewandtheit auf den um 50 Pfund leichteren Ritterer Kroton. Schon nach zwei Minuten war dieser Kampf durch das Gewicht Wildmanns zuungunsten Krotons entschieden. Heute Abend ringen Wildmann gegen Petig, Scharbunski gegen Bindmayer, Kornaß gegen Peterson, Marko gegen Thomson. Ferner findet der sehr spannende Entscheidungskampf Pinczek gegen Debie statt.

50 jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma S. Lewin, Inh. Leo Lewin und Max Pinkus, Wäsche- und Schürzenfabrik kann morgen auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat sie sich im Laufe der Jahrzehnte, infolge der Solidität ihrer Geschäftsprinzipien, zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt. Schon vor dem Kriege, als noch Deutschland ihr Absatzgebiet war, zählte sie zu den führenden ihrer Branche im Osten. Durch die Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich hat sich

die Firma S. Lewin den geänderten Verhältnissen entsprechend umstellen müssen, was ihr auch durch die Lauffraft und Umsicht ihrer Inhaber in jeder Weise gelungen ist. Sie gehört auch heute wieder zu den angesehensten und ersten ihrer Art im Osten und beschäftigt zur Zeit wieder mehrere hundert Angestellte und Arbeiterinnen. Auch für die nächsten 50 Jahre ist der Firma S. Lewin ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen zu wünschen.

## Ein Zollertum.

Ein Handelsvertreter in Langfuhr erhielt einen Strafbescheid wegen Zollhinterziehung und erhob dagegen Einspruch. Die Sache kam vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Angeklagte bezog Messingträger für Portieren aus Deutschland. Er war nur Vermittler und erhielt Provision. Die Verzollung besorgte er auf Rechnung der Lieferfirma. Die Höhe des Zolles konnte ihm in Bezug auf seinen Verdienst gleichgültig sein, denn er erhielt seine Provision auch von dem Zollbetrage. Je höher der Zoll, desto höher sein Verdienst. Bei der Verzollung gab er an, es handle sich um Messingträger und danach wurde der Zoll berechnet. Es stellte sich aber heraus, daß es sich nicht um reinen Messing handelte, sondern um Eisen mit Messing überzogen, also um eine Ware, deren Metallwert geringer ist. Der Zollfuß aber ist für diese Ware höher. Die polnische Regierung steht auf dem Standpunkt: Polen hat Eisen, nicht aber Messing. Eisen und Eisenwaren sollen nicht eingeführt, sondern im Zolllande hergestellt werden. Deshalb ein hoher Zoll. Messingwaren hingegen möge man einführen. Das soll durch einen geringen Zollfuß erleichtert werden. Der Angeklagte mußte dies anscheinend nicht. Der Zollfuß wird stets nach dem Metall berechnet. Der höchste Zollfuß steht und dies hatte er übersehen. Seine Entschuldigung ging auch dahin, daß hier lediglich ein Versehen vorliege. Er habe ja gar kein Interesse an einer Zollhinterziehung. Dem Gericht erschien diese Angabe auch glaubwürdig, so daß erwiesen war, daß hier lediglich ein Versehen vorlag. Für diesen Fall kommt nur eine Ordnungsstrafe in Betracht. Diese wurde nur gering auf 10 Gulden Geldstrafe bemessen.

## Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß ich nicht die Absicht gehabt habe, in den Nr. 17 der „Volksstimme“ vom 21. Januar 1926, in Nr. 42 der „Danziger Volksstimme“ vom 19. Februar 1926 und in Nr. 48 der „Danziger Volksstimme“ vom 26. Februar 1926 unter der Überschrift „Der Schrecken der Chauferre“ bzw. „Herr Leutnant sieht Geispenfer“ bzw. „Die Blindschleiche“ veröffentlichten Artikeln Herrn Leutnant Wagner und Herrn Leutnant Janke von der Schutzpolizei in Danzig zu beleidigen, und daß ich Beleidigungen, welche in den genannten Artikeln enthalten sind, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme.

Fritz Weber  
als verantwortlicher Redakteur.

Berlin-Schul-Sprachkurse in Danzig. Im Bürohaus Böttchergasse 28/27 hat sich eine Sprach-Lehranstalt aufgetan, die nach der erprobten, weltbekanntesten Methode „Berlitz Schol“ Sprachunterricht in englisch, polnisch, französisch, spanisch usw. erteilt. Sämtliche Sprachen werden von Lehrern gelehrt, die die betreffende Sprache als Muttersprache vollkommen beherrschen. Da die Kurse zu jeder Tageszeit bis 9 Uhr abends abgehalten werden, bietet sich auch den Erwerbstätigen eine günstige Gelegenheit leicht und zwanglos Fremdsprachen zu erlernen.

# Gewerkschaftliches u. Soziales

## Der Tarifkampf im Hamburger Hafen.

Da in den Ausgleichsverhandlungen im Hamburger Hafenlohnstreit vor einem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums eine Vereinbarung zwischen den Parteien nicht zu erreichen war, wurde nochmals eine Schlichterkammer gebildet. Sie fällt einen neuen Schiedsspruch, durch den die bisherigen Löhne von 7,20 Mk. beibehalten, aber zu dem schon in den vorhergehenden Schlichtungsverfahren vorgesehene Verbesserungen des Rahmentarifes noch weitere Verbesserungen für die Arbeitnehmer in den Ueberflüssen und der dritten Schicht vorgeschlagen werden. Auch dieser Spruch wurde von beiden Parteien abgelehnt, so daß nur noch eine Beilegung des Konfliktes von einer Verbindlichkeitsklärung des Spruches durch das Reichsarbeitsministerium zu erwarten ist.

## Solidarität den englischen Bergarbeitern.

Eine in Düsseldorf abgehaltene zweitägige Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes beschloß bei Erörterung des Streiks im englischen Kohlenbergbau, die Bemühungen um eine weitgehende Unterbindung der Kohlenausfuhr nach England fortzusetzen und die Unterstützung für die englischen Bergarbeiter von 150 000 auf insgesamt 250 000 Mark zu erhöhen. Die eingeleiteten Sammlungen für die englischen Bergarbeiter sollen fortgesetzt werden. Weiter billigte die Konferenz die Forderung der Leitung des Bergarbeiterverbandes in der Lohnfrage.

## Ueber 1000 Fleischerlehrlinge in Ost- und Westpreußen.

Der vierzigste Bezirkstag der Ostpreussischen Fleischermeister, der vor wenigen Monaten in Königsberg tagte, beschäftigte sich eingehend mit der Lehrlingshaltung im Fleischergewerbe und verlangte eine Sonderregelung für obiges Gebiet. Eine Erhebung über die Anzahl der im Beruf beschäftigten Lehrlinge in der Provinz Ost- und Westpreußen hat erdrückendes Tatsachenmaterial gezeitigt. Wir bringen hier nur das Auffälligste:

Es wurden zum Beispiel beschäftigt in Elbing in: 58 Betrieben 44 Gesellen, 53 Lehrlinge; Marienburg: 11 Betrieben 22 Gesellen, 25 Lehrlinge; Gumbinnen: 37 Betrieben 22 Gesellen, 38 Lehrlinge; Allenstein: 49 Betrieben 27 Gesellen, 43 Lehrlinge; Lyck: 22 Betrieben 18 Gesellen, 31 Lehrlinge; Bartenburg: 6 Betrieben 0 Gesellen, 8 Lehrlinge; Tapiau: 6 Betrieben 1 Geselle, 8 Lehrlinge; Heiligenbeil: 6 Betrieben 3 Gesellen, 14 Lehrlinge; Gilsberg: 6 Betrieben 0 Gesellen, 5 Lehrlinge; Guttstadt: 6 Betrieben 0 Gesellen, 8 Lehrlinge; Friedland: 7 Betrieben 2 Gesellen, 12 Lehrlinge; Zinten: 8 Betrieben 1 Geselle, 10 Lehrlinge; Nisko: 8 Betrieben 1 Geselle, 7 Lehrlinge; Ragant: 9 Betrieben 5 Gesellen, 18 Lehrlinge; Marienwerder: 11 Betrieben 0 Gesellen, 16 Lehrlinge; Bischofsstein: 13 Betrieben 4 Gesellen, 18 Lehrlinge; Sensburg: 14 Betrieben 12 Gesellen, 23 Lehrlinge; Goldap: 15 Betrieben 7 Gesellen, 24 Lehrlinge; Johannisburg: 16 Betrieben 4 Gesellen, 23 Lehrlinge; Ortschaften: 17 Betrieben 6 Gesellen, 35 Lehrlinge; Tilsit: 30 Betrieben 16 Gesellen, 38 Lehrlinge.

Insgesamt werden beschäftigt in 37 Orten der Provinz in 469 Betrieben 292 Gesellen und 583 Lehrlinge. Königsberg mit circa 300 Lehrlingen, sowie die Lehrlinge, die in den nicht erfaßten Orten auf dem flachen Lande vorhanden sind, rund mit nur 150 gerechnet, ergibt eine Gesamtzahl von weit über 1000 Lehrlingen.

# Lange ist stadtbekannt

für gute Ware und billige Preise!

## Kleider-Stoffe in Wolle und Seide

### WOLL-STOFFE

Popeline einfarbig, reine Wolle, in modernsten Farben	2.90	2.50
Popeline, reine Wolle, großes Farbensortiment, der Mode entsprechende Farbtöne	3.90	3.50
Taffet-Popeline, prima reinwollene Qualität, feinkörnig, weichfließendes Gewebe		4.30
Rips-Popeline, einfarbig, reine Wolle, neueste Farben		4.70
Serge, reine Wolle, gute, feinfädige Qualität, für Kostüme und Kleider		6.20
Gabardine, reine Wolle, in neuesten Farben, gute kräftige Ware, für Kleider und Kostüme		6.40
Rips-Kammgarn, reine Wolle, 140 cm breit, in modernsten Farben		8.50

### SEIDEN-STOFFE

Paillette, reine Seide, Schweizer Fabrikat, in 40 neuen Farben	3.60
Crepe de Chine, reine Seide, elegante Schweizer Qualität, in vielen Farben	8.80, 6.60
Taffet, ca. 100 cm breit, reinseidene Schweizer Chiffon-Ware, in den modernsten Farbtönen	9.50
Crepe Georgette, reine Seide, ca. 100 cm, prima Lyoner Fabrikat, in apartesten Farben	9.60
Japon, reine Seide, entzückende Muster, ca. 95 cm, prima Lyoner Qualität	7.60
Crepe Marocain, Seide mit Wolle, ca. 100 cm breit, erkl. Ware, in neuesten Farben	11.40
Seidentrikot in modernsten Farben, ca. 160 cm breit, für Kleider, Blusen usw.	8.90

### SAMT

### die große Mode

Kleider-Samt, 70 cm breit, haltbare floriente Qualität, in modernen Farben	6.20
Original Lindener Körper-Velvet, 70 cm breit, in allen Modifarben, gute Hochflor-Körper-Qualität	8.85, 8.50
Original Lindener Körper-Velvet, 70 cm breit, in allen Modifarben, beste Hochflor-Qualität	12.00
Körper-Samt, 70 cm breit, prima österreichische Qualitätsware	9.00, 6.75
Körper-Samt, 90 cm breit, prima österreichische Qualitätsware	11.50, 9.60

## Mantel-Stoffe, Plüsch u. Pelz-Stoffe

Mantel-Velour, 140 cm breit, für Strapazier- und Backfisch-Mäntel	6.50
Mantel-Velour, ca. 140 cm breit, gute, reinwollene Qualität	7.50
Velour de laine, reine Wolle, 140 cm breit, in soliden, vornehmen Farben	9.20
Ottomane, die bevorzugte Webart, schwere Mantelqualität, ca. 140 cm breit	12.50

Fellimitation (Astrachan, Fohlen, Kamtsch., Breitschwanz), schwarz, ca. 122/125 Meter	19.80, 18.50, 15.80
Nutria-Fellstoffe, mollige Plüschs für Jacken und Besätze, in braun und oliv., ca. 122/125 cm breit, Meter	22.60, 29.00, 18.10
Slinks, beliebte Lockengewebe, in grau, bräunlich und modfarbige Töne, für hübsche Jacken, Kindermäntel und Besätze, ca. 125 cm breit	25.00, 23.00, 17.80
Krimmer, grau meliert, für Jacken, Kindergarnituren und Besätze, offene und geschlossene Lockenbindung, ca. 125 cm breit	25.20, 17.80

Biberette, hochflor. Plüsch in bräunl. Nutria-tönen, für Mäntel, Jacken u. Besätze, 122/125 cm breit	20.00, 18.10
Persianer, in schwarz und grau, naturgetreue Nachahmung, in großer Lockenmusterung, für eleg. Mäntel, Jacken, Garnituren u. Besätze, ca. 125 cm breit	25.70
Schw. Seidenseals — die gr. Mode, m. hoh. Flor. in tielischw. u. schw.-braun f. hocheleg. Mänt., 120/125 cm breit	34.00, 29.60
Seal-Gaufré, Seidenseal, gepreßt, in tielischwarz und braun-schwarz, ca. 120/125 cm breit	33.20, 29.60

# ARTHUR LANGE Das Haus der Stoffe

I. Geschäft: Elisabethwall 8

II. Geschäft: Schmiedegasse 13-14, 1, Ecke Holzmarkt

**Amtliche  
Bekanntmachungen**

**Die Personenstandaufnahme 1926**

findet Dienstag, den 5. Oktober 1926, statt.

Das hierzu erforderliche Listenmaterial (Listen A, B, und C) wird den Hauseigentümern oder deren Stellvertretern in der Zeit vom 1.-4. Oktober d. Js. im Stadtkreise Danzig durch die Polizeibeamten und in den sonstigen Stadt- und Landkreisen durch d. Gemeindebehörden zugestellt.

Die Listen A und B sind vom Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter auszufüllen, die Listen C dagegen durch jeden Haushaltungsvorstand und von jedem Inhaber einer selbstständigen Wohnung. Die Eintragungen umfassen nach dem Stande vom 5. Oktober d. J. zu erfolgen. Auf die Anweisungen „zur Beachtung“ auf den Listen A und C wird besonders hingewiesen. Genügen die zugestellten Listen nicht, so sind weitere Listen vom Steueramt 1, den Gemeindebehörden oder Zählern anzufordern. Die Listen C sind den auf den Grundstücken wohnenden Parteien durch den Hauseigentümer oder deren Stellvertreter zwecks Ausfüllung spätestens am 5. Oktober d. Js. zuzustellen, am 6. Oktober morgens wieder einzusammeln und alsdann hinsichtlich der Eintragungen zu prüfen und gegebenenfalls zu berichtigen.

Die Listen A und B werden gleichzeitig mit den seitens des Grundstückseigentümers oder dessen Stellvertreters gesammelten Listen C im Stadtkreise Danzig durch die Polizeibeamten abgeholt. In den übrigen Stadt- und Landkreisen erfolgt keine Abholung, sondern die Listen sind den betreffenden Gemeindebehörden bis spätestens 10. Oktober 1926 zurückzusenden. Alle Listen sind vom 12. Oktober an zur Abholung durch die Zähler bereitzuhalten, soweit sie nicht an die Gemeindebehörden zurückzusenden sind. Die Polizeibeamten im Stadtkreise Danzig sind nur verpflichtet, einmal zur Abholung vorzutreten.

Ist die Abholung der Listen im Stadtkreise Danzig bis zum 15. Oktober d. Js. nicht erfolgt, so hat die Einbringung direkt an das Steueramt 1, Danzig, Nordpromenade 9, Zimmer 89, 1, zu erfolgen. Die Gemeindebehörden der übrigen Stadt- und Landkreise haben die Ablieferung der Listen genauestens zu überwachen und letztere einer eingehenden Nachprüfung auf Vollständigkeit usw. zu unterziehen.

Wer die an ihn in den Listen gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder sich weigert, die erforderlichen Angaben zu machen, wird nach Maßgabe der Bestimmungen des § 169 St. Gr. Ges. mit einer Geldstrafe bis zu 1000 G belegt.

Danzig, den 1. Oktober 1926.

Steueramt I. Steueramt II.

**Betrifft: Weitererhebung der Luxussteuer.**

Durch die Ablehnung des Sanierungsgesetzes durch den Volkstag ist auch das Luxussteuergesetz bestehen geblieben.

Die Luxussteuer bleibt daher bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung weiterhin bestehen. Die Zahlungen sind wie üblich bis 10. i. Mts. weiter zu entrichten.

Danzig, den 30. September 1926.

Steueramt III.

**Zu anerkannt billigsten Preisen**

bringe ich  
wirklich ganz fabelhaft schöne

**Kleider und Mäntel**

auch in ganz großen Weiten  
aus prima deutschen Stoffen, beste Verarbeitung

**in unübertroffen großer Auswahl**

Das Etagengeschäft für gediegene Backfisch- und Damen-Bekleidung

**Hans Reincke**

I. Etage

Hundegasse 102

I. Etage

Eilt!  
**Wegen Ausbau meines Ladens**  
verkaufe ich zu staunend billigen Preisen

**Herren-, Damen- und Kinderschuhe**  
Überzeugen Sie sich, Sie werden staunen!  
**Boxkalf Reitstiefel, dreiviertel- und halblange Stiefel**  
ebenfalls tief herabgesetzt!

Fensterpaare erheblich ermäßigt!

Eilt zum **Schuhhaus Guttman** Eilt!  
nur Lange Brücke 37 nur

Achten Sie auf die Hausnummer!

**Regelmäßige Passagierdampfer-Verbindung  
Danzig-Elbing**

per Dampfer „Germania“

Ab Danzig jeden **Mittwoch** und **Sonntags**, 9 Uhr vormittags, vom Bleihof, kleine Fähre

Ab Elbing jeden **Montag** und **Donnerstag**, 10 Uhr vormittags, Fahrpreis G 6.00, Kinder die Hälfte

Fahrkarten im Kontor **Emil Fechter**, Hopfengasse 28, und an Bord Nur Personalausweis erforderlich, kein Bilum

**Emil Fechter, Expedition**

Hopfengasse 28 Fernsprecher 3392 u. 7692

Der billige **Damenhut** 6<sup>75</sup>

nur bei 12.50, 11.25, 9.75, 8.50, 7.50

**Erich Sternberg, IV. Damm 8, Eingang Hähnergasse**

**Bergers**  
TOILETTE SEIFEN



Das Wohl für alle vornehmste Haut  
Spezialitäten: **Savon de Toilette**  
und **Eau de Cologne**  
mit erfrischender Parfümierung

**Neuerscheinungen**

- Geniale Syphilitiker** Von E. Springer ..... G 6.25
- Eros im Stacheldraht** Von H. O. Hezel ..... G 3.00
- Die sittliche Idee des Klassenkampfes** Von E. Heinsmann G 2.50
- Führer und Masse in der Demokratie** Von C. Geyer ..... G 3.00
- Marx, Engels und Lassalle als Philosophen** Von Karl Vorländer r. . . G 3.00

**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
Am Spandhaus 6

**Verkauf**



**Nähmaschinen**

Sind die besten in Qualität u. Leistung, langjährige Garantie, Teilzahlung gestattet. Ersatzteile u. Reparaturen billig. (23 986) **Wiler, 1. Damm 14.**

**Stoffe**

f. Anzüge, Mäntel, Hosen, Kostüme usw., sämtliche Futterstoffe wirklich billig bei **Curt Blefeldt**, Tuchhandlung, Frauenstraße 10, 1. Et. Etabliert seit 1899.



**Zigarren Zigaretten Tabake**

4. Damm Nr. 9.

**10 Regenmäntel**

30 m Bismarck-Baumwolle billig zu verkaufen **Sandberg 5, 1.**

**Anzüge, Mäntel, Hosen**

spottbillig 4 **Wobargasse 1, part. rechts.**

**Eich. Friiertoilette**

zu verkaufen (33 457) **Borstädt. Graben 10.**

**Gelegenheitskauf!**

**2 Herr.-Sportpelze** spottbillig **Wobargasse 1, pt. rechts.**

**Nähmaschinen**

auf Teilzahlung, auch n. Anzahlung, alte nehme in Zahlung, Reparatur u. Ersatzteile billig **Peterliengasse 9.**

**Ruß. Piano, Kreuzsaitig, Eisenbeintasten, zu verl.**

**Sundegasse 69, Möbelhdlg.** Teilzahlung gestattet.

**Ein Paar Damen-Schuhe, Gr. 38, som. versch. Birtschaftsjachen bill. zu verl.**

**Oliva, Waldstraße 8, pt. Schewe.**

**Molton-Paken**

1a. Schutz gegen Nässe u. Kälte, Handtücher und federdicke Einrichte billig zu verkaufen **Waldstraße 8, pt. Schewe.**

**Reidhardt's Damenputz**

**Jopengasse 21 1. Damm 4**

**Leder**

gut u. billig kaufen Sie nur in d. Lederhandlung **Hilbrandt, Sundegasse 39.** Arbeitslofe erhält. Preisermäßigung.

**Nähmaschinen**

für Kinder u. Erwachsene kaufen Sie am besten und billigsten bei (23 951) **S. Brunner, Faulgraben 18, 1. Minute vom Bahnhof.** Auch Teilzahlung.

**6 Gummimäntel**

sehr billig zu verkaufen **Kohlenmarkt 24, 1. r.**

**Tauben,**

gute Hochflieger u. Blauweißköpfe bill. zu verl. **Oliva, Waldstraße 8, pt. Schewe.**

**Büchlinge,**

goldbrüch, fett. bill. a. hab. **Hermann Kande, Fischmarkt, Koha.**

**Münzenammlung**

(seltene Stücke) bill. a. verl. **Poststraße 3, Hof 1.**

**Englisch, Polnisch, Spanisch, Französisch usw.**  
In der „Sprachschule nach der Methode Berlitz“ unterrichtet jeder Lehrer in seiner eigenen Muttersprache  
Neue Kurse beginnen am 20. September  
Ankünfte u. Anmeldungen täglich zwischen 10 Uhr vormittags und 9 Uhr abends  
**Böttchergasse 23-27, Danzig**

**Wo? Nur! Wo? Nur! Wo? Nur!**  
**Chilewski**  
Stand 38 Stand 38  
Markthallen-Keller  
**goldfrisches Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch**  
zu den billigsten Tagespreisen  
Daran nicht vorübergehen

**Wein und Likör nur bei Scheer**  
Jankburgasse 1a, an der Markthalle

**Grauen Haaren**  
gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder  
**Apotheker J. Göttsch's, Acker-Ordnung, Edt in Danzig**  
zu haben in der  
**Drogenhandlung O. Boismard**  
Königsplatz Markt 1a, am Bahnhof

**Kleine Anzeigen**  
in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Die Ritualmord-Blamage der Polizei.

Eine Erklärung zu der merkwürdigen Hausfuchung.

Zu der von uns bereits vor einigen Tagen berichteten sonderbaren Hausfuchung bei einem jüdischen Schlächter, die von der Polizei mit Gerüchten von einem Ritualmord begründet wurde, erhalten wir von der Polizei folgende Erklärung:

Am 23. September ging bei der Kriminalpolizei eine Anzeige ein, daß in dem Keller des Hauses Ostwaertor 15/16 ein Knabe festgehalten werde. Es wurde an diese Behauptung in der Anzeige die Vermutung geknüpft, daß an dem Knaben ein Verbrechen verübt worden sei oder bereits verübt worden sei. Die Anzeige erschien zwar reichlich abenteuerlich. Da jedoch die Nachprüfung eingehender Anzeige nicht dem freien Ermessen der Polizei überlassen bleibt, sondern ihre Pflicht ist, wurde eine sofortige Nachprüfung der Angaben des Anzeigenden angeordnet. Im vorliegenden Falle erschien eine schnelle amtliche Aufklärung um so mehr angebracht, als das fragliche Haus von einem Schlächter der hiesigen jüdischen Gemeinde, Sanowski, bewohnt und mit Sicherheit anzunehmen war, daß sich Gerüchte über einen Ritualmord bilden würden, die bei mangelhafter Aufklärung zu der in solchen Fällen üblichen Massenpanik hätte führen lassen. Die Durchsuchung wurde in einwandfreier Weise von den beauftragten Beamten durchgeführt.

Es ist richtig, daß die Beamten als Zweck der Untersuchung Verdacht der Fahrlässigkeit angaben, um jedes unnötige Aufsehen zu vermeiden. Es ist aber unklar, daß der sechs Jahre alte Knabe des E. — wie die jüdische Zeitung "Moment" behauptet — von einem Beamten gefragt worden sei, ob er dabei gewesen wäre, wie sein Vater ein Kind gebunden und auch ob er weiß, wo sein Vater das geschlachtete Kind versteckt habe und ob er schon irgend einmal Blut von einem Menschen gesehen habe.

In Wasserleitungen im Keller wurden bei der Durchsuchung frische Blutspuren vorgefunden, die einwandfrei als von Geflügel herkommend festgestellt worden sind. Damit war die Angelegenheit für die Polizei erledigt. Angesehene Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde, die sich in dieser Angelegenheit an den Polizeipräsidenten wandten, ist Zweck und Ergebnis der polizeilichen Untersuchungen mit voller Klarheit mitgeteilt worden. Diese erkannten das Vorgehen der Polizei als besonders umsichtig dankend an.

Auch diese Erklärung kann das sonderbare Verhalten der Polizei nicht rechtfertigen. Wenn sie sich damit zu entschuldigen sucht, daß sie jeder Anzeige nachgehen müsse, so klingt das wenig überzeugend, denn wir können wirklich nicht annehmen, daß man auf der Polizei auch für die lächerlichsten und unsinnigsten Anzeigen, Mähne und Geld aufwendet. Wenn das wirklich der Fall ist, dürfte hier für den Beamtenabbau ein erfolgreiches Betätigungsfeld gegeben sein. (Über wäre die Polizei ebenso eifertig bei der Hausfuchung gewesen, wenn ihr ein anderer Krimineller mitgeteilt hätte, eine neue christliche Sekte huldige dem Ritual, Juden zu braten?)

Wenn es der Polizei daran liegt, schädlichen Gerüchten vorzubeugen, so bleibt das zwar anerkennenswert, doch muß sie dann auch in einer Form vorgehen, die nicht gerade auf die Förderung eines solchen Gerüchtes hinausläuft. In dieser Beziehung enthält die Erklärung der Polizei noch eine besondere Offenbarung. Es wird nämlich darin angegeben, daß im Grunde — außer dem verrückten Anzeiger — nur die Polizei an einen Ritualmord geglaubt hat. (Denn die Gerüchte bestanden — wie in der Erklärung gesagt wird — nur bei der Polizei. In der Bevölkerung war das nicht der Fall, nur die Polizei beschwor es, es könnten auch dort die gleichen Gerüchte entstehen.) Und das ist die besondere Blamage, die sich die Polizei jetzt sogar noch selbst betätigen muß.

Nachtflugverkehr Danzig-Berlin.

Am 15. Oktober wird auf der allein aufrechterhaltenen Flugstrecke Berlin-Danzig-Königsberg der Winterfahrplan mit dem Nachtflugverkehr in Kraft gesetzt. Die Strecke ist bereits mit Lichtsignalen ausgerüstet. Außer einer Reihe von roten Lampen ist alle 100 Kilometer ein Scheinwerferleuchtfeuer angebracht. Zwischen Berlin und Danzig sind außerdem sechs Notlandungsplätze vorbereitet, die nachts besetzt sind. Auf Danziger Gebiet steht ein großes Scheinwerferleuchtfeuer in Goltzberg. Der Verkehr soll nach Möglichkeit während des ganzen Winters aufrechterhalten werden. Die Flugstunden nach Pommern und nach Allenstein sind bereits eingestellt.

Zum Bezirksvorsteher für den 48. Stadtbezirk und Wohlfahrtskommissionsvorsteher für die 33. Wohlfahrts- und Waisenkommission ist an Stelle des Herrn Johann Meyham, Herr Emil Schickus, wohnhaft Heubude, Horkstraße 6, bestellt worden.

Neue Rabauwebrücke bei Nobel. Die bei Nobel (zwischen Guterherberge und Krampitz) über die alte Rabauwe führende circa 50 Meter lange Holzbrücke ist im Laufe der Jahre sehr reparaturbedürftig geworden. Im vergangenen Jahre wurde sie für den Fuhrwerksverkehr polizeilich gesperrt. Nunmehr hat das Reichamt sich entschlossen, eine ganz neue Brücke unterhalb der alten

zu erbauen. Seit Juni d. J. sind bei dem Brückenbau etwa 25 Arbeiter beschäftigt, um eine neue Brücke aus Eisenbeton herzustellen; sie ruht auf sechs starke Pfeilern, die gleichfalls aus Eisenbeton erbaut sind. Sobald die neue Rabauwebrücke dem öffentlichen Verkehr übergeben ist, soll die alte Holzbrücke abgebrochen werden.

Eine Diebesbande am Seeufer.

Im Juli und August wurden häufig Badende am Seeufer von Zoppot bis Gleitau bestohlen, während sie sich im Wasser befanden oder ahnungslos am Strande lagen. Fürjorgezöglinge waren die Diebe. Sie hatten sich zu einer Diebesbande zusammengeschlossen, in die auch ein Dreherlehrling aufgenommen wurde. Diese Diebesbande von fünf Personen stand nun vor dem gemeinsamen Schiffsgericht. Es sind die Fürjorgezöglinge Paul Neumann, Johann Machoff, Johann Potod, Johann Kotowski und der Dreherlehrling Leo Naal aus Danzig.

Man hielt sich nicht streng an Stranddiebstähle gebunden, sondern versuchte sich auch in anderen Diebstahlsformen. So schnitten sie in Zoppot aus einer Laube eine Wand aus Leinwand und verkauften den Stoff an einen Händler für 3 Gulden. Der Händler wurde deshalb wegen Hehlerei angeklagt, aber freigesprochen, da er es glaubhaft machen konnte, daß er den Schwindelstein der Diebe geglaubt hatte, daß ihnen der Stoff rechtmäßig gehörte. Am Strande von Gleitau stahlen sie einem habenden Mädchen Armband, Uhr und andere Verisachen. Am Zoppoter Strande wurde einem Herrn Uhr mit Kette gestohlen und dann für 1 Gulden in Zoppot verkauft. Das Geld wurde in Schnaps umgetauscht. Einem anderen Herrn am Zoppoter Strande wurden sogar die Hosentasche und die Brieftasche gestohlen. Einem Unbekannten wurden am Zoppoter Strande 42 Dollar und 100 Gulden entwendet. Einem Liebespaar am Zoppoter Strande stahl man die Handtasche, doch Geld fand man wenig, nur 6 Gulden, für die man Lebensmittel einkaufte. Einer Frau am Zoppoter Strande stahl man eine leere Handtasche. Einem Herrn am Strande wurden das Portemonnaie mit 12 Gulden gestohlen. Am Südbade wurde in einem Café ein Einbruchdiebstahl verübt. Aus einer Glasvase stahl man Brötchen, die sofort verzehrt wurden. Dann wandte man sich wieder dem Strande zu und stahl einem Herrn eine goldene Uhr und Kneifer. Einem anderen Herrn wurden gute Schuhe fortgenommen und schlechte dafür hingestellt. Am Südbade wurde einem Herrn eine goldene Uhr gestohlen.

Als diese zum Verkauf angeboten wurde, faßte man die Diebe ab. Ein Verhafteter ließ sich dann unter einem falschen Vornamen und Geburtsort eintragen und verübte dadurch eine intellektuelle Urkundenfälschung. Die Angeklagten waren im allgemeinen geständig. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß diese Diebstähle einen heurthühenden Charakter angenommen hätten und milde Strafen hier nicht am Platze seien.

Das Gericht erkannte auf folgende Strafen: Redmann 2 1/2 Jahre Gefängnis und eine Woche Haft, Naal 8 Wochen Gefängnis, Machoff 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, Potod 8 Monate Gefängnis, Kotowski wurde freigesprochen. Der Käufer der Uhr erhielt 30 Gulden Geldstrafe wegen Hehlerei.

Kein Ge'alttsabbau bei der polnischen Staatsbahn.

Durch eine Verfügung der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig waren die Grundgehälter und Ausgleichszulagen der Eisenbahnbeamten im Gebiete des Freistaates um 10 Prozent gekürzt. Durch eine neue Verfügung vom 29. September ist die Gehaltskürzung wieder aufgehoben worden. Die aus der bereits durchgeführten Gehaltskürzung sich ergebenden Unterschiedsbeträge werden in den ersten Tagen des Oktober zur Auszahlung gelangen.



Drag-Programm am Donnerstag.

4-5.45 nachm.: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. Aus italienischen Opern: Verdi, Puccini. 1. Fantasia a. d. Op. "Troubadour", von Verdi. 2. Fantasia a. d. Op. "Manon Lescaut", von Puccini. 3. Fantasia a. d. Op. "Der Maskenball", von Verdi. 4. Fantasia a. d. Op. "La Boheme", von Puccini. 5. Fantasia a. d. Op. "Aida", von Verdi. — 6.10 nachm.: Das deutsche Drama und Theater der Gegenwart, Vortrag mit Vorträgen von Walter Eggert-Banreuth. — 7.15 nachm.: Die Deutschordensburg. 2. Entfaltung und literarische Bedeutung. Vortrag von Privatdozent Dr. K. S. Clasen. — 7.45 nachm.: Alte Kammermusik auf Laute, Violine und Blockflöte, gespielt von Peter Karlan und Edgar Lucas. Einleitender Vortrag über die Werke, die Instrumente und die Besetzungsorte: Dr. Müller-Hallan. Nach diesen einleitenden Worten präzise 8 Uhr: Wetterbericht; anschließend 8.05 Programmbeginn der "Alten Kammermusik". Vortragsfolge: 1. Blockflöte und Laute: a) Recercar, von Beccucci (1508). b) Rieder von Schlick (1512). 2. Laute: Fantasia von Milan (1531). 3. Violine und Laute: Suite, von Regnard (1550). 4. Blockflöte oder Violine und Laute: Altengl. Volkslieder um 1600. 5. Violine und Laute: Galliarde, von John Dowland (1600). 6. Laute: Roman. 7. Violine und Laute: Suite, von Bernarbesello (1650). 8. Violine und Laute: Zwei Solosätze aus der Triosonate (F), von Bach. 9. Laute: Sonate aus der E-Suite, von A. S. Bach. 10. Laute und Violine: Präludium und Fuge, aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena. Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. Dann Funktitel.

Verstern morgen trat der Kreistag Danziger Höhe zu einer Sitzung zusammen, um eine aus fünf Punkten bestehende Tagesordnung zu erledigen. Die Freistellung und Entlastung der Jahresrechnung 1924 der verkrachten Kreis Sparkasse hatte zu einer interessanten Aussprache führen können, da die Frage der Regrechenschaft des Sparkassenvorstandes noch nicht endgültig geregelt ist. Der kommissarische Landrat Sinz machte jedoch den Vorschlag, die Angelegenheit zu vertagen, weil das von der Untersuchungskommission veranlaßte juristische Gutachten über die Regrechenschaft des Sparkassenvorstandes noch nicht fertiggestellt sei. Wenn jetzt eine Entlastung der Jahresrechnung erfolge, sei jeder Einspruch hinfällig geworden. Der Vorschlag löste feinerliche Widerpruch aus, so daß die Angelegenheit vertagt wurde.

Kreistagsaba. Gen. Brill brachte bei dieser Gelegenheit die unbillbaren Verhältnisse in der Schule in Genuß zur Sprache, worüber wir unsere Leser bereits unterrichtet haben. Der Landrat möge Insinkt geben, welche Körperkraft den Stallneubau auf dem Schulhofe erlaubt habe. Mit der Arbeit an dem Bleistahl müßte sofort Schluß gemacht werden. Regierungsrat Sinz erwiderte, daß der Stall wahrscheinlich im Einverständnis mit dem Schulvorstand erbaut wurde. Der Kreistag habe nicht das Recht, die Einstellung der Arbeiten zu erzwängen, er werde aber dieserhalb bei dem Senat vorstellig werden. Der Landrat sei bei der Angelegenheit nicht gehört worden.

Kommunistische Sorgen.

Der kommunistische Kreistagsaba. Bukmakowski ist ungeschicklich darüber, daß der Gemeinde Ddra, einer Arbeitergemeinde mit ganz besonders drückender Wohnungsnot, vom Kreise aus den Mitteln der Wohnungsbaubank 50 000 G. überwiesen worden sind. Immer wieder stellt er an den Landrat die Frage, wie das geschehen konnte. Ihm wurde schließlich erklärt, daß das in Ausführung eines ordnungsgemäßen Beschlusses des Kreisausschusses erfolgt sei.

Die Jahresrechnung für 1925 des Kreistagshauses in Prankt wurde bedachtlos genehmigt. Circa 36 000 G. Zuschuß ist vom Kreise geleistet worden.

Die neue Zeitung der Ueberlandzentrale.

Nachdem dann noch einige Erbschaften vorgenommen waren, wurde die Ueberlandzentrale des Betriebsinspektors H. H. B. von der Ueberlandzentrale Straßlin-Prangschin beschloßen. Auf eine sozialdemokratische Anfrage teilte der Landrat mit, daß die Direktorstelle noch nicht besetzt sei. Bisher sei nur die Stelle des Betriebsinspektors besetzt worden. Es sei möglich, daß sich die Besetzung der Direktorstelle erübrige. Abg. Gen. Brill warnt vor Experimenten, die zum Schaden des Werkes und des Kreises ausfallen könnten. Die Art und Weise, wie man den früheren Direktor Giese zum Verlassen seines Amtes gezwungen habe, sei nicht zu billigen. Die Kommission der Ueberlandzentrale müsse ihre Komter niederlegen, damit der neue Leiter des Kraftwerkes vor Hinterhältigkeiten geschützt sei. Als die Kommission alsdann ihre Komter niederlegte, erfolgte die Ernennung, die die Wiederwahl der früheren Mitglieder Kammlinger, Flint, Schamp und Kükner ergab. Nicht wiedergewählt wurde Lieblich (Genuß).

Die Neuordnung der Schanferlaubnissteuer wurde nach kurzer Debatte beschloßen. Dabei wurde festgestellt, daß die Firma Schmalenberg in Ddra einen Ausschank eröffnet hat, ohne in dem Besitz einer Konzession zu sein. Der Landrat erklärte, daß er bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet habe. Damit waren die Verhandlungen des Kreistages beendet.

Preise müssen in Gulden gefordert werden. Ein Reisender aus Danzig erhielt von einer reichsdeutschen Firma den Auftrag, in Danzig Bestellungen zur Verfertigung von Delbildern zu sammeln. Ihm wurde ein Tarif gegeben, der die Preise in Reichsmark enthielt. Der Reisende nahm nun aber an, die Preise wären in Gulden angegeben und machte in Gulden Abschlässe. Später stellte sich heraus, daß die Preise zu billig angegeben waren. Die Kunden fanden sich aber bereit die erforderlichen Nachzahlungen zu machen. Wegen den Reisenden wurde Anklage wegen Betruges erhoben. Vor dem Schöffengericht verteidigte er sich mit der Angabe, daß er geglaubt habe, es handle sich um Guldenpreise. Das Gericht gab ihm recht. Die Firma hätte ihm einen Preisstempel mit Guldenpreisen mitgeben müssen. Er dürfte die Preise auch nur in Gulden fordern und hätte sich andernfalls strafbar gemacht. Deshalb war er freizusprechen.

Eine Personenstandsaufnahme findet am Dienstag, den 5. Okt., im Freistaat statt. Näheres siehe Anzeigenteil.

Aus der Geschäftswelt. Die Firma A. Seider besitzt seit 34 Jahren am hiesigen Plage. Durch eigene Fabrikation, mietfreies Geschäftsfokal, geringe Unkosten ist die Firma in der Lage Handarbeiten sowie Stickeren billiger als die deutschen Erzeugnisse abzugeben. Näheres im Anzeigenteil.

Verantwortlich für Politik: Ernst Boos; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Focke; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co. Danzig.

Advertisement for 'Schuh-Vermer' shoes. Features a large 'U' logo and the text 'Ultimo-Angebot'. Lists various shoe models and prices, including Damen-Spangenschuh, Damen-Prünelle Schuh, Herren-Stiefel, etc. The store is located in Danzig, Langfuhr, Zoppot.

# Stadtheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
 Heute, Donnerstag, 20. Septbr., abends 7 1/2 Uhr  
 Zum 2. Male! Dauerkarten Serie III  
**Die Durchgängerin**  
 Lustspiel in drei Aufzügen von Ludwig Fulda.  
 In Szene gesetzt von Heinz Brede.  
 Inspektion: Emil Werner.  
 Personen wie bekannt. Ende 10 1/4 Uhr.  
 Freitag, den 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
 (Dauerkarten Serie IV), zum 2. Male: **Michael**  
 Hundertpfund. Eine Tragikomödie in 3 Akten von  
 Eugen Othmer.  
 Sonnabend, den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:  
 Ermäßigte Preise! Dauerkarten haben keine Gültig-  
 keit. Der Götze. Lustspiel in 5 Aufzügen.  
 Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr:  
 Erste Morgenfeier Dr. Leopold Schmidt, Berlin:  
 „Carl Maria von Weber“. Karten im Vorverkauf  
 erhältlich.

# Großes Wohltätigkeitsfest

zum Besten der inneren Einrichtung der neu-  
 erbauten Wohlfahrtsküche „Schwarzes Meer 7a“  
**am Sonntag, d. 3. Oktober, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus**  
**KONZERT**  
 freundlichst ausgeführt von der Kapelle der Schutzpolizei  
 unter persönlicher Leitung von Herrn Obermusikmeister Stieberitz  
**Belustigungen aller Art:**  
 Würfelbuden, Glücksrad, Verlosung, Kabarett  
 unter gütiger Mitwirkung erster Künstler des Stadttheaters  
**TANZ**  
 Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt G 1.—. Kinder G 0.50

Es ladet herzlich ein Das Komitee:  
 Frau Marie Drabant Frau Maria Fast Richard Ernst, Senator  
 Alfred Haack, Fabrikbesitzer H. Grube, Norddeutscher Lloyd  
 74046

# Die neuen, original amerikanischen Herbst-Modelle

der  
**Warner's**  
 Rust-Proof  
**Corsets**

sind soeben eingetroffen

**NEU:** Ohne drückende Vorderschließe!

Die gleichen abgebauten Preise wie in Deutschland



Danzig, Gr. Wollwebergasse 13

**Messe-  
 halle** Wall-  
 gasse

Täglich Fortsetzung des großen  
**Melsterringer-Wettstreits**  
 Heute, Donnerstag, den 30. d. M., ringen  
**Wildmann** gegen **Petig**  
 Jüdischer Champion Westfalen  
**Szczerbinski** gegen **Lindmayer**  
 Warschau Steiermark  
**Kernatz** gegen **Peterson**  
 Weltmeister Eszlaod  
**Marko** gegen **Thomson**  
 Wien Negerchampion  
**Großer Entscheidungskampf:**  
**Pinetzk** gegen **Debie**  
 Polen Rheinland  
 Beginn der Kämpfe 5 1/2 Uhr. Preise der Plätze 0.80—3.00 G

**Sambul**  
 die hervorragende  
**4 p**  
 Zigarette

**Günstiges Angebot in  
 Schuhwaren**

**Damen-Spangenschuhe** schwarz . 9.90  
**Damen-Halbschuhe** Boxkalf . 10.90  
**Damen-Lack-Spangenschuhe** . 13.90  
**Herrn-Schnürstiefel** schwarz . 9.90  
**Herrn-Halbschuhe** Boxkalf . 14.90  
**Herrn-Schnürstiefel** Boxkalf . 14.90

**Drews, Poggenpühl 82**

**Total-Ausverkauf**  
 um jeden Preis  
 Sport-Anzüge, Cabard. u.  
 disch. Nopp. v. 24.50 an  
 Anzüge, bl. u. braun, ge'e  
 halb. Stoffe, v. 27.50 an  
 Gabardin-Anzüge, blau  
 und farbig, von 39.00 an  
 Winter-Schweden-Mäntel  
 für Herren und Burschen  
 von 24.50 an  
 Burschen-Anzüge, blau u.  
 farbig . von 14.50 an  
 Winter-Joppen, schwere  
 Qualitäten von 14.75 an  
 Maß-Anzüge, v. 65.00 an  
 Ladeneinführung  
 billig zu verkaufen  
**Bekleidungshaus**  
 „Gedanta“  
 Lavendelgasse 9b  
 an der Markthalle

**Gch n i t t m u s t e r**

**ERÖFFNUNG**  
**Lyons Filiale Danzig**  
 Jopengasse Nr. 61  
**am 1. Oktober 1926**

**Modezeitungen**

**Pelzhaus  
 Topelson**  
 Sie kaufen bei uns ganz außerge-  
 wöhnlich billig und bequem gegen  
**Teilzahlung**  
 alle Arten Pelze, Felle, Mäntel  
 Jacken, Schals.  
 Annahme von Reparaturen und  
 Maßanfertigung in eigener Werk-  
 stelle n o c h zu ermäßigten Sommer-  
 preisen.  
 Gr. Wollweberg, 24, 1

**Neue Damenwäpche**  
 zu verkaufen.  
 Siebe,  
 Ganjaplatz 2b. part.

**Meine 8 billigen Schuh - Tage**  
 beginnen Freitag, den 1. Oktober  
 Nur einige Beispiele meiner großen Leistungsfähigkeit: 24049  
**Herrn-Boxleder-Schnürstiefel** . . . . . von 14.75 an  
**Herrn-Schaftstiefel** . . . . . von 18.50 an  
**Damen-Lack-Spangenschuhe** . . . . . von 15.50 an  
**Knaben-Boxleder-Schnürstiefel, Gr. 36 bis 39** . . . . . von 12.75 an  
**Kinder-Spangenschuhe** . . . . . 8.75, 6.50, 4.50  
**Kinder-Schnürstiefel, Größe 31 bis 35, soweit Vorrat** . . . . . 9.25

Seestiefel, Schaftstiefel, Reitstiefel, Kinderstiefel  
 in bester Ausführung, enorm billig

**Nur bei Schuh-Cohn**  
 Gegründet 1879 Lange Brücke 41 Gegründet 1879

**Möbel! Polsterfachen!**  
 kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer,  
 Kücheneinrichtungen  
**alle Einzeilmöbel**  
 Garderobenschränke mit und ohne Spiegel, eiserne  
 und Holzbettgestelle, Schreibtische, Speisetische, Vertikos,  
 Patentmatten, Auflegematten zu billigsten  
 Preisen, auch Ratenzahlungen  
**Fritz Eisenberg** Telephon 8107  
**Breitgasse Nr. 65, am Krantor**

**Extra-Angebot**  
 in vorgezeichneten Handarbeiten

Tabletdecke . . . . . 20 P	Mittendecke, 60/60 . . . . . 1.25
Taschentuch . . . . . 22 P	Mittendecke, 70/70 . . . . . 1.40
Lätzchen . . . . . 25 P	Klaumerschürze . . . . . 1.45
Serviettentasche . . . . . 25 P	Paradehandtuch . . . . . 1.50
Küchenkanne . . . . . Meter 28 P	Kissen, schw. Rips, m. Rückw. 2.20
Kissenstreifen . . . . . 28 P	Wandschoner, weiß, 150/70 2.50
Stichtuch . . . . . 30 P	Wandschoner, Aida-Stoff, 150/75 . . . . . 4.50
Taschentuchbehälter . . . . . 35 P	Kaffeedecke, 130x130 . . . . . 6.80
Nachtischdecke . . . . . 35 P	Herrenzimmerdecke, 130x130, schwarz Rips . 9.50
Kissenbecken . . . . . Paar 45 P	Besenhandtuch . . . . . 2.25
Markthorbdecke . . . . . 50 P	Küchenhandtuch . . . . . 1.90
Kissen, weiß, mit Rückwand 98 P	Küchentischdecke . . . . . 1.50
Waschtischgarnitur . . . . . 1.10	Leitungsgarnitur . . . . . 0.75
Kaffeewärmer . . . . . 98 P	Küchengarnitur, 5teilig . 7.50
Teewärmer . . . . . 98 P	
Ovale Decke . . . . . 1.10	
Länder, 140x40 . . . . . 1.25	

Stoffliche Handarbeiten sind auf prima Stoffen  
 in den neuesten Mustern gezeichnet

**A. Seider, Gr. Schornberggasse**

**Spiegelblank**

mit  
**Albin**

**Herbst-Neuheiten**  
 in allen Modefarben

Der fesche Hut Die moderne Kappe Der mittelgroße Hut

Filzhüte neueste Formata . . . . . 8.50, 6.50  
 Jugendliche Samthüte . . . . . 10.50, 8.50  
 Eleg. Seidensamthüte . . . . . 19.50, 16.50  
 Slets reiche Auswahl! eleganter Modellhüte und Neuheiten  
 Ständige Trauerhut-Abteilung

**August Hoffmann**  
 Feinstes Spezialhaus des Ostens  
 Heilige-Geist-Gasse 26, 27, 28